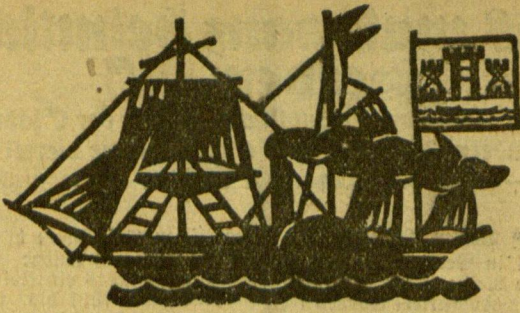


Erst am Montag nachmittag 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...
Wochentlicher Bezugspreis: Für Adressen 4.50 Lit., mit Zustellung 5.- Lit.



Anzeigen sollen für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig...
Bei Erfüllung von Platzverordnungen 50% Aufschlag.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und Litauens

Nummer 75

Memel, Sonnabend, den 29. März 1930

82. Jahrgang

## Rücktritt der deutschen Regierung

Reichskanzler Müller: „Eine Durchführung der Deckungsvorlage durch das jetzige Kabinett unmöglich und die Gesamtdemission unvermeidlich“ — Zentrumsabgeordneter Dr. Brüning mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt

### Heilige Worte des Dankes

\* Berlin, 28. März.

In der gestrigen Sitzung, zu der das Reichskabinett gestern zusammengetreten war, nachdem im vorausgegangen Besprechungen des Reichskanzlers mit den Fraktionsführern eine Einigung über die noch schwebenden Finanzfragen nicht erzielt werden konnte, entschloß sich die Reichsregierung, dem Reichspräsidenten von Hindenburg ihre Demission zu unterbreiten.

\* Berlin, 28. März.

Drauf begab sich der Reichskanzler zu Hindenburg und überbrachte ihm den Rücktritt der Reichsregierung. Der Reichspräsident nahm den Rücktritt entgegen und beauftragte die Regierung mit der einstweiligen Führung der Geschäfte.

### Nicht auf koalitionsmäßiger Bindung

\* Berlin, 28. März.

Reichspräsident von Hindenburg empfing heute vormittag den Zentrumsabgeordneten Dr. Brüning und erteilte ihm den Auftrag, die Reichsregierung neu zu bilden.

daß es ihm angesichts der Schwierigkeiten der parlamentarischen Lage nicht zweckmäßig erscheine, die künftige Reichsregierung auf einer koalitionsmäßigen Bindung aufzubauen.

Außerdem empfing Hindenburg heute vormittag den Reichspräsidenten Dr. Brüning und erteilte ihm den Auftrag, die Reichsregierung neu zu bilden.

### Bürgerliche Mitte plus deutsch-nationaler Unterstützung?

Von unterrichteter Seite verlautet, daß der Rücktritt des Kabinetts Müller auf starken Druck der freien Gewerkschaften zurückzuführen sei.

Das sich auf die bürgerliche Mitte stützen und versuchen werde, einen Teil der Deutschnationalen für sich zu gewinnen.

So spricht man davon, daß dem Abgeordneten Schiele das Reichsfinanzministerium angeboten werden dürfte.

Rechnerisch liegen die Mehrheitsverhältnisse 47 Mandate, Zentrum, Deutsche Volkspartei, Demokraten und Bayerische Volkspartei haben zusammen 148 Mandate.

um die absolute Mehrheit zu erreichen, notwendig, daß auch noch gut 40 Deutschnationalen das bürgerliche Kabinett der Mitte unterstützen.

### Der letzte Ausschlag...

Der Rücktritt des Kabinetts Müller wird der breiten Öffentlichkeit sicher nicht überraschend gekommen sein, glaubte man doch in Regierungskreisen, die nach so schwierigen und langwierigen Kämpfen den unabweisbar harten Druck erziehen konnte, die Young-Gesetze unter Dach und Fach zu bringen.

müssen. Unterrichtete Kreise werden aber keinen Augenblick die lose Bindung der Regierungsparteien und die starken Gegensätze, die zwischen den einzelnen Gruppen herrschen, vermissen haben.

## Ueberraschung in Wien und London — von Paris erwartet

### Eine Reihe innerer Schwierigkeiten?

\* Wien, 28. März. Der Rücktritt der Reichsregierung ist der hiesigen Öffentlichkeit trotz der vorhergehenden Meldungen über die Schwierigkeiten bei der Verhandlung der Finanzfragen recht überraschend.

### Eine Reichstagsauflösung würde nur Faschisten und Kommunisten zugute kommen

\* London, 28. März. Die Morgenblätter berichten alle eingehend über den Rücktritt der Reichsregierung, begnügen sich aber fast ausnahmslos mit der Wiedergabe der Meldungen ihrer Berliner Korrespondenten.

auf anderem Wege dem gefährdenden Notstand des Staates rechtzeitig zu begegnen.

Den letzten Ausschlag für den Rücktritt des Kabinetts Müller, der durch die erfolglosen Verhandlungen der letzten Tage, der Finanzschwierigkeiten Herr zu werden, immer näher und näher rückte, gab die Ablehnung der beiden letzten Kompromißvorschläge, die sich auf die Arbeitslosenversicherung und das Steuerentlastungsprogramm bezogen.

## Keine Aenderung in der auswärtigen Politik zu erwarten

### Keine Aenderung in der auswärtigen Politik zu erwarten

\* Paris, 28. März. Die Morgenblätter veröffentlichen ihre Berichte über den Rücktritt der Reichsregierung an hervorragender Stelle. Die Presse beschäftigt sich vor allem mit der Frage, welches Kabinett der Regierung Müller folgen werde.

### Tardieu siegt mit 319: 262

\* Paris, 28. März. Der gestrige Verlauf der Young-Debatte in der Kammer gestaltete sich außerordentlich stürmisch, als ein radikaler Abgeordneter erklärte, daß er und seine Freunde von dem völligen Einvernehmen zwischen Tardieu und Briand keineswegs überzeugt seien.

## Obertribunal und Aufwertung

\* Memel, 28. März.

Zum Anschluß an den Aufsatz des Herrn Dr. Hesse in der Nummer vom 11. März unserer Zeitung teilen wir nachstehend auszugsweise die Gründe eines Urteils der Memelgebietsabteilung des Obertribunals vom 22. März 1928 mit.

Der hier interessierende Passus aus den Urteilsgründen lautet:

„In Uebereinstimmung mit der Entscheidung des Reichsgerichts Band 109 S. 111 ist davon auszugehen, daß die Auszahlung einer Markforderung, die aus einer Zeit stammt, als die Mark von ihrem Wert noch verhältnismäßig wenig eingebüßt hatte, in entwerteter Papiermark zum Nennbetrage zur Tilgung der Forderung nicht geeignet ist.“

Es fragt sich nunmehr, ob die den Gegenstand der Klage bildende Zinsforderung durch die obenerwähnte Verordnung vom 13. Juni 1924 vernichtet worden ist.

Im Einklang mit diesem Bestreben einer nur vorläufigen Regelung bestimmter Zinsforderungen schreibt § 6 vor, daß, nach dieser Bestimmung, d. h. nach dieser Verordnung, wenn das Kapital bei ihrem Inkrafttreten bereits ausgezahlt ist, Zinsen nur noch beansprucht werden können, wenn ein entsprechender schriftlicher Vorbehalt gemacht ist.

Wortlaut und Sinn dieses Paragraphen ergeben, daß in diesem Fall beim Fehlen eines entsprechenden schriftlichen Vorbehalts zwar die Anwendung der Verordnung versagt, nicht aber die Zinsforderung — ebenso wie die Kapitalforderung — schlechthin ausgeschlossen werden sollte.

Wollte man aus der Vorschrift das Gegenteil entnehmen, so wäre übrigens die Folgerung nicht von der Hand zu weisen, daß der § 6 dem verfassungsmäßigen Grundsatze der Gewährleistung des Eigentums, worunter in diesem Sinne auch sonstige Privatrechte fallen, und dem Verbot entschädigungsloser Enteignung zuwiderläufe.

In einer Einsicht ist der obenerwähnte Verordnung eine Einwirkung auch auf Rechtsverhältnisse wie das vorliegende nicht abzuspüren, und zwar insofern, als es, wenn auch nicht dem Wortlaut der Verordnung, so doch ihrem Geiste entspricht, daß bei Annahme der Kapitalauszahlung ohne Vorbehalt der Anspruch auf Zinsen nicht über den von der Verordnung normierten Betrag hinausgehen darf.

tal in entwerteter Papiermark ausgezahlt worden ist, deshalb einen höheren Zinsanspruch erheben könnte, weil er es unterlassen hat, sich seine Rechte vorzubehalten. Bismarck wird in diesem Fall davon ausgehen sein, daß der von der Verordnung gewährte Zinsfuß die Höchstgrenze bildet, bis zu der nach dem Ermessen des Richters dem Gläubiger Zinsen zugesprochen werden können.

Das Urteil scheint uns in mehrfacher Beziehung bemerkenswert. Zunächst insoweit, als es die Frage, ob § 6 der Verordnung vom 13. Juni 1924 (Amtsbl. S. 480) den Anspruch auf (aufgewertete) Zinsen in den Fällen vorbehaltloser Annahme des Kapitals in entwerteter Papiergeld ausschließt, aus dieser Bestimmung selbst heraus beantwortet, indem es darlegt, daß schon der Wortlaut nicht die Aufwertung verbietet, sondern die Anwendung der Verordnung ausschließt.

Man könnte dagegen vielleicht einwenden, daß die Verfasser dieser Bestimmung — unseres Wissens ist sie in dem damaligen „Landesrat“ in der jetzigen Fassung vorgeschlagen worden — die Absicht gehabt haben, jedwede Aufwertung von Markforderungen, deren Betrag ausgezahlt und vorbehaltlos von dem Gläubiger angenommen worden ist, zu verbieten. (Derartige halten wir nicht für ausgeschlossen, sogar für wahrscheinlich.) Es entspricht aber bekannten Rechtsgrundsätzen, daß der Ausleger eines Gesetzes, dessen Inhalt aus dem Gesetz selbst und nicht nach dem wirklichen oder mutmaßlichen Willen des Gesetzgebers oder Redaktors ermittelt. Wäre es anders, so müßten, bevor man sich über die Auslegung eines B. G. B.-Paragrafen schlüssig wird, erst die sämtlichen Abgeordneten und Kommissionsmitglieder, die an der Schaffung der Bestimmung teilgenommen haben, über ihre damalige Meinung gehört werden.

Bemerkenswert und in ihrer Bedeutung über das Aufwertungsproblem hinausgehend ist aber auch die — hier freilich nur in hypothetischer Form zum Ausdruck gelangte — Stellungnahme des Gerichts zu der Frage der Verfassungsmäßigkeit des in Rede stehenden § 6, wenn man ihn so auslegt, wie dies von Gegnern der Ausführungen des Herrn Dr. Hesse versucht worden ist. Man ersieht daraus, daß das Obertribunal den Verfassungssatz über den Schutz des Privateigentums nicht als ein menschenloses Gesetzesgebilde, sondern als einen Rechtsakt von wirklichem Inhalt ansieht, mit dem sich kein Gesetz in Widerspruch setzen darf, wenn es von der Rechtsprechung als gültig anerkannt werden soll.

Endlich ist das Urteil insoweit von grundlegender Bedeutung, als es für die Aufwertungsfrage die Rechts- und Wirtschaftslage herüberträgt, wie sie sich aus vorhandenen, wenn auch auf einen anderen als den zur Entscheidung stehenden Tatbestand gerichteten gesetzlichen Bestimmungen als die Aufschauung des Gesetzes ergibt.

Man ersieht daraus, daß auch dann, wenn das Aufwertungsproblem nicht durch ein Aufwertungs-gesetz, sondern im Wege der sog. freien Aufwertung seine Lösung finden sollte, die Befreiung nicht gerechtfertigt ist, daß die Gerichte zum Nachteil der Schuldner über das Ziel hinausschießen würden; daß sie vielmehr überall da, wo es an bestimmten Anhaltspunkten für die Rechtserhaltung fehlt, sich nach Gesichtspunkten orientieren würden, die die Aufwertung zu dem machen, was sie sein soll, nämlich zu einem Interessenausgleich zwischen Schuldner und Gläubiger. Es ginge also auch ohne Aufwertungs-gesetz, wennalich der Weg mühsamer und kostspieliger für sämtliche Beteiligten wäre, als mit einem solchen.

Einen Vorteil hätte die freie Aufwertung gegenüber der gesetzlich gebundenen, nämlich den, daß die Lage des Einzelnen mehr berücksichtigt werden könnte, vor allem unter dem Gesichtspunkt der Leistungsfähigkeit der Schuldner.

# „So etwas muß ganz heimlich gemacht werden...“

## Die Denkschrift der „dunkeln“ Grundstücksbesitzer der Stadt Berlin — „Nicht 30 000 Mark, sondern 30 000 Markpreisen“ — Eine viertel Million Morgen städtischer Besitz — Auch vom Magistrat wußten die wenigsten Bescheid...

\* Berlin, 28. März.

Der neue Niesenkandal in Berlin, durch den, wie bereits gemeldet, eine Reihe hoher städtischer Beamter auf das stärkste kompromittiert worden ist, veranlaßt seiner Aufrollung bezeichnenderweise einer recht dunklen Angelegenheit. Der Grundstücksbesitzer der Stadt Berlin, Stadtrat Busch, der, wie bekannt, im Mittelpunkt dieser schmutzigen Affäre steht, beschickte als Sekretär einen gewissen Günther, der seine Vertrauensstellung dazu benutzte, über die dunklen Grundstücksbesitzer der Stadt seine Vorgehensweise in einer Denkschrift anzulegen, die 30 Seiten umfaßt. Der Beweggrund zu seinem Tun war aber alles andere, als ein edler. Als sein Beweismaterial den genügenden „Gehalt“ besaß, trat er vor seinen Vorgesetzten hin und verlangte von ihm ein Schweigegeld, und zwar sollte ihm pro Seite ein Tausendmarktschein ausbezahlt werden. Stadtrat Busch, der ausnehmend seinen Sekretär bzw. dessen Denkschrift nicht so „hoch“ eingeschätzt hat, wies den Erpresser zurück und entließ den Sekretär mit dem „freundlichen“ Anerbieten, ihm anstelle der 30 000 Mark 30 000 Markpreisen zu verabfolgen. Als Busch sich jetzt in Lugano von seinem anstrengenden Dienst erholte, benutzte Günther die Gelegenheit, um die Denkschrift dem Magistrat der Stadt Berlin zur Prüfung zu überreichen. Vier Wochen lang haben die Stadtväter diese Schrift studiert, bis sie sich endlich zum Einschreiten entschlossen haben.

Die Staatsanwaltschaft ließ mitteilen, daß sie im Büro des Stadtrats Busch und „an anderen Stellen“ Sondierungen hat vornehmen lassen, die umfangreiches Material zurutage gefördert haben. Die Untersuchung der Angelegenheit dürfte recht schwierig sein. Ein sehr ausgedehntes und kompliziertes Aktenmaterial ist zu durchprüfen; denn man darf nicht vergessen, daß etwa ein Drittel des Gesamtareals von Groß-Berlin in städtischem Besitz ist und die Stadt außerdem noch einen Grundbesitz von gleicher Größe in der Umgebung ihr eigen nennt. Der gesamte städtische Grundbesitz beläuft sich auf etwa 60 000 Hektar — also annähernd auf eine viertel Million Morgen — deren Wert sich ohne die darauf stehenden Grundstücke auf etwa eine Milliarde Mark beläuft.

Wenn auch die Kontrolle über die einzelnen Stellen und Beamten, die mit der Durchführung der riesigen Grundstücksbesitzer der Stadt Berlin vertraut waren, ungemein schwierig gewesen sein dürfte, so kann man doch heute bereits als erwiesen erachten, daß der Magistrat sich in seinem Ueberwachungsamt bestimmt nicht besonders geschickt und intelligent angestellt hat bzw. ihn sehr nachlässig ausgeführt hat. Wie eine Reihe von Berliner Zeitungen erklärt, ist es schon seit langem in breiten Kreisen bekannt, daß eine Reihe von kaufmännischen Organisationen der Stadt als recht zweifelhaft bezeichnet wurden. So ist z. B. seit ungefähr einem Jahre verschiedenen Mitgliedern des Magistrats bekannt gewesen, daß der Leiter der „Berolina“ G. m. b. H., Golde, von dem amerikanischen Konsortium, das der Stadt Berlin die nötigen Baugelder zur Verfügung gestellt hat, mit einem recht hohen Dollarbetrag gestochen war. Wie das „Berl. Tagbl.“ schreibt, hat man einer anderen Tochtergesellschaft der Stadt Berlin, der Grundstücksbesitzer „Semper idem“ N. G., bereits im „Metallmarkt“ vom 6. Dezember 1929 vorgeworfen, daß sie an der Versteigerung eines Eisenbahnoberbauwerks einen überhöhten Anteil hatte. Am 8. Februar dieses Jahres ist dann vom „Berl. Tagbl.“ bereits sehr nachdrücklich um die Aufklärung der „geheimnisvollen“ Grundstücksbesitzer dieser Firma erlucht worden. Folgende Einzelheiten aus dem Geschäftsgebarung dieser

städtischen Gesellschaft dürften die „Dualität“ ihrer Leiter erkennen lassen: Als für den Umbau des Alexanderplatzes ein kleinerer Gebäudekomplex, bestehend aus fünf bis sechs Häusern, notwendig wurde, war der Firma dieses Objekt zu klein. Sie erwarb damals, anscheinend aus purer Gefälligkeit, gleich nahezu 30 Grundstücke. Wie dilettantisch zumindest die Politik der „Semper idem“ war, erhellt daraus, daß sie nach der Aufdeckung des Skandals verlor, mit Zwangsmethoden der früheren Besitzer die Grundstücke wieder zurückzugeben, die sie seinerzeit in der Fingerritze aufgekauft hatte.

Wie typisch ungeheiß der Magistrat sich bei seinen „Geschäften“ benommen hat, geht aus einer Erklärung hervor, die bereits im Februar d. J. ein demokratischer Stadtverordneter über die Grundstücksbesitzer der Berliner Verkehrs-Gesellschaft gemacht hat. Der Abgeordnete sagte: „Es geht nicht an, daß von den Grundstücksbesitzern der B. V. G., die mit an der Kollage der Stadt schuld sein soll, nur wenige Stadtverordnete etwas wissen. Auch vom Magistrat wissen die wenigsten Bescheid; denn, so wird erklärt, das ist einfach Sache der B. V. G. So etwas müsse ganz heimlich gemacht werden, damit die Grundstücke nicht zu teuer bezahlt werden.“ In diesem Anekdote wurde dann die Grundstücksbesitzer „Berolina“ und die „Semper idem“ genannt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß noch andere Firmen, die ähnliche Missionen zu erfüllen hatten, jetzt auftauchen. Die Sache liegt augenblicklich so, daß der Bürgermeister sich erst das Material von der B. V. G. hat geben lassen, um über die Grundstücksbesitzer der Stadt Berlin auch nur einen ungefähren Ueberblick zu erhalten.

### Arns ist pleite

Durch Ausleihen großer Kapitalien namhafte Verluste erlitten. — Das gesamte Vermögen der Stadtgemeinde gepfändet

\* Arns, 28. März. Das gesamte Vermögen der Stadtgemeinde Arns ist auf Grund eines Gerichtsbeschlusses zugunsten der Meininger Bank gepfändet worden. Von der Pfändung sind alle Grundstücke, Pflanzungen und Hypotheken, sowie alle Außenstände betroffen. Damit ist der finanzielle Zusammenbruch der Stadt Arns besiegelt. Die Pfändung, die die Meininger- und Vogt-Bank-Meininger auf Grund eines der Stadt gewährten Kredites in Höhe von 750 000 Mark haben vornehmen lassen, wird sich katastrophal auswirken. Es wird gemeldet, daß sich die Gesamtheit nicht mehr halten kann, so daß sie wohl demnächst geschlossen wird. Die Rückstände an städtischen Steuern betragen rund 42 000 Mark. Der Zusammenbruch wird darauf zurückgeführt, daß die Stadt durch das Ausleihen großer Kapitalien namhafte Verluste erlitten hat.

In Schönberg hat sich eine 53 Jahre alte Frau, die wegen eines Bruchleidens unerträglich Schmerzen litt, mit einem Rückenmesser selbst den Bauch aufgeschnitten, so daß die Eingeweide heraus-traten. Die Frau wurde bei vollem Bewußtsein ins Krankenhaus gebracht. Ihr Zustand ist hoffnungslos.

# Landtag lehnt Aufwertungs-Sperre ab

## Das Aufwertungs-gesetz soll auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt werden

In der Sitzung des Memelländischen Landtages am Mittwoch wurde, wie bereits berichtet, als letzter Punkt der Tagesordnung die

### Aufwertungsfrage

behandelt. Zuerst beschäftigte sich das Plenum mit einem Dringlichkeitsantrag der Landwirtschaftspartei, der nachstehenden Wortlaut hatte:

Der Landtag wolle beschließen, folgendes Gesetz zu verabschieden:

§ 1  
Eine Aufwertung ohne schriftlichen Vorbehalt gelöster Hypotheken und solcher Hypotheken, die zwar noch nicht gelöscht, aber vom Schuldner gegen Hergabe löschungsfähiger Quittung bzw. des Hypothekenbriefes ausgegahlt sind, findet bis zum 1. November 1930 weder hinsichtlich des Kapitals noch hinsichtlich der Zinsen statt. Dasselbe gilt für Forderungen, die hypothekarisch nicht gesichert sind oder waren.

§ 2  
Prozesse, die einen derartigen Aufwertungsanspruch zum Gegenstand haben, werden unter-brohen.

Beträge, die auf Grund von Urteilen bezahlt oder beigetrieben sind, die eine derartige Aufwertung angeprochen haben, müssen zurück-gezahlt werden.

Nach Bewilligung der Dringlichkeit erhält

Abg. Subba (Sp.) das Wort: Es sei nicht notwendig, daß er noch viel Worte mache. Von welcher Wichtigkeit die Aufwertung an und für sich sei, sei auch daraus zu ersehen, daß sie heute schon von vielen früheren Feinden der Aufwertung als ein Bedürfnis angesehen werde. Er brauche nur auf die Gespräche bei den Verhandlungen über das Aufwertungs-gesetz hinzuweisen und darauf, wie man später zufrieden gewesen sei, daß überhaupt ein Kompromiß zustande gekommen sei, ein Kompromiß, das weder die Freunde der Aufwertung noch die Gegner ganz zufriedenstellen konnte. Er habe aber jeder gemerkt, woran er sein werde, wenn das Aufwertungs-gesetz in Kraft trete. Nach-dem nun das Gesetz mit unbegründeten Einsprüchen legt worden sei, sei eine Situation geschaffen worden, die niemand von denen, die sich mit der Aufwertung des Gesetzes befaßt haben, gewünscht hätte. Weder die Herren, die für eine höhere Aufwertung als die im Gesetz festgelegte, eintreten, noch die weniger die Schuldner seien mit der heutigen Situation zufrieden, mit der Situation, wie sie heute hervorgehoben worden sei, daß einer der Richter unseres Obersten Gerichts darauf hingewiesen habe, daß die Gerichte sehr wohl in der Lage wären, heute, wo das Gesetz nicht zustande gekommen sei, sowohl Kapital wie Zinsen aufzuwerten.

# Die Lage der Landwirtschaft katastrophal...

... sagt Minister Alesha

a. Kanaus, 28. März. (Tel.) Auf der gestrigen Plenarsitzung der Landwirtschaftskammer, die, wie bekannt, in den Räumen des litauischen Offiziersklubs „Inowce“ tagt, hielt Landwirtschaftsminister Alesha eine angelegentliche Rede über die Wirtschaftslage des Landes. Im Gegensatz zu seiner bisherigen optimistischen Auffassung über die Lage der litauischen Landwirtschaft, brachte der Minister in seinen etwa 45minütigen Darlegungen jetzt eine recht pessimistische Ansicht zum Ausdruck. Er kam zu der Schlussfolgerung, daß die gegenwärtige Lage infolge der Verschuldung der Getreideausfuhr und der Verringerung der Landwirtschaftserträge als katastrophal bezeichnet werden könne. Die Folge seien nicht abzusehen. Zwar halte sich die Vieh- und Butterausfuhr in normalen Grenzen und weise sogar eine weitere Steigerung auf, sie sei aber im allgemeinen durch den Anfall der Verringerung der fälligen Produktion nicht ins Gewicht. Die litauische Landwirtschaft auf eine archaische Milch- und Viehwirtschaft vorläufig nicht entgegen gestellt ist.

Die Rede des Ministers rief bei den Anwesenden starke Beachtung hervor. Die Tagung des Plenums der Landwirtschaftskammer dauerte heute noch an und wird voraussichtlich morgen ende

# 15 999 Personen im Jahre 1929 ausgewandert

ss. Kanaus, 28. März. (Priv.-Tel.) Nach den amtlichen statistischen Angaben wanderten im vorigen Jahre insgesamt 15 999 Personen aus. Die Litauer bilden 75,2 Proz., Juden 17,7 Proz., Russen 2,7 Proz., Deutsche 1,7 Proz. und Polen 7 Prozent der gesamten Zahl der Auswanderer.

# London plant Weltkriege?

\* Lond., 28. März.

Brian, der gestern in London eintraf, hatte kurz darauf eine Besprechung mit Denderon, indem er ihm seine Auffassung über den Wunsch Frankreichs, eine Sicherheit im Mittelmeer zu verlangen, darlegte.

Die Londoner Berichtshatter „Morning Post“ lassen durchblicken, daß Brian, nicht habe, Denderon von der Notwendigkeit überzeugen, daß die Sicherheitsfrage zum Mittelpunkt der ganzen Londoner Konferenz zu machen. Der Londoner Korrespondent des „Petit Parisien“ erklärt: Jetzt sei nicht mehr von einer Mittelmeerpolitik, sondern von einer viel weitergehenden Regelung, ja sogar von einem Weltkriege, was im Rahmen des Völkerbundes die Rede. Brian habe Denderon erklärt: Was wir sagen werden, wird die logische Folge des Völkerbundes und des Ploga-Paktes sein, durch die wir den Sieg verdammt haben.

Denderon, der vielleicht am aufrichtigsten den Genfer Friedensideen ergebe sei, so bemerkt der Berichtshatter, habe sich durch Briands Vorstellungen bekehren lassen.

# Colin Ross urteilt über Indien

## „In militärischer Hinsicht ist die britische Herrschaft sicherer als je — in geistiger Hinsicht hat England Indien bereits verloren“

Der bekannte Globetrotter und Journalist Dr. Colin Ross ist, als Gandhi's Ansicht bekannt wurde, durch seinen sogenannten Propaganda-marsch nach der Küste, der „Salzpanne des Meeres“ anzutreten, im Auftrag der „Post“ aus dem Gebiet der Ganges, in dem sich der Reisende gerade aufhielt, nach Indien gekommen, um sich hier an Ort und Stelle ein Bild über das Verhältnis der indischen Bewegung zu der englischen Regierung zu machen. Colin Ross kommt zu dem Urteil, daß England Indien heute noch rechtlos in der Hand hat, wenigstens, was die Bilanz der gegenseitigen realen Machtmittel anbelangt, daß aber andererseits nicht der geringste Zweifel bestehen könne, daß England in geistiger Hinsicht Indien bereits verloren hat bzw. Indien von England — wenn vielleicht auch erst im Unterbewußtsein — preisgegeben worden ist, und daß diesem geistigen Verlust der materielle in absehbarer Zeit folgen müsse. Der Berichtshatter des Berliner Blattes sagt: „Ich glaube, daß man diesen Zeitraum noch zirka 20 Jahre bemessen kann. Alles, was England in dieser Zeit unternehmen, sind lediglich Rücksichtnahme, um für den englischen Handel das englische Prestige so viel wie möglich zu retten. Es sei denn, die englische Seele wandle sich, und es kommt zu einem neuen Aufkommen des alten Wikinger-geistes. Oder es treten in Asien und Europa Umwälzungen ein, die sich heute noch nicht voraussagen lassen, und die man deshalb noch nicht in Rechnung stellen kann.“

Aber vorläufig, so meldet Colin Ross, muß man jedem Bericht, jeder Diskussion über den heutigen Stand des Problems Indiens die Tatsache vorantstellen: Indien ist ruhmlos. Hieran können auch nichts die Nachrichten der Presse ändern, nicht nur der ansehnlichen, sondern auch der Großbritanniens und der Dominions, die den angestrebten Stand der indischen Bewegung bereits als außerordentlich bedrohlich darstellen. Selbst wenn im weiteren Verlaufe der nationalen Aktion Indiens es zu Streit, Sicherheiten, vielleicht sogar zu einer Revolte kommen würde, sei es durchaus falsch daraus zu folgern, daß Indien bereits in seinem Aufruf ruhmlos oder auch nur an einem Vorabend eines solchen. Daß der größte Teil der übrigen Welt sich von der heutigen Situation in Indien ein solch falsches Bild machen

konnte, erklärt Ross folgendermaßen: „Man ver-gesse nicht: Indien ist groß, riesengroß. Es ist kein Land, sondern ein Komplex von Völkern, ein Rattenkönig der verschiedensten Völker, Rassen, Religionen, Sprachen, ja selbst Zeitalter. Indien ist ein Museum der verschiedensten Epochen der Menschheit. Was in einem Teile dieses riesigen Gebietes vor sich geht, braucht die übrigen noch lange nicht zu berühren.“

Dieses zu übersehen, ist ein nahegelegener und ganz natürlicher Fehler, den der Durchschnitts-Zeitungsleser macht.

Nicht nur der Zeitungsleser. Auch der Besucher. Wenn man die flammenden anklagenden Reden der nationalistischen Führer im Delhi'ser Parlament hört, die spaltenlangen Berichte der Zeitungen über die Unruhe im Lande liest, die Massen sieht, die Gandhi das Geleit geben, ohne daß weit und breit ein Polizist oder ein Regierungsorgan zu erblicken ist, so könnte man schon auf den Gedanken kommen, daß Indien unmittelbar vor der Revolution und die englische Herrschaft vor ihrem Ende steht.

Wenn man dann jedoch tagelang durchs Land fährt, auf die Dörfer hinaus geht, die Masse in ihrer Primitivität sieht, und das ganze Land in seiner ungläublichen Zerklüftung, so erkennt man ein falsches Urteil. — Nochmals: es ist mein unbedingter Eindruck und meine feste Ueberzeugung, daß die Engländer die Herren der Situation sind und daß die britische Herrschaft in militärischer Hinsicht so sicher ist wie je, vielleicht sogar sicherer.

Andererseits ist jedoch in geistiger Hinsicht. Hier sehen die Dinge ganz anders aus und in diesem Sinne stehen wir augenblicklich an einem kritischen Punkt allererster Ordnung. Da ist es durchaus möglich, daß in diesen Tagen die Entscheidung fällt.

Allerdings müssen wir uns immer klar darüber sein: Wenn Indien England verloren geht — nicht etwa, weil die Indier so stark, sondern weil die Engländer so schwach gewesen sind. Gewiß, der ausgeprägte Nationalismus ist eine Erscheinung unserer Zeit, aber vielleicht konnte er nur derart wachsen, weil die bisherigen Herrenvölker, in erster Linie die Engländer, des Herrschafts müde, unruhig und unfähig wurden.“

einer Rechtsverletzung schuldig zu machen. Er bitte, diese Angelegenheit ernst zu nehmen. Der von der Landwirtschaftspartei angebrachte Dringlichkeitsantrag sei nicht der Ausdruck eines Aufwertungs-gesertums an und für sich, sondern er bezwecke die Abschaffung eines Bundes, wie er jetzt eingetreten sei, den weder Aufwertungs-freunde noch gegner gewünscht hätten, deshalb in gleicher Weise unver-einbar sei mit den Interessen, die sich beide Faktoren gestellt hätten. Er bitte daher, den Dringlichkeitsantrag anzunehmen.

Hierauf wird, da dieser Dringlichkeitsantrag ein Gesetz darstellt in die erste Lesung dieses Gesetzes eingetret.

Abg. Kraus (Sp.) erklärt, daß er zwar im großen und ganzen den Ausführungen des Abgeordneten Subba zustimme, aber zu einem ganz anderen Satz komme. Was den Schuldner recht sei, das seien Gläubiger billig. Im Namen der Volkspartei erkläre er, daß diese gegen den Gesetzesentwurf sei. Es sei von ihm für die heutige Sitzung ein Dringlichkeitsantrag gestellt worden, wonach das Aufwertungs-gesetz auf die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung gesetzt werden soll. Wenn der Landtag das Gesetz verabschiede und es dann nicht in Kraft trete, dann trage die Verantwortung für den daraus entstehenden Zustand die Stelle, die das Gesetz in Kraft setzen könne. Die Volkspartei lehne den Antrag der Landwirtschaftspartei ab und lehne den Antrag der Volkspartei anzunehmen.

Abg. Borchert (Nat.-Litauer) erklärt, daß er den Antrag der Landwirtschaftspartei stimme. Er hoffe, daß am 1. November ein neuer Vertrag zwischen den Völkern zustande kommen werde, auf weiche und auch ein anderes Aufwertungs-gesetz, ein Aufwertungs-gesetz, welches der litauischen Wirtschaftslage Rechnung trage.

Abg. Kraus (Sp.) erklärt, daß das heutige Aufwertungs-gesetz den Wünschen der Mehrheit der Bevölkerung entspreche, da die Mehrheitsparteien des Landtags dem Gesetz zugestimmt haben. Man werde darüber nachdenken, das Gesetz noch einmal zu verabschieden. Dann habe der zweite Landtag seine Pflicht getan.

Bei der darauf folgenden Abstimmung wird der Antrag der Landwirtschaftspartei abgelehnt.

Sodann kommt der Antrag des Abg. Kraus (Sp.), der folgenden Wortlaut hat, zur Beratung:

„Der Landtag wolle beschließen, das Aufwertungs-gesetz auf die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung zu setzen.“

Nachdem Abg. Kraus den Antrag begründet hat, wird der Antrag nach kurzer Polemik, an der sich die Abgeordneten Subba, Kraus und Meyer beteiligten, angenommen.

# Tornado zerstört eine brasilianische Ortschaft

\* Sao Paulo, 28. März. Die Ortschaft Dom Jardim in der Nähe von Pernambuco ist durch einen Tornado völlig zerstört worden. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind dabei zehn Personen getötet und nahezu 100 verletzt worden. 250 Häuser wurden vom Sturm einfach fortgeweht. Die Bewohner haben Zuflucht in den Bergen gesucht.

# Vor 5000 Festteilnehmern erhält Cdenor die goldene Medaille

\* Washington, 28. März. An dem feierlichen Akt der Ueberreichung der goldenen Medaille der National Geographic Society an Dr. Cdenor nahmen ungefähr 5000 Personen teil. Unter den Anwesenden befanden sich Mitglieder des Kabinetts und des diplomatischen Korps, Vertreter verschiedener Regierungen, der Armee und Marine, der beiden Häuser des Kongresses und verschiedener wissenschaftlicher Gesellschaften. Der deutsche Botschafter v. Frittwitz war selbstverständlich ebenfalls anwesend. Der Präsident der National Geographic Society, Grosvenor, überreichte Dr. Cdenor die Medaille und hob in seiner Ansprache seine Verdienste um die Luftfahrt hervor. Dr. Cdenor gab in seiner Erwiderung einen Ueberblick über den Weltflug des Graf Zeppelin und überreichte der Gesellschaft eine Anzahl von Lichtbildern davon. Die goldene Medaille hebt auf ihrer Aufschrift die Verdienste Dr. Cdenors um die Förderung der Luftschifffahrt und um den ersten Weltflug des Graf Zeppelin unter seiner Führung hervor. Unter den zahlreichen Glückwünschlafeln, die bei Dr. Cdenor aus Anlaß der Ueberreichung der goldenen Medaille eingingen, befindet sich auch eine von Konteradmiral Byrd.

# General, Bürgermeister und Chauffeur retten eine Lebensmüde

\* Berlin, 28. März. Drei Männer haben in diesen Tagen ihr Leben eingesetzt, um eine Selbstmörderin, die sich von der Brückenkante im Tiergarten in den Landwehrkanal stürzte, zu retten: Generalleutnant v. Stalpinagel, der Kommandeur der dritten Division und Befehlshaber im Wehrkreis III, der ehemalige Vizebürgermeister und Reichstagsabgeordnete Dr. Marckardt, die sich auf dem Morgenröte befanden, und der Chauffeur Billy Sabu. Den Rettern dankte ihr Vater, die Lebensmüde, Frau Antonie Blumerius, die in der Pariser Straße 45 wohnt, konnte geborgen werden und fand im Krankenhaus Schöneberg Aufnahme. Generalleutnant Joachim v. Stalpinagel, Vater von sieben Kindern, und Dr. Marckardt, die sich auf dem gemauerten Morgenröte befanden, passierten kurz vor 10 Uhr zu Pferd die Brückenkante, als eine junge Frau sich selbst über das Geländer hinweg und in den Fluß warf. Beide Herren sprangen vom Pferd, Stalpinagel in voller Uniform, und stürzten ins Wasser. Gleichzeitig war ein dritter Retter, der Chauffeur Billy Sabu, vom Ufer aus ins Wasser gegangen und hatte den Rettungsring mitgenommen. Den drei tapferen Männern gelang es, die Selbstmörderin zu packen und ihr den Rettungsring überzuwerfen. Sie wurde an Land gebracht und vom Rettungssamt in Pflege genommen. Frau Blumerius hatte die Verzweiflungstat aus Hebestummer verübt. Die tapferen Retter werden zur Verleihung der Rettungsmedaille vorgeschlagen werden.

# Riesen-Steuerbetrag eines Berliner Großaufmanns?

\* Berlin, 28. März. Die die Jurisprudenz miteilt, befaßt sich die Staatsanwaltschaft I mit Ermittlungen gegen einen Berliner Finanzmann Hermann St. aus der Kaiserallee. Den Ermittlungen gegen den Finanzmann — er ist ein bekannter Berliner Großaufmann, der in Berlin über 40 Häuser besitzt — liegt eine Strafanzeige der preussischen Bau- und Finanzdirektion zugrunde, nach der St. den preussischen Fiskus durch unzulässige Machenschaften, angeblich mit Hilfe gefälschter Dokumente, seit längeren Jahren um Beiträge für eine Million Mark geschädigt haben soll. St., der sehr vermögend ist, hat vor längerer Zeit zahlreiche große Hausgrundstücke in Berlin und außerhalb erworben, für die er selbstverständlich Haussteuer zu zahlen hatte. Nach den gefälschten Bestimmungen tritt nun eine weitgehende Ermäßigung dieser Steuern ein, wenn der Besitzer nachweist, daß die Häuser vor einem bestimmten Stichtag des Jahres 1924 sehr hoch durch Grundschulden oder Hypotheken belastet waren. Auch St. führte auf Grund von schriftlichen Unterlagen den Nachweis, daß diese Vorbedingungen für seine Grundstücke zuträfen und erhielt darauf eine weitgehende Steuerermäßigung auf seine Besitzungen. Die preussische Bau- und Finanzdirektion ermittelte nun eine Anzeige gegen St., in der es heißt, daß St. den Nachweis über die Belastung seiner Grundstücke unrichtig, das heißt mit Hilfe gefälschter Dokumente geführt habe.

# Von Senna aus werden die Lampen einer Sidneyer Ausstellung angesteckt

Die in Sidney errichtete große elektrotechnische Ausstellung hat in diesen Tagen mit einer Sensation begonnen, begonnen im wahren Sinne des Wortes; denn das Zeichen zur Eröffnung der Ausstellung gab der bekannte italienische Erfinder Marconi von seiner vor Senna liegenden Nacht „Elektra“. Guglielmo Marconi hat von Senna aus einen Schwaftrom durch die Luft geschickt, mit der fünfliche 3000 Lampen der Ausstellung mit einem Schlage zum Aufflammen gebracht wurden.

Ueber das Zustandekommen dieses bedeutenden Experiments hat Marconi einem Mitarbeiter der „Stampa“ folgende nähere Angaben gemacht: „Der Präsident der Ausstellung in Sidney hatte mich ersucht, am Eröffnungstag eine kurze Vorlesung zu halten. Ich habe dieser Bitte vermittels meines neuen Apparates, mit dessen Hilfe ich direkt mit Sidney, also über eine Entfernung von rund 18000 Kilometer gesprochen habe, zugestimmt und gleichzeitig den Behörden von Sidney das Anerbieten unterbreitet, bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal den Versuch zu machen, durch die Uebermittlung von Energie die Beleuchtungs-körper der Ausstellung zu einem bestimmten Zeitpunkt anzuzünden. Mein Anerbieten wurde dankend akzeptiert.“ Marconi gab dem italienischen Korrespondenten noch eine Reihe von Aufschlüssen über seine Erfindung. Marconi hat für seinen Versuch gerade Sidney gewählt, weil es Europas

Antipode ist und das Gelingen dieses Experiments deshalb die Gewähr bietet, daß ein gleicher Versuch mit Nord- und Südamerika viel leichter sein wird. Auf die weitere Frage des Berichterstatters, ob die Mitteilungen nicht von anderen Radiostationen aufgefangen werden können, antwortete Marconi: „Das ist wohl möglich, aber nicht gerade wahrscheinlich. Ich habe beispielsweise, wenn ich mit meinem Privatapparat arbeitete, niemals eine Störung der gleichzeitigen Uebermittlung der lokalen Stationen hervorgerufen.“

# Konzert im Vatikan

\* Rom, 28. März. In einer Aula des Vatikans wurde gestern ein Chor- und Orchesterkonzert veranstaltet, zu dem sich etwa 5000 Gäste eingefunden hatten. Unter den Anwesenden befanden sich elf Kardinalen und das ganze diplomatische Korps. Beim Eintritt des Papstes stimmte das Orchester die Papstmesse an. Nachdem diese abgelesen war, gab der Papst das Zeichen zum Beginn des Konzertes. Das Programm umfaßte neben einer Reihe anderer Stücke auch die neue Komposition Lorenzo Perosi's „Vesperina Oratio“. Nach Schluß des Konzertes erteilte der Papst allen Mitgliedern des Orchesters des Chores und dem Dirigenten seinen Segen. Das feierliche Konzert ist die erste Veranstaltung dieser Art, die seit 1870 im Vatikan stattgefunden hat.

# „Fall Antiepow“ nach wie vor ungeklärt

\* Paris, 27. März. Die unter Eid gemachten Aussagen einer Dame der höchsten russischen Gesellschaft, die aus nächster Nähe von Cabourg der Verschleppung des Generals Antiepow beigewohnt haben will, werden von den Bewohnern der Gegend angezweifelt. Jeder könnte, so behaupten sie, ein Auto wegen der zerklüfteten, felsigen Gegend nahe ans Meer fahren noch könne ein Motorboot von der See her wegen der Klippen sich der Küste nähern. Die Angelegenheit Antiepow bleibt also nach wie vor dunkel.

# Kirchenzettel für Memel

**Johanniskirche:** 9 1/2 Uhr: Abschiedspredigt Pfarrer Körner, anshl. Beichte und Hg. Abendmahl (Kirchenges. singt), 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst, Fr. Körner, 5 Uhr: Gen.-Sup. Gregor. — **Mittwoch, 5 Uhr:** fünfte Passionsandacht, Fr. v. Seb. — **Dienstag, 4 Uhr:** Frauenhilfe Bez. III. — **Donnerstag, 4 Uhr:** Frauenhilfe Bez. II.

**Englische Kirche:** 9 1/2 Uhr: fällt aus wegen Abschiedspredigt in der Johanniskirche, 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. [5265]

**Evangelisch-reformierte Kirche:** 9 1/2 Uhr: Pfarrer Frieß, 11 Uhr: Kindergottesdienst. — **Donnerstag, 5 Uhr:** Passionsandacht. [5282]

**Jakobuskirche:** Sonnabend, den 29. März, 11 Uhr: lit. Beichte. — **Sonntag, den 30. März, 9 Uhr:** Sakrament: dt. Beichte, 9 1/2 Uhr: dt. Gottesdienst, Fr. Schernus, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 11 1/2 Uhr: lit. Gottesdienst, Fr. Schernus, 4 Uhr: Büro: Jungmädchenverein, 4 Uhr: Jugendheim, Alexanderstraße 1: Jungmännerverein, 5 Uhr: Jakobuskirche: Prüfung der Konfirmanden aus Bonnelwitz, Fr. Leitner, 1/2 Uhr: Kirchenaal Magazinstr. 1: Verbeim für Jungmännerarbeit, Eintritt 1 Lit. Jugendliche 50 Cent. — **Schule Tuschellen 30. März, 9 1/2 Uhr und Schule Kollaten 11 Uhr:** lit. Gottesdienst mit Abendmahl, Konfirmanden, Reids, Schule Gabergischen, 30. März, 9 1/2 Uhr: deutscher und 11 Uhr: lit. Gottesdienst, Fr. Ribbat, Schule Buddelkehmen, 6. April, 9 1/2 Uhr: deutscher und 11 Uhr: lit. Gottesdienst, Fr. Ribbat. — **Mittwoch, 2. April, 5 Uhr:** deutscher und 6 Uhr: lit. Passionsandacht, Fr. Schernus. [5228]

**Katholische Kirche:** Sonnabend, den 29. März, 5 Uhr: Beichte. — **Sonntag, den 30. März, 7 Uhr:** Kindergottesdienst, 8 1/2 Uhr: Schülertagesdienst (lit.), 9 1/2 Uhr: Hochamt und Predigt, 11 1/2 Uhr: Hochamt und lit. Predigt, 6 Uhr: Predigt und Kreuzwegandacht. [5240]

**Ev. Kirchl. Gemeinschaft Friedr.-Wilh.-Str. 2** Uhr nachm. lit. Urbschat; 4 Uhr bibl. Bibel; 7 Uhr Jugendbund. — **Von Montag, den 31. März, bis Freitag abendlich 8 Uhr** Evangelisationsvorträge, Hausmissionar Ziel, Vertikal-Westfalen. [5240]

**Baptistengemeinde, Neuer Park. 9 1/2 u. 4 Uhr** Pred. Dreßler; 11 Uhr Kindergottesdienst; 6 Uhr Jugendstunde, Lebensbild vom Begründer der Amerikamission, Ed. Schewe; 8 Uhr Heilstunde, Pred. Dreßler. — **Mittwoch:** 8 Uhr Passionsandacht, Pred. Dreßler. [5267]

# Kirchenzettel für Heudekrug

**Evangelische Kirche Heudekrug, Donnerstag, den 27. März:** 7 1/2 Uhr Jungmädchenverein; Freitag, den 28. März: 5 Uhr Passionsandacht im Kirchenaal; 7 1/2 Uhr Kirchenges. — **Sonabend, den 29. März:** 11 1/2 Uhr Beichte. — **Sonntag, den 30. März:** 9 1/2, 12 Uhr Gottesdienst mit Beichte und Feier des heil. Abendmahls, Fr. Cide; 1 1/2 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Jungmädchenverein. — **Montag, den 31. März:** 7 1/2 Uhr Vorführung des Films „Aus dem Leben der griechischen Jugendvereine“. — **Dienstag, d. 1. April:** 6 1/2 Uhr (statt Sonntag) Versammlung des Jungmännervereins.

# Veranstaltungen am Sonnabend

**Apollo-Lichtspiele:** „Mein Herz gehört dir“, 5 und 7 1/2 Uhr. **Kammer-Lichtspiele:** „Im Brautkleid wieder die Bäume“, 5 und 7 1/2 Uhr. **Capitol-Lichtspiele:** „Der Flüppir“, 5 1/2 und 8 1/2 Uhr. **Schützenhaus:** Abschiedsfeier der Landwirtschafsschüler. **Victoria-Theater:** Frühlingsfest des F.T.B. Bar-Abend, 8 Uhr. **Straußvokal:** Bunter Abend des Vätergesellenbundes. **Heudekrug:** Vortragsabend im Hotel Kaiserhof, 8 Uhr.

# Zuchthausstrafen für ein unmenschliches Elternpaar

\* Berlin, 27. März. Von einem der hiesigen Schwurgerichte ist gestern ein Elternpaar, das gemeinsam ihr dreijähriges vorerkranktes Kind in der unmenschlichsten und brutalsten Weise zu Tode mißhandelt hatte, zu Zuchthausstrafen verurteilt worden. Die 20jährige Frau erhielt vier Jahre Zuchthaus und ihr Mann drei Jahre Zuchthaus. Die unmenschlichen Eltern, die in einer Wohnlaube in Blankenburg wohnten, hatten nach ihrer Verheiratung das Kind, das solange bei fremden Leuten in Pflege war, auf Drängen des Jugendamtes zu sich genommen; denn das Paar hatte andauernd Schwierigkeiten, das erforderliche Pflegegeld anzubringen. Von dem Augenblick an, wo das Kind wieder bei den Eltern war, gestaltete sich sein Leben zu einer wahren Hölle, Ansehend infolge einer Erkrankung konnte sich das Kind nicht sauber halten und wurde deswegen von den

Eltern dauernd in rohester Art mißhandelt. Die Mutter benutzte bei der Befragung des Kindes eine Kochelle und eine Schippe, der Vater bediente sich seines Leibriemens, und zwar schlug er stets mit dem Ende, an dem sich eine breite Eisenklinge befand, auf das Kind ein. Als am Abend des 4. Dezember vorigen Jahres das Kind sich wieder schmutzig gemacht hatte, prügelten die Eltern es wiederum maßlos. Die Mutter gab ihm einen Tritt in den Leib, packte es an den Ohren, hob es hoch und ließ es dann wieder fallen, so daß es wiederholt hart auf den Hinterkopf stürzte. Gegen Mitternacht starb das Kind, der Tod hatte das arme mißhandelte Wesen von seinem Martyrium erlöst. Bei der ärztlichen Untersuchung der Leiche wurde festgestellt, daß sie zahllose blutunterlaufene Striemen trug. Es wurden eine Menge von Blutergüssen festgestellt. Trotzdem die beiden Angeklagten einen wenig intelligenten Eindruck machten und die unmenschlichen Prügeleien als „nicht so schlimm“ darzustellen versuchten, kam das Gericht zu den bereits oben erwähnten schweren Zuchthausstrafen.

# Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

## Berliner Börsenbericht

Berlin, 28. März 1930.

Der trotz der langen Krise gestern abend etwas überraschende Rücktritt der Reichsregierung bewirkte vormittags eine starke Zurückhaltung der Spekulation. Die Stimmung an der Vorbörse war aber durchaus nicht pessimistisch, wenn man auch etwas schwächere Kurse nennen hörte. Die Börse beurteilt die Wirkung des Regierungswechsels auf das Wirtschaftsleben keineswegs ungünstig. Im übrigen glaubt man, daß durch die in letzter Zeit zu beobachtende Aktivität des Reichspräsidenten eine längere Regierungskrise und die damit verbundene Unsicherheitsperiode vermieden werden wird. Da auch das Ausland festere Börsen meldete und für einige deutsche Spezialwerte anhaltendes Interesse bekundete, kam es zu Beginn des offiziellen Verkehrs vielfach zu Besserungen, zumal auch die Stimmung der Börse recht günstig beachtet wurde. Werte wie Bemberg, A. G. für Verkehr, Akkumulatoren, Berger, Zellstoff-Waldhof, Karstadt und Svenska hatten ebenfalls Gewinne zu verzeichnen. Reichsbank, Stolberger-Zink, Rheinische Sprengstoff, Stöhr und Deutsch-Atlanten zensierten dagegen etwas schwächer. Im Verlaufe erhielt sich zunächst die freundliche Grundstimmung, Licht und Kraft konnten bis zu 1 1/2 Prozent gewinnen. Weniger günstige Momente, wie der ernste Rückgang der Ruhrkohlenförderung und die Nichtbestätigung der Kunstseidenkonvention fanden heute weniger Beachtung. Schantung-Bahn gewannen im Verlaufe 3 Prozent. Später ließ das Geschäft nach, und es wurde an den Hauptmärkten 1 bis 2 Prozent schwächer. Anleihen ruhig, Ausländer behauptet, Türken schwächer. Pfandbriefe teilweise zur Schwäche neigend. Reichsschuldbuchforderungen zirka 1/2 Proz. rückgängig.

## Berliner Divisenkurse

(Durch Funkspruch übermitteln — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	28.3.G.	28.3.H.	27.3.G.	27.3.Br.
Kaunas 100 Litas . . .	41,75	41,83	41,76	41,84
Buenos-Aires 1 Peso . . .	1,589	1,593	1,580	1,584
Kanada . . . . .	4,181	4,189	4,181	4,189
Japan 1 Yen . . . . .	2,068	2,072	2,071	2,075
Kairo 1 Egypt. Pfd. . . . .	20,875	20,915	20,88	20,92
Konstantinopel 1 Trk. Pf. . . . .	20,349	20,389	20,358	20,398
London 1 Pfd. St. . . . .	4,1835	4,1915	4,184	4,192
New York 1 Dollar . . . . .	0,487	0,489	0,488	0,490
Rio de Janeiro 1 Milr. . . . .	3,746	3,754	3,746	3,754
Uruguay . . . . .	167,86	168,20	167,93	168,27
Amsterdam 100 Guld. . . . .	5,425	5,425	5,425	5,425
Athen 100 Drachmen . . . . .	58,355	58,475	58,37	58,49
Brüssel 100 Belgas-100 F. . . . .	73,07	73,21	73,07	73,21
Budapest 100 Pengo . . . . .	81,43	81,59	81,43	81,59
Danzig 100 Gulden . . . . .	10,523	10,543	10,523	10,543
Helsingfors 100 fin. M. . . . .	21,935	21,975	21,94	21,98
italien 100 Lire . . . . .	7,393	7,407	7,393	7,407
Jugoslawien 100 Din. . . . .	112,06	112,28	112,11	112,33
Kopenhagen 100 Kron. . . . .	18,73	18,77	18,73	18,77
Lissabon 100 Escudo . . . . .	112,03	112,25	112,04	112,26
Oslo 100 Kron. . . . .	16,875	16,815	16,88	16,82
Paris 100 Fr. . . . .	12,398	12,418	12,40	12,42
Prag 100 Kr. . . . .	92,14	92,32	92,16	92,34
Roykjavik 100 Islr. Kron. . . . .	80,995	81,155	80,995	81,155
Schwiz 100 Fr. . . . .	3,037	3,043	3,037	3,043
Sofia 100 Lewa . . . . .	51,80	51,90	52,20	52,30
Spanien 100 Peseton . . . . .	112,44	112,66	112,49	112,71
Stockholm 100 Kron. . . . .	111,52	111,74	111,54	111,76
Talinn 100 estn. Kron. . . . .	58,96	59,08	58,95	59,07
Wien 100 Schill. . . . .	80,67	80,83	80,69	80,85
Riga . . . . .	2,489	2,493	2,489	2,493

## Marktberichte

fr. Bräutels, den 27. März 1930

Butter	Stb. 2,60—3,20	Schweinefleisch	Stb. 1,70—2,20
Eier	Std. 0,15—0,15	Rindfleisch	Stb. 1,30—1,40
Weizen	St. 24—	Albweiß	Stb. 1,20
Roggen	St. 18—	Gehnte	Stb. 1,20—1,30
Safer	St. 14—	Quappen	Stb. 1,30
Gehnte	St. 17—	Höfe	Stb. 0,60
Sähne	St. 1,00	Barie	Stb. 0,70
Süher	Stb. 1,50	Karten	Stb. 0,70
Buten	Stb. 1,30	Netel	Stb. 1,15—1,30
Kartoffeln	Stb. 0,50	Küferschweine	Std. 100—
Zwiebeln	Stb. 1—1,50	Schlachtschweine	Stb. 1,20

o Coadunthen, den 28. März 1930

Butter	Stb. 2,50—2,60	Schweinefleisch	Stb. 1,70—2,20
Eier	Std. 0,12	Rindfleisch	Stb. 1,20—1,50
Weizen	St. 24,00	Gammelfleisch	Stb. 1,50
Roggen	St. 17,00	Stalbfleisch	Stb. 1,30—1,50
Safer	St. 13—14	Walzen	Stb. 0,80
Gehnte	St. 16—00	Barie	Stb. 0,70
Kartoffeln	St. 5,00	Beifische	Stb. 0,30—0,50
Sähne	Stb. 1,50	Netel	Stb. 90—120
Süher	Stb. 1,80—2,00	Küferschweine	Std. 100—110
Zwiebeln	Stb. 1 00	Schlachtschweine	Stb. 1,10

## Berliner Ostdevisen am 28. März. (Tel.)

Warschau 46,825 Geld, 47,025 Brief. Kattowitz 46,825 Geld, 47,825 Brief. Kaunas 41,75 Geld, 41,83 Brief. Posen 46,85 Geld, 47,05 Brief. Not a n: Zloty große 46,72 1/2 Geld, 47,12 Brief. Zloty kleine — Geld, — Brief.

## Königsberger Produktenericht

Königsberg, 28. März. (Tel.) Die heutigen Zufuhren betragen 102 inländische Waggons, davon 5 Weizen, 22 Roggen, 29 Hafer, 45 Gerste, 1 Wicken, und 3 ausländische Waggons, davon 2 Hafer, 1 Oelkuchen. Amtlich: Weizen für 750 Gramm 25,50, Roggen für 710—730 Gramm 14,60, für 745 Gramm 14,40, Gerste 15,80—16,60, mit starkem Geruch 15, Hafer 13,80—14,30, fein 14,40—14,80. Tendenz: fest. F reiverkehr: Weizen 24,50—25,50, Roggen 14,60 bis 14,70, Gerste 15,50—16,40, hochfein darüber, verbrüht unter Notiz, Hafer 13,50—14,60 Mark, hochfein darüber, verbrüht und besetzte Ware unter Notiz. Tendenz: fest.

## Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 28. März 1930 (Funkspruch)

	Bez. i 50kg Lebdtgw.
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere . . . . .	55—57
b) ältere . . . . .	51—54
Sonstige vollfleischige a) jüngere . . . . .	51—54
b) ältere . . . . .	48—50
Fleischige . . . . .	38—47
Gering genährte . . . . .	53—55
Bullen, jung, vollf. höchsten Schlachtwerts . . . . .	50—52
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete . . . . .	47—49
Fleischige . . . . .	44—46
Gering genährte . . . . .	41—47
Kühe, jüngere vollf. höchsten Schlachtwerts . . . . .	33—40
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete . . . . .	28—30
Fleischige . . . . .	22—27
Gering genährte . . . . .	50—53
Färren, vollf., ausgemäst. höchst. Schlachtw. . . . .	46—49
Vollfleischige . . . . .	40—45
Fleischige . . . . .	39—46
Fressor, mäßig genährtes Jungvieh . . . . .	—
Kälber, Doppellender bester Mast . . . . .	78—85
Beste Mast- und Saugkälber . . . . .	60—80
Mittlere Mast- und Saugkälber . . . . .	38—58
Geringe Kälber . . . . .	—
Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthämmer . . . . .	—
a) Weidemast . . . . .	62—65
b) Stallmast . . . . .	—
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthämmer und gut genährte Schafe . . . . .	a) 58—61 b) 50—55
Fleischiges Schafvieh . . . . .	50—55
Gering genährtes Schafvieh . . . . .	38—46
Schweine, fette über 200 Pfd. Lebendgewicht . . . . .	70
Vollf. von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht . . . . .	69—70
Vollf. von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht . . . . .	67—69
Vollf. von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht . . . . .	65—67
Fleischige v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht . . . . .	62—65
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht . . . . .	62
Sauen . . . . .	62

Marktverlauf: Bei Rindern ruhig, schwere, fett. Bullen vernachlässigt, bei Kälbern und Schafen ziemlich glatt, bei Schweinen ruhig.

## Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 28. März  
6 Uhr + 2,0, 8 Uhr: + 3,0, 10 Uhr: + 3,5  
12 Uhr: + 3,8

Wettervoraussage für Sonnabend, den 29. März  
Mäßige Südwestwinde, stellenweise leichter Regen, wärmer.

## Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Freitag, den 28. März 1930

Übersicht der Witterung: Tief 743 nordwestlich Schottland, Tief 757 Ostpolen, Hoch 755 Alpen und Spanien, Hoch 765 weisses Meer, Hochdruckbrücke 762 Ostsee. Deutsche Küste Nordsee schwache Südwestwinde, leichter Regen, Ostsee schwache nördliche auf West drehende Winde, wolkg bis heiter.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenas . . . . .	757,6	SSO, 3	Dunst + Regen	+ 3	leicht bew. + 4 sehr ruhig
Kiel . . . . .	762,8	S, 4	Regen	+ 3	schlicht
Swinemünde . . . . .	750,7	NW, 2	halbb.	+ 1	ruhig
Rügenwaldermünde . . . . .	750,7	NW, 2	halbb.	+ 1	ruhig
Memel . . . . .	760,7	SSW, 2	Regen + wolkg	+ 3	schlicht
Skagen . . . . .	763,1	SSW, 2	wolkg	+ 3	schlicht
Kopenhagen . . . . .	752,1	N, 1	Regen	+ 3	schlicht
Wibay . . . . .	751,7	SSW, 1	Regen	+ 3	schlicht
Stockholm . . . . .	751,7	SSW, 1	Regen	+ 3	schlicht

## Memeler Schiffsnachrichten

### F. Ingekommen

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
15	Libau SD. (			

Die Geburt einer Tochter zeigen erfreut an  
**Johann Kawohl**  
 u. Frau **Anna**, geb. Tideks  
 Memel, 27. 3. 1930

Verreist für ca. 10 Tage  
**Dr. Polzien**

Zurückgekehrt  
**Dr. Ladner**  
 Hals-, Nasen-, Ohrenarzt

Morgen Sonnabend  
**großes Abschiedsfest**  
 für den Komiker  
**Leonardi**  
 mit dem großen Abschiedsprogramm  
 Verlängerter Volkzeitungs (5261)  
 Es ladet ein **Kerschies, Schmela**

Café **Sommer**  
 Heute Freitag, den 28. 3.  
**Paul O'Montis**

**Skelbimas**  
 Rinkikų sąrašai, 1930 m. gegužės mėn 19 d. atsibūsimiems Klaipėdos miesto seimelio rinkimams, bus atskleisti žiūrėjimui kiekvienam, nuo 8 m. kovo mėn 31 d. iki 10 balandžio mėn. 10 d., darbu dienomis bei pertraukos, nuo 9 val pirm-piet iki 6 val. popiet, rotušėj 52 kambarių.  
 Vėliausiai atskleidimui sekamamoje darbdienvyje turi kiekvienas rinkikas teise rašti arba asmėniskai pas mus (46 kambarių) paduoti protestą dėl rinkikų sąrašo neteislingumo arba netobulumo.  
 Klaipėda, 1930 m. kovo mėn. 28 d.  
**Miesto Taryba**

**Bekanntmachung**  
 Die Wählerlisten zu dem am 19. Mai 1930 stattfindenden Neuwahl der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Memel werden vom 31. März bis einsch. 10. April d. J. an den Verlegern von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags ununterbrochen im Zimmer 52 des Rathhauses zu jedermanns Einsicht ausliegen.  
 Spätestens an dem auf den Schluß der Auslegung folgenden Werktag hat jeder Wähler das Recht, gegen Unstimmigkeiten oder Unvollständigkeiten der Wählerlisten schriftlich oder mündlich bei uns (Zimmer 46) Einspruch einzulegen.  
 Memel, den 28. März 1930.  
**Der Magistrat**

**Besuchs - Anzeige**  
 Treffe Anfang April mit Reklame-Neuheiten dort ein  
 Sie kaufen bei mir unter Ausschaltung des Zwischenhandels  
**direkt vom Fabrikanten**  
 Sparen Sie Geld und warten Sie mit Ihren Aufträgen!  
**REKLAME-KAPLAN**  
 Vertreter erster Fabriken für Reklameartikel und Zugabeartikel  
 5212

**Englischer**  
 Vierteljährlicher Anfang-Kursus bes. Dienstag, d. 1. April, 8 1/2 Uhr abds. Anmldg. erb. St. Sandstr. 2, 1 Tr., links. 5174

Empfehle meine große Auswahl in neuen und streng modernen  
**Frühjahrs-hüten**  
 Umformen und Umarbeiten von Filz- und Strohhüten bei billiger Preisberechnung  
**Gertrud Mantwill**  
 Steintor

**Lichtspiele**  
**Apollo**  
 Täglich 5 und 7/8 Uhr  
**Doppelprogramm**  
**Mein Herz gehört Dir**  
 Camilla Horn, Werner Fittorer  
**Mikosch rückt ein**  
 Cläre Rommer, Georg Alexander, Hans Junkermann  
 Apollo - Woche

**Capitol**  
 Lichtspielhaus  
**Bis einschliesslich Montag**  
**Der Flusspirat**  
 mit Victor Mo Laglen  
**Sehr spannend!**  
 Dazu  
**Gaunerparadies**  
 Belprogramm  
 Verstärkte Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Krawetz**  
 Beginn d. Vorstellungen: 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr  
 5251

**Film: Unsere Jugend**  
 Lebende Bilder aus dem evang. Jungmänner-Bert in 4 Akten. Referent: **Bundeswart Griegoreit**, Königsberg. Eintritt zur Dedung der Untoten Erwachene 1 Lit, Jugendliche 50 Ct. Jedermann, insonderheit aber die männliche Jugend, ladet herzlich ein  
 Der Veranstalter:  
 Evangelischer Jugendverband für das Memelgebiet

**J. L. B. Bar Bochba**  
**Frühlings-Fest**  
 am Sonnabend, d. 29. 3. 1930  
 in der **Victoria-Halle**  
 Reichhaltiges Programm  
 Anfang 8 Uhr. Eintritt nur 3.- Lit  
 Der Vorstand

**INGENIEURSCHULE**  
 ALTENBURG TH.  
 STAATSGEMISSE  
 MASCHINENBAU • ELEKTROTECHNIK  
 AUTOMOBIL- u. FLUGZEUGBAU  
 PROGRAMM AUF WUNSCH

**Ausländerinnen**  
 reiche und vermögende deutsche Damen w. **Heirat**  
 Ausl. los. Serren, auch ohne Vermög. **Tausend** Dankesch. **Stabrey** Postamt 113, Berlin  
**Die Beleidigung**  
 die ich dem Fräulein **Anna Kirwa**, Mühlendammstraße Nr. 9, zugeht habe, nehme hiermit zurück und bitte um Verzeihung.  
**Erna Surau**  
 Wallstraße Nr. 4.

**Die Sockelfläche**  
 der **Memeler Anschlagssäulen** beabsichtigen wir für  
**Dauer-Reklame**  
 zu vergeben. Interessenten belieben sich mit uns in Verbindung zu setzen.  
**J. W. Siebert**  
 Memeler Dampfboot A.-G.

**Kammer**  
 Täglich 5 und 7/8 Uhr  
**Im Prafer blüh'n wieder die Bäume**  
 Lillian Ellis, Werner Fittorer  
**Menschen im Feuer**  
 Harry Piel  
 KLS-Woche

Meiner w. Kundschaft gebe ich hiermit bekannt, daß ich ab heute täglich frisches  
**Rigaer Brühbrot**  
 führe. Ferner empfehle erfrischendes Kaffeegebäck in großer Auswahl und nehme Bestellungen auf Torten entgegen. Lieferung erfolgt auf Wunsch frei Haus.  
**Karl Sieg, Bäckermeister.**  
 Kettenstraße 9  
 5285

**Kaufm. Privatschule**  
**Alfred Feist**  
 Alte Sorgenstraße 5 Telefon 418  
 Beginn neuer Tages- und Abendkurse am 1. April.  
 Gründliche Ausbildung

!! Ausverkauf wegen Aufgabe !!  
 Nutzen Sie die Gelegenheit bis 1. April  
 ● Bessere Damen- u. Herrenschuhe in S. Fajwars, braun und Lack  
 ● Billig  
 S. Fajwowitz, nur Fleischbänkenstr. 3

**Spinat**  
 Salat  
 Radieschen  
 grüne Gurken  
 Blumentohl  
 besonders billig  
 Brunnenstraße  
 Weintrauben  
 Bananen  
 Apfelsinen  
 ff. Cincelachs  
 ff. Rigaer Lachs  
 Schwitten  
 Nüchtlige  
 Geflügel usw.  
 empfiehlt zu billigen Preisen  
**Drewski Nachf.**  
 Marktstraße 12  
 Telefon 244

**Sämtliche**  
 auch Weine u. alle Kolonialwaren zu billigen Preisen bei  
**T. Gerschwinow**  
 5259, Hohe Str. 14  
**Billig!**  
 Apfelsinen, Äpfel, Gurken, Salat, Blumentohl, Geflügel und Butter zu haben  
**Welchert**  
 Marktstr. 40, Tel. 1156  
 Markthalle.

**Zum Schulanfang**  
 Büchertaschen  
 Schülertaschen u. **Auswärtigen**  
 sehr billig u. haben bei **F. Hlogau, Sattlerstr.**  
 Neue Straße 1.  
 5243

**Kinder-Wagen**  
 in neueste Modelle, eingetroffen!  
 Günstigste Preise!  
 Qualitätsabritate **Opel & Brennabor**  
 nur bei 5274

**A. Joneleit**  
 Fahrrad - Zentrale  
 Friedr. - Wilh. - Str. 1  
 und Vibauer Straße 23

**Die Sockelfläche**  
 der **Memeler Anschlagssäulen** beabsichtigen wir für  
**Dauer-Reklame**  
 zu vergeben. Interessenten belieben sich mit uns in Verbindung zu setzen.  
**J. W. Siebert**  
 Memeler Dampfboot A.-G.

**Städtisches Schauspielhaus**  
 Donnerstag den 27. März abends 8 Uhr  
 (Deladen haben Galtigkeit): **Rum 2. und letzten Mal:**  
 „Im weichen Hosi“  
 Lustspiel in 3 Akten von Blumenhal u. Kadelburg.  
 Sonnabend den 29. März abends 7 1/2 Uhr  
 Geschlossene Vorstellung u. d. freien Gewerkschaften.  
 Sonntag den 30. März abends 8 Uhr  
 (Deladen haben Galtigkeit) **Sum 1. Mal**  
 „Das Kamel geht durch das Radelob“  
 Lustspiel in 3 Akten v. Franz Ritter Langer (deutsch von Otto Piel).  
 4919

**Männer-Turnverein**  
 v. 1861, E. B.  
 Sonnabend, den 5. April 1930 abends 8 Uhr  
 in **Fischer's Weinstuben**  
**Jahres-Hauptversammlung**  
**Tagesordnung:**  
 1. Jahresberichte  
 2. Wahlen (5264)  
 3. Bericht des Vorstandes  
 Anträge von Mitgliedern sind bis zum 2. April dem Vorstande einzureichen.

**Eine National-Registrierkassette**  
 neu, steht preiswert zum Verkauf. 5227  
**Memeler Aktien-Brauerei**

**Beretreter gesucht**  
 Branchenfindiger Beretreter, m. kritischen Verhältnissen bekennt, vertraut für Verkauf von Rohölmaschinen für Fischer u. Landwirtschaft von erfrischender Firma gesucht. Angebote unt. 452 an die Abfertigungsstelle, d. Bl. 5282

**Maschinenschreiberin**  
 für Adlermaschine sucht von sofort 5258  
**Rechtsanwalt Schroeder**

**Jüngere Verkäuferin**  
 deutsch und litauisch sprechend, sowie  
**Laufjungen**  
 stellt ein  
 Outfabrik, Töpferstraße 7

**Eine jüngere Verkäuferin**  
 aus der Branche wird per sofort gesucht.  
**Schuhhaus G. L. Falkowski**  
 Börsenstraße 6 6252

**Nur mit Ozonil**  
**Ozonil**  
 Selbsttätiges Waschmittel  
 Alleinige Hersteller:  
 Dr. Thompason Seifenfabrik  
 Düsseldorf

**Rosige Wangen und blühende Lippen**  
 sind unerlässlich, wenn man vorteilhaft aussehen will. Keine Schminke der üblichen Art verleiht solch natürliche Frische und Schönheit wie **"Khasana Superb-Creme"**. Sie verleiht die orangefarbene Creme zart und sparsam auf Ihren Wangen. Im Nu verwandelt sie sich zu jenem feinen Farbton, der mit Ihrer Wesensart vollkommen übereinstimmt, weil sich die Farbe auf jeder Haut verschieden entwickelt. Dieselbe individuelle Wirkung wie **"Khasana Superb-Creme"** auf Ihre Wangen, hat **"Khasana Superb-Lippenstift"** auf Ihre Lippen. Frische und Jugendlichkeit verleiht er Ihrem Mund.  
 Die rasche, natürliche Wirksamkeit ermöglicht jederzeit diskreten Gebrauch. **"Khasana Superb-Creme und-Lippenstift"** sind wasser- und kühfest. Nur mit Seife kann ihre Farbe entfernt werden. Und niemand kann ihre Anwendung erkennen.  
**KHASANA SUPERB**  
 KHASANA Superb-Lippenstift - elegante Dreifachhülle - Superb-Wangenrot in Toppackung. Khasana Parfüm und Khasana Schönheitsmittel sind weltbekannt.  
 Machen Sie noch heute einen Versuch mit einer Kleinpäckung Khasana Superb-Lippenstift - und Wangenrot. Überall erhältlich. Bezugsquellen werden gern angegeben.  
**Dr. M. Albersheim, 34 K 1, Frankfurt a. M. und London**

**Anruf 746**  
 5200  
**Laurus**  
**Tel. 929**  
 Krullis 2763

**815**  
 7  
**E. Peterleit**  
 Vibauer Straße Nr. 1

**Kaufgesuche**  
**Seerenschreibstift**  
 zu kaufen gesucht. Angebote unt. 485 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 5251

**Kapitalien**  
**600 Dollar**  
 a. l. Stelle auf Stadtgrundstück z. verkaufen. Angebote u. 486 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. 5237

**Verloren Gefunden**  
 Eine Aktentasche gefunden. Gegen Entlohn abzuhol. 5241  
**Powelleit**  
 Gartenstraße 1-2.

**Unterriicht**  
 Lit. Lehrer erteilt lit. Sprachunterricht in Wort und Schrift 5246  
**Memel, Schützenstr. 4**  
 bei **Katin**

**Autovermietungen**  
**Anruf 893**  
 Eleg. 7-Sitz. - Simonsine u. 5-Sitzer. 1836  
**Peterleit**  
 Hospitalstr. Nr. 25.  
**Tel. 93**  
**Kurt Papendiek**  
 Auto (4946)  
**Tel. 1199**  
**Arthur Froese**  
 Autovermietung  
**775**  
 5106  
**Papendiek**  
**Anruf 484**  
**Kopp** (3641)

**Schreibräulein**  
 mit gut. Schulbildung von sof. gesucht 5266  
**Konditorei**  
**Paul Neumann**

**Gelernte Verkäuferin**  
 deutsch u. litauisch sprechend, stellt von sofort ein 5236  
**J. Detzky**  
 Marktstraße 48/49  
 Eing. Trägerestr.

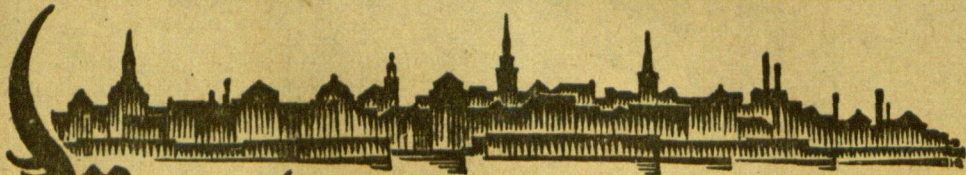
**Möbl. Zimmer**  
 in d. Nähe d. Zellulosefabrik von sofort zu vermieten. Zu erf. a. d. Schalt. d. Bl. 5245

**Möbl. Zimmer**  
 zu vermieten 5271  
**Bäckerstr. 5/6. II.**

**Mietgesuche**  
 Suche vom 1. 4. d. J. sep. möbl. Zimmer (entl. für 2). Preisangeb. unt. 479 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 5213

**Möbl. Zimmer**  
 sep. Eingang, von 2 bis 3 Leuten von 1. 4. d. J. 15. 4. gesucht. Angebote unter 487 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. 5243

**Möbl. Zimmer**  
 2 gut möbl. **Zimmer**  
 (evtl. m. Küchenbenutz.) o. l. 4. zu verm. Zu erf. a. d. Schalt. d. Bl. 5213  
**Gut möbl. Zimmer**  
 vom 1. 4. zu vermieten. (Neubau Brienstr.) Zu erf. a. d. Schalt. d. Bl. 5213  
 Ein gut **möbl. Zimmer**  
 mit Pension an einen besseren Herrn zu vermieten. Nähe Kaiser-Gymnasium. Zu erf. an den Schalt. dieses Blattes. 5206  
**Möbl. Zimmer**  
 in d. Nähe d. Zellulosefabrik von sofort zu vermieten. Zu erf. a. d. Schalt. d. Bl. 5245  
**Möbl. Zimmer**  
 zu vermieten 5271  
**Bäckerstr. 5/6. II.**  
 Suche vom 1. 4. d. J. sep. möbl. Zimmer (entl. für 2). Preisangeb. unt. 479 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. 5213  
**Möbl. Zimmer**  
 sep. Eingang, von 2 bis 3 Leuten von 1. 4. d. J. 15. 4. gesucht. Angebote unter 487 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. 5243



## Memel, 28. März

### Bau einer Chaussee Kaunas - Memel?

Aus Kaunas meldet unser ss.-Berichterstatler: Im Verkehrsministerium wird gegenwärtig der Bau einer Chaussee zwischen Kaunas und Memel in Erwägung gezogen. Diese Chaussee soll durch Bobly und Rossieny gehen.

### Die Lage auf dem Arbeitsmarkt

Eine weitere Verschlechterung nicht eingetreten

Einem Bericht des Städt. Arbeitsamts ist zu entnehmen: In den beiden letzten Wochen, vom 8. bis 22. März, hat sich die Lage auf dem Memeler Arbeitsmarkt gegenüber den Vormonaten nicht besonders verändert. Zweifelslos ist eine weitere Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt nicht eingetreten. Wenn auch in den beiden letzten Wochen die Zahl der unterstützten arbeitslosen Personen gestiegen ist, und zwar von 1027 auf 1072, so ist demgegenüber die Zahl der registrierten arbeitslosen Personen nicht weiter in die Höhe gegangen; sie hat sich sogar ein wenig gesenkt und zwar von 1152 auf 1147 Personen. Mit der höheren Zahl der tatsächlich unterstützten Personen steht natürlich auch die Steigerung der gezahlten Unterstützungssumme im Zusammenhang; sie betrug in der letzten Woche des vorigen Berichtes vom 8. März 15 097 Lit, in der Berichtswache vom 15. März 15 847 Lit und in der letzten Berichtswache vom 22. März 15 200 Lit. Daraus ergibt es sich, daß, wenn nicht unwahrscheinliche Umstände eintreten, der Höchstpunkt der Arbeitslosigkeit erreicht zu sein scheint. Wenn die Verhältnisse sich auch nur annähernd so normal entwickeln, wie in den Vorjahren, so müßte bereits mit einem Abstieg der Arbeitslosenziffer gerechnet werden. Im Baugewerbe scheint eine etwas regere Tätigkeit eintreten zu wollen und auch der Betrieb im Hafen hat sich bedeutend gebessert. Diese letztere Sachlage hatte auch zur Folge, daß eine größere Anzahl Hafenarbeiter sich bereits vom Arbeitsamt abgemeldet hat. Es wäre nur zu wünschen, daß diese Belebung in anderen Wirtschaftszweigen sich ebenfalls bemerkbar machen würde. Dieses läge nicht nur im Interesse der Unternehmer, sondern auch im Interesse der Arbeitnehmer, soweit sie noch keine Beschäftigung haben, denn es muß damit gerechnet werden, daß mit dem 1. April d. J. die Zahlung der Arbeitslosenunterstützung fortfällt.

**\* Goldene Hochzeit.** Morgen feiert das Heinrich Friederici'sche Ehepaar, Wallstraße Nr. 8 wohnhaft, das Fest seiner Goldenen Hochzeit. Das Landesdirektorium hat das übliche Geschenk von 100 Lit bewilligt, das gelegentlich der Einsegnung des Jubelpaares überreicht werden wird. Herr Friederici ist 78 Jahre und seine Frau 72 Jahre alt.

**\* Beginn der Binnen-Schiffahrt.** Vom Wasserbauamt muß als Beginn der Binnen-Schiffahrt auf dem Memelstrom und den übrigen Wasserstraßen im Bezirk dieses Wasserbauamts der 26. März 1930 festgesetzt. Das Leucht- und das Unterfeuer in Kuvertshof sind in Betrieb gesetzt.

**\* Das Ladegewicht für Frachtfuhren auf den Chausseen des Landkreises Memel.** Als Termin, mit dem die Herabsetzung des Ladegewichts für Frachtfuhren auf den Chausseen des Landkreises Memel in Kraft tritt, ist der 31. März 1930 festgesetzt.

**\* Die Sperre des Verkehrs mit Schweinen in der Gemeinde Carlsherg aufgehoben.** Durch die Seuchendirektion ist die Anordnung des kommissarischen Landrats des Landkreises Memel vom 31. Januar war in der Gemeinde Carlsherg die Sperre des

Verkehrs mit Schweinen bestimmt worden. Die Sperre ist nach einer diesbezüglichen Bekanntmachung im „Amtsblatt“ mit sofortiger Wirkung wieder aufgehoben worden. Nur das Seuchengehöft Ernst-Carlsherg bleibt bis auf weiteres für den Verkehr mit Schweinen gesperrt.

**\* Hauskollekte zum Bau eines Bytantas-Museums.** Das Landesdirektorium hat dem Komitee für die Bytantas-Gedächtnisfeier die Genehmigung erteilt, bei den Bewohnern des Memelgebietes eine Hauskollekte zum Bau eines Bytantas-Museums in der Zeit vom 25. März bis 30. April 1930 zu veranstalten. Die mit der Sammlung beauftragten Personen müssen im Besitze eines Ausweises des Komitees sein.

**\* Die Sonntag-Premiere im Städtischen Schauspielhaus.** Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Frantisek Langer, der erfolgreiche Autor von „Peripherie“ schrieb ein Lustspiel — aus unserer Zeit — und gab dieser Zeitdichtung den Titel: „Das Kamel geht durch das Nadelöhr“. In der Bibel steht, es sei leichter, daß ein Kamel durch das Nadelöhr gehe, denn daß ein Reicher ins Himmelreich käme. (Mit dem Nadelöhr ist das kleine Tor in Jerusalem gemeint, welches von einem Kamel nicht passiert werden kann.) Es mag vielleicht mit einem fasten eigenartig amuten: ein Lustspiel mit einem fast biblischen Titel: Und doch ist es so! Ein Dichter, ein sehr begabter Dichter, hat hier im Sinne dieses eigenartigen Titels aus der Seele des Volkes heraus glänzende Kerntypen geschält, und sie mit ihren großen und kleinen Hoffnungen und Wünschen, ihren unkomplizierten Eigenarten und humorvollen Unarten zu einem herrlichen Volksstück vereinigt. Alle Theaterfreunde, die die „arme kleine Kirchenmusik“ lieb gewonnen haben, werden in diesem einzigartigen Lustspiel das wiederfinden, was für sie im wahrsten Sinne des Wortes: Volksstück bedeutet — nämlich: ein Stück Herz und Gemüt, ein Stück Frohsinn und Humor aus dem Volke!

**\* Einen Turnabend in der Städtischen Turnhalle veranstaltet,** wie wir mitteilen gebeten werden, die Christliche Jungshar Memel an diesem Sonntag, abends 6 Uhr. Der Turnabend dieser etwa 50 frischen Jungen im Alter zwischen 12 und 14 Jahren wird begleitet und umrahmt werden von musikalischen Darbietungen des Sausorchester des Evangelischen Jungmännervereins, bestehend aus einigen Geigen, Cello, Klavier und Harmonium. Bundesrat Gregoriet vom Jungmännerbund Ostpreußen wird eine kurze Ansprache über die Jungshararbeit halten. Das engere Turnprogramm vertritt: Aufmarsch, Deklamation, Freiübungen, Geräteturnen, Spiele, eine Barrenriege, Ankerkreuz und die obligatorische Schlusspyramide. Die Christliche Jungshar Memel ist gewissermaßen das Rekrutendepot des Evangelischen Jungmännervereins der St. Johannisgemeinde und steht unter Leitung eines Vorstandsmitglied dieses Vereins. Der Abend bezweckt im besonderen, einer weiteren Öffentlichkeit Sinn und Notwendigkeit christlicher

### Sonntag, den 30. März kämpfen in Eydshuhnen

## Ostpreussen gegen Memelgebiet

Ausgleich für Memel kann nur wirklicher Kampfgeist schaffen

Mit dem kommenden Sonntag ist der Tag da, der das größte und schwerste Spiel mit sich bringen wird, das eine Memeler Fußball-Verbandsmannschaft bisher ausgetragen hat: In Eydshuhnen wird die Vertretung Klein-Vitauens der ostpreussischen Provinzmannschaft gegenüberzutreten. Wahrlich ein, wenn man sich den Größenunterschied der betreffenden Gebiete vergegenwärtigt, anscheinend hoffnungsloses Unterfangen. Und wenn auch die ostpreussische Vertretung nur aus zwei Städten, Königsberg und Jüterburg, gestellt wird, so ist ja auch letzten Endes die memelländische Mannschaft lediglich eine Vertretung der Stadt Memel. Man muß sich tatsächlich fragen, ist diese Begegnung für Memel nicht zu gewagt, muß man nicht eine Katastrophe ermarken?

Die ostpreussische Mannschaft ist sehr geschickt aufgestellt; obgleich der V. f. B. in der amtlichen Meldung nur durch einen einzigen Spieler vertreten ist, bedeutet die Kombination Prussia-Samländ-Sportverein Jüterburg einen sehr starken Gegner. Die Mannschaft soll folgende Zusammenstellung haben: Buchholz — Daebel, Sprang — Löwe, Schulz, Kuchay — Stillger, Ackermann, Morr, Beutler, Marhold III. Das heißt größte Einheitlichkeit auf den führenden Posten und Ausnutzung der besten verfügbaren Kräfte. Aus dem Reservoir anderer Provinzvereine ließe sich nichts Geeigneteres holen. Vorausgesetzt, daß der V. f. B. Königsberg an der Partie nicht teilnimmt, was immerhin noch möglich ist, können wir schon vorsichtige Schlüsse auf die Spielstärke der Mannschaft tun und sie der Memeler, deren Zusammenstellung bekannt ist, gegenüberstellen.

Im Tor hat die memelländische Vertretung sicher einen kleinen Vorteil, auch dürfte sie im Ganzen durch die Einheitlichkeit der Wintermannschaft bevorzugt sein, dagegen muß man die ostpreussische Käuferreihe unbedingt als stärker ansehen. Schulz, der jehnjige Samland-Mann, ist dem Memeler Gegenüber unbedingt an Spielerfahrung und Routine überlegen. Der Ausgleich für Memel kann eben nur durch Kampfgeist kommen. In der Stürmerreihe sind die Memeler entschieden im Nachteil; denn einen solchen Stürmführer, wie es Morr ist, besitzen wir nicht. Dafür ist vielleicht

Jungshararbeit nahezubringen. Zur Deckung der Unkosten dient ein geringer Eintrittspreis.

**\* Weg Strandvilla-Försterei für den Automobilverkehr gesperrt.** Der Magistrat, Abteilung Forstverwaltung, sperrt, wie aus geschrieben wird, ab 1. April die Wegstrecke Strandvilla-Försterei für den Automobilverkehr bis auf weiteres. An der Strecke müssen infolge des Winters und der Witterungsverhältnisse der letzten Wochen sehr erhebliche Ausbesserungsarbeiten vorgenommen werden. Die Sperre ist daher erforderlich. An die Automobilbesitzer ergibt sich die Mahnung, dieses Sperrverbot in ihrem eigenen Interesse strengstens zu befolgen. Jede Fahrt eines Automobils während der Instandsetzungsarbeiten verschlechtert den jetzigen Zustand noch mehr als bisher und verlängert die Instandsetzungsarbeiten. Mit Vermeidung dieser Arbeiten wird die Strecke sofort wieder freigegeben werden.

**\* „Minderwertige Hahnenfloden“.** Von den Mühlenwerken Arno Jahn & Cie., Memel werden wir um Veröffentlichung der folgenden Zuschrift gebeten: „In dem Bericht über die Sitzung des Landtags in Nr. 74 Ihres Blattes ist ein Schreiben bekannt gegeben, welches Herr Conrad an das Landesdirektorium gerichtet hat. In diesem Schreiben beschwert sich Herr Conrad über minderwertige Hahnenfloden, die er bei unserer Firma erhalten habe. Hieraus muß hervorgehen, daß die Floden in unserm Betriebe hergeteilt wurden. Dieses ist jedoch nicht der Fall, da wir keine Fabrikationseinrichtung zur Herstellung von Floden haben. Diese Floden wurden von der Firma Friedmann & Co. bezogen, welche allein in der Stadt Memel eine Einrichtung zur Herstellung von Hahnenfloden besitzt. Herrn Conrad war diese Tatsache bekannt.“

**\* Diebstahl.** Am Donnerstag ist einem hiesigen Telegraphenaufseher während der Zeit, als er in der Ankerquerstraße an der Telegraphenleitung arbeitete, eine dunkelbraune Aktentasche, in der sich ein Paar braune Lederhandschuhe, Marke „Weppe“, und ein etwa 25 Zentimeter langer Schraubenzieher befanden, gestohlen worden. — Vor etwa zwei Wochen sind einem Besitzer P. aus Kalwen in einem hiesigen Lokal in der Seimtorstraße ein Marktkorb mit Lebensmitteln und ein Umschlagetuch abhanden gekommen. Diese Sachen dürften gestohlen sein. In dem Korb befanden sich außerdem noch verschiedene Papiere der Gemeinde Kalwen. — Am Morgen des 27. März machte ein in Wommelwitte wohnhafter Fischer die Beobachtung, daß in seinem Holzstall während der Nacht eine fremde Person gewesen war. Es konnte ebenso festgestellt werden, daß dieser Unbekannte auch noch einige andere Räume aufgesucht hatte. In einem dieser Räume hat der Fremde anscheinend seine Jacke mit einer in dem Raum vorhandenen guten Jacke ausgetauscht und auch einen alten Gummimantel mitgenommen. Ihm ist bei dem Besuch des Stalles leider seine Legitimation verloren gegangen, die der Mieter des Raumes gefunden und der Kriminalpolizei überreicht hat. Letztere wird sich den Unbekannten etwas näher ansehen und ihn, falls er strafbare Handlungen begangen haben sollte, zur Verantwortung ziehen. — In den oben genannten Diebstählen bittet die Kriminalpolizei um sachliche Angaben.

ein kleines Plus das eingespielte Innenrio. Besonders auffallend ist das Übergewicht der Flügel der ostpreussischen Mannschaft. Auf diesen Posten hat die memelländische Elf keine entsprechend spielerefahrenen Leute, wenn auch hier Kampfgeist viel ausgleichen kann. Für die Mannschaft Klein-Vitauens kommt es eben darauf an, sich vom ersten Augenblick an als Einheit zusammenzuschließen und alle Kampfkraft einzusetzen. Sie braucht sich nicht von vornherein verloren zu geben, obgleich der Gegner stärker ist. Wenn es ihr gelingt, eine einheitliche Linie zu finden, kann sie den Ostpreußen schon eine harte Aufgabe stellen. Fällt sie aber auseinander, wie wir das gegen Bbau erleben, dann kann die Katastrophe nicht ausbleiben. Hoffen wir aber, daß wirklicher Kampfgeist die Mannschaft befeuert, um gegen den stärkeren Gegner wenigstens einen moralischen Erfolg zu erzielen! K.

## Seydekrug 28. März

### Gastspiele des Memeler Schauspielhauses

An zwei Tagen der nächsten Woche werden von Mitgliedern des Städtischen Schauspielhauses Memel nach Schluß der Memeler Spielzeit in Seydekrug vier Gastspiele gegeben, deren Bruttoeinnahme den Mitgliedern des Ensembles zugute kommt. Die Vorstellungen finden sämtlich im Hotel „Kaiserhof“ statt, und zwar am Montag, den 7. April, nachmittags 3½ und abends 8 Uhr, und am Mittwoch, den 9. April, nachmittags 3½ und abends 8 Uhr. Gegeben werden am Montag nachmittag „Kabale und Liebe“ von Schiller, abends das Lustspiel „Finden Sie, daß Konstanze sich richtig verhält?“. Am Mittwoch nachmittag gibt es etwas für die Kleinen, und zwar das Märchenstück „Schneeweißchen und Rosenrot“. Abends folgt dann „Fachsman als Erzähler“ von Otto Ernst. In dieser Aufführung wird Direktor Albers die Titelrolle spielen.

**\* Für Ruhegehaltsempfänger.** Wie uns mitgeteilt wird, werden die Ruhegehalt, Hinterbliebenenbezüge, Unterhaltungen, Renten der Kriegsbeschädigten deutscher Reichsangehörigkeit sowie die Renten der Altveteranen und der aus der Eisenbahnarbeiter-Pensionskasse am Dienstag, den 1. April, auf der hiesigen Vereinsbank durch Leutnant a. D. Müller gezahlt.

**\* Der Männer-Turnverein Seydekrug** veranstaltet, wie uns geschrieben wird, am Sonntag, den 30. März, nachmittags 4 Uhr, in der Turnhalle sein diesjähriges Winterfest. Am Abend findet in Deims Hotel ein Tanzkränzchen statt. Das Programm zu dieser Veranstaltung ist äußerst reichhaltig.

### Strassammer Seydekrug

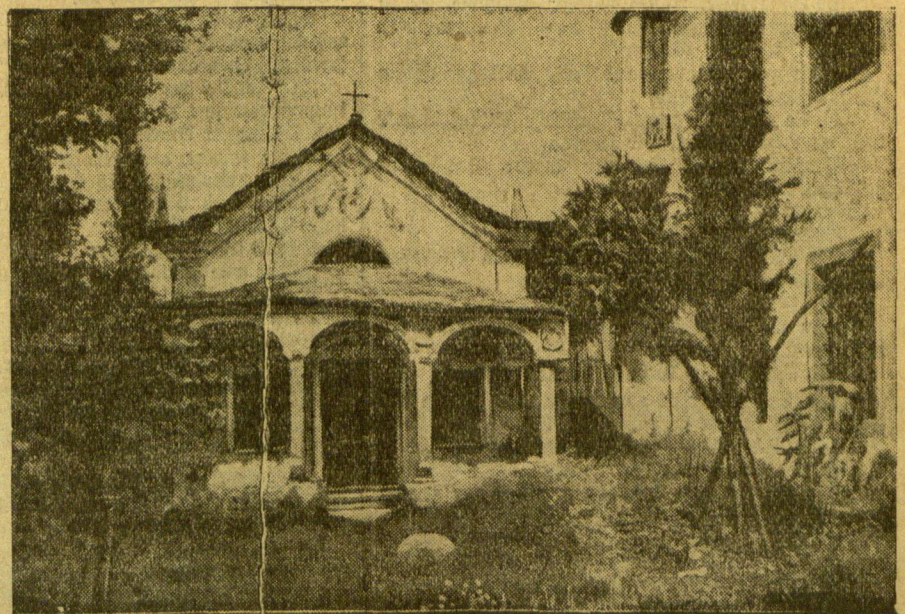
**Ueberrast auf einen Beamten.** Der Besitzer Wilhelm K. aus Ruden hatte gegen ein Urteil des Schöffengerichts Seydekrug, das ihn wegen gefährlicher Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilte, Berufung eingelegt, jedoch vor Eintritt in die Verhandlung seine Berufung nur hinsichtlich des Strafmaßes aufrechterhalten. Bei außerordentlich großer Kälte und meterhohem Schnee war der Angeklagte am späten Abend des 21. Februar 1929 aus der Forst mit einer schweren Schlittenladung Holz auf dem Wege zwischen Coadjutten und Ruden mit seinem Fuhrwerk verunglückt. Die Deichsel war zerbrochen, die Stränge zerrissen und die Schlittenladung zum Teil herausgefallen. Die Pferde standen quer zur Straße, als ein zweites Fuhrwerk herankam und einer der Insassen dieses Schlittens, der in Zivilkleidung befindliche Landespolizeiwachtmeister P. aus Coadjutten, sich zu der Unfallstelle begab und die Pferde aus dem Wege führen wollte. Der Angeklagte, der angeblich den Beamten nicht erkannt hatte, verjeste diesem im Laufe der handgreiflichen Auseinandersetzung einen Fußtritt gegen den Unterleib, sodas P. dadurch einen Reistenbruch erlitt. Weiterhin soll der Angeklagte ein Messer gezogen und damit dem Beamten Verletzungen an der Hand und am Kopfe beigebracht haben, was er aber entschieden bestritt, da er kein Messer bei sich gehabt haben will. Als der Beamte die Persönlichkeit des K. feststellen wollte, weigerte dieser sich, seinen Namen zu nennen. Daraufhin nahm ihm P. eine Geldbörse fort, um dadurch später den Angeklagten zu identifizieren. K. jedoch riß dem Beamten die Decke wieder fort, sprang von hinten auf die Rücken des schon weiterfahrenden Fuhrmanns und setzte unter Schimpfworten dem Fuhrmann des P. einen blanken Gegenstand auf die Brust, in welchem beide Schlittensinsassen ein aufgeklapptes Messer vermuteten. Der Angeklagte bestritt nach wie vor, ein Messer gehabt zu haben; er bestritt ferner, daß er P. in der Dunkelheit erkannt, bestritt auch, diesem den Fußtritt verjeste zu haben. Wenn P. eine Verletzung erlitten habe, dann sei diese bei dem Ringen entstanden, als P. sich an seinen Pferden zu schaffen machte. Weiterhin macht der Angeklagte geltend, daß er als Schwerkriegerbeschädigter hochgradig nervös wäre und durch den Unfall mit seinem Fuhrwerk sich ganz besonders aufgeregt hätte. — Die Strafkammer konnte sich aber nicht davon überzeugen, daß der Angeklagte doch vielleicht in Notwehr gehandelt haben könne und verwarf daher seine Berufung.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 28. März 1930

**Aufgehoben:** Beamter Indas Rudrickas mit Kontristin Maria Jucatie, Schuhmacher Leonas Piesis mit Arbeiterin Urjule Marozaitis, sämtliche von hier.

**Gestorben:** Arbeiter John Ernst Tomaszewsky, 19 Jahre alt, von hier.



Ein Zempel des „Friedens“ in Locarno

Die Kapelle „La Pace“ in Locarno ist von Friedensfreunden erworben und nach gründlicher Wiederherstellung als „Zempel des Friedens“ der Stadt zur Erinnerung an die dortige Konferenz, die den Anfang zur Befriedung Europas machte, gewidmet worden. Die Kapelle, die früher ein bekanntes Ballspielplatz war, wurde auch von Grafem, Brand und Chamberlain besucht.

### Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

- Kaunas (Welle 1935). 17,50: und 14: Schallplatten. 19,30: Konzert. 21: Tanzmusik.
- Berlin (Welle 418). 11,15 und 14: Schallplatten. 16,05: „Alligatorjagd und Alligatorjagd in Florida“. 16,30: Unterhaltungsmusik. 18,25: Schallplatten. 20: Winterabend aus Operetten. Anschließend bis 0,30: Tanzmusik.
- Breslau (Welle 325). 16,20: Schallplatten. 19,05: Konzert. 20: Humor. 20,30: Ostler Strauß-Abend. 22,30-24: Tanzmusik.
- Frankfurt a. M. (Welle 390). 12,30 und 13: Schallplatten. 16: Unterhaltungsmusik. 19,30: Impressionen. 20: „Baldwins Hochzeit“. Lustspiel. 21,45: Operettenkonzert. 22,45-0,30: Tanzmusik.
- Königsberg (Welle 276). 11,40 und 13,15: Schallplatten. 13,15 (Danzig): Tanzschlager einst und lebt. 16,20: Unterhaltungsmusik. 18,15: Unterhaltungsmusik. 20,30: „Begrüßungsansprache“ oder „Jedem das Seine“, weitere Hörfolge. 22,30: Tanzmusik.
- Königsberg-Hausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 15,45: „Was die verheiratete Frau über die berufstätige denkt und umgekehrt“. 16,30: Konzert. 17,30: „Eine Frau reist allein durch das asiatische Rußland“. 19,05: „Brunnen der Liebe“. 20: Streiflichter (Konzert und ein Lustspiel).
- Rangenberg (Welle 472). 10,15 und 12,10: Schallplatten. 13,05: Konzert. 17,30: Konzert. 20: Lustiger Abend. Bis 01,00: Nachtmusik und Tanz.
- London (Welle 356). 16,30: Konzert. 19,45: Konzert. 20,30: Konzert. 22,05: Konzert.
- Brag (Welle 486). 16,30: Jazzorchester. 17,30: Deutsche Sendung. 19,05: Unterhaltungsmusik. 22,20-22,55: Konzert. 23-23,30: Konzert.
- Mina (Welle 525). 21,30-23: Tanzmusik.
- Stockholm (Welle 436). 16: Schallplatten. 18: Kabarett. 19,45: Militärmärsche. 22-24: Alte und moderne Tanzmusik.
- Stuttgart (Welle 360). 12,15, 12,45 und 13,30: Schallplatten. 15: Unterhaltungsmusik. 16: Unterhaltungsmusik. 19,30: Impressionen (Kleine Klavierstücke). 20: Baldwins Hochzeit, Lustspiel in drei Akten. 21,45: Operettenkonzert. 22,45-0,30: Schallplatten.
- Wien (Welle 517). 16,30: Konzert. 18,10: Kammermusik. 20: Konzert. 21: „Der Gemann vor der Tür“, Komische Operette. Anschließend: Konzert.

# Memelgau

## Kreis Memel

fr. Präkurs, 27. März. [Viehverladebericht.] Auf dem hiesigen Bahnhof wurden am Mittwoch angekauft und verladen: 328 Schweine und neun Kälber. Bezahlt wurden folgende Preise pro Pfund Lebendgewicht: für Schweine bis 1,20 Lit und für Kälber bis 1 Lit. Der Markt wurde geräumt.

## Kre. Sprendkrug

ke. Pafelischen, 28. März. [Unglücksfall - Diebstahl.] Der Besitzer Gartner aus Gydauen ließ kürzlich sein einpänniges Fuhrwerk unbeaufsichtigt vor der Schmiede Pafelischen stehen. Plötzlich schaute das Pferd nach und holte es auch bald ein. Beim Versuch, das Tier anzuhalten, häuete sich dieses auf. Es fiel dabei so unglücklich, daß er überfahren wurde. Er hat sich erheilt, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen zugezogen. — Am Dienstag nachmittag drang ein Dieb in die Gießkammer des Besitzers S. Auer von hier ein und entwendete dort aus der verschlossenen Kiste eines Kautschuks 60-70 Lit. Obwohl der Täter gefolgt worden ist und auch nach kurzer Zeit polizeiliche Ermittlungen angestellt wurden, fehlt von ihm jede Spur.

## Kreis Pogegen

### Vom Hochwasser

schw. Uebermemel, 28. März. An den oberen Vorhöfen der Tilsiter Weranlagen brechen sich nun schon tagelang die Hochwasserfluten, dabei langsam fortschreitende Zerwürfungen an den Bollwerken anrichtend. Besonders schwer mitgenommen wird das alte Holzbollwerk vom Tilschehafen bis zur Königin-Brücke. Aber erst nach dem Ablauf des Wassers werden die Schäden genau zu erkennen sein. Vom Hochwasser arg bedrängt werden jedoch die Einwohner von Uebermemel, denen das Wasser stellenweise schon bis an die Haustüren in der Milchbader Landstraße reicht. Dahinter breitet sich wie ein großer See das überflutete Gelände aus, so daß die Landstraße von beiden Seiten von Wasser umgeben ist. Hinter der Eisenbahnbrücke ist die Milchbader Landstraße schon so hoch überflutet, daß Kauschwaren, Milchbude, Faschinen und die übrigen Ortschaften nur mit dem Handflatsch zu erreichen sind. Stellenweise, wo das Wasser den Pferden nur bis zum Bauch reicht, versuchen die Bewohner auch mit dem Wagen durchzukommen. Im übrigen Stromgebiet bis zum Saß herrschen immer noch sehr hohe Wasserstände.

\* Schillgallen, 28. März. [Diebstahl.] Der Kutsher P. diente im Winter des vergangenen Jahres bei dem Besitzer Gennus in Schillgallen. Der Besitzer erwarb den Kutsher im Herbst v. J., wie dieser sich einen Zentner Roggen vom Speicher holte und im Stall verwahrte. Zur Rede gestellt, erklärte der Kutsher, daß er den Roggen im Auftrag seines Vaters, des Arbeiters Martin P., gestohlen habe. Da er seinen Dienstherrn um Verzeihung bat, erstattete dieser keine Anzeige. Im Januar d. J. mußte Gennus wieder feststellen, daß ihm 15 Hühner gestohlen waren. Er wandte sich an die Polizei und bat um Aufklärung des Diebstahls. Der Verdacht lenkte sich sofort gegen den Kutsher, da er bereits einmal beim Diebstahl betroffen worden war. Bei seiner Vernehmung gab er auch nach anfänglichem Leugnen zu, die fünfzehn Hühner gestohlen und zu seinem Vater gebracht zu haben. Was sein Vater mit ihm gemacht habe, wisse er nicht. Es wurde daher auch gegen seinen Vater Anzeige wegen Hehlerei und Aufkündigung zum Diebstahl erhoben. Vor dem Schöffengericht widerrief der Kutsher P. sein polizeiliches Geständnis. Er wollte es damals nur deshalb abgeleitet haben, weil er aus dem Polizeigefängnis entlassen zu werden hoffte. Seinen Vater habe er ganz und gar zu Unrecht beschuldigt. Der Vater des Kutshers bestritt entschieden, irgendetwas von seinem Sohne erhalten zu haben. Das Gericht hielt ihn durch die Beweisaufnahme für nicht überführt und sprach ihn mangels an Beweisen frei. Dagegen hielt es den Kutsher auf Grund des polizeilichen Geständnisses für überführt und verurteilte ihn mit Rücksicht darauf, daß er noch nicht vorbestraft ist, zu sechs Wochen Gefängnis. Drei Wochen der erlittenen Untersuchungshaft wurden angerechnet.

sk. Pogegen, 28. März. [Jahreshauptversammlung des Bundes der Kriegs-

## Geordneten und Vinterordneten

Im Lokal Sprendmann fand die Jahreshauptversammlung der Kreis- und Kreisgruppe Pogegen des Bundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen statt. Der Vorsitzende, Herr Goyer-Pogegen eröffnete die Erschienenen, insbesondere den Bundesvorsitzenden Vertschus-Memel, sowie den Leiter der hiesigen Fürsorgestelle, Vizedirektor Naether. Sodann gedachte er zweier verstorbenen Mitglieder, zu deren Ehren sich die Versammelten von ihren Plätzen erhoben. Nach Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorsitzende, Goyer-Pogegen, den Tätigkeitsbericht, aus dem hervorging, daß die Arbeiten des Vorstandes im verfloßenen Geschäftsjahr recht umfangreich gewesen sind. Im Anschluß an den Tätigkeitsbericht hielt der Bundesvorsitzende Vertschus-Memel einen längeren Vortrag über den Stand der Versorgungsangelegenheiten. Aus seinen Ausführungen war zu entnehmen, daß wenn auch der Bund seine sich gesteckten Ziele nicht erreicht hat, er doch in der letzten Zeit nennenswerte Erfolge zu verzeichnen hatte. Zum Schluß seiner Ausführungen erwähnte Herr Vertschus die anwesenden Mitglieder, weiterhin treu zum Bunde zu halten und unter keinen Umständen Politik in den Bund zu tragen, da dieses die Interessen des Bundes nur schädigen würde. Bei der nun folgenden Ansprache wurde lebhaft darüber Klage geführt, daß seit Uebergabe der Rentenakten noch keine Stelle geschaffen sei, welche die zur Zeit der Uebergabe noch nicht erledigten Rentenverfahren weiter bearbeite und Rentanträge erledige. Herr Vertschus erklärte hierauf, daß das Landesdirektorium, nachdem es neuerdings die Rentenakten vom Gouverneur übernommen habe, ihm angefragt hätte, für zweifellose Fälle im Verordnungswege einwillige Entscheidungen zu treffen und daß sich die betreffenden Kriegsbeschädigten mit entsprechenden Anträgen an die Fürsorgestelle wenden sollten. Der hierauf erhaltene Rassenbericht ergab eine Einnahme von 1448 Lit und eine Ausgabe von 1481 Lit, so daß ein Fehlbetrag von 33 Lit zu verzeichnen war, der durch die erweiterte Zahlung von Weihnachtsgeldern entstanden ist. Nunmehr wurde zur Neuwahl des Ortsgruppenvorstandes geschritten, die folgenden Ergebnisse: Vorsitzender Goyer-Pogegen, Stellvertreter Gid-Jonikaten, Schriftführer Gebennus, Witwischen, Stellvertreter Frau Goyer-Pogegen, Kassierer Dwaron-Pogegen, Stellvertreter Tomashanski-Pogegen, Beisitzer Karics-Pogegen und Frau Schmieder-Pogegen. Die Neuwahl des Kreisgruppenvorstandes ergab folgendes Resultat: 1. Vorsitzender Goyer-Pogegen, 2. Vorsitzender Pieper-Coadjuten, 1. Schriftführer Behrend-Langhagen, 1. Kassierer Mahat-Kowgiren, 2. Kassierer Neuhöfer-Swarreikemen, Beisitzer Brachsch-Witwischen, Dirweblis-Schmalenington und Naujots-Witwisch. Nachdem unter Berücksichtigung noch einige interne Angelegenheiten besprochen worden waren, wurde die Sitzung am 2.00 Uhr nachmittags geschlossen. — [Verladebericht.] Am Mittwoch wurden hier angekauft und verladen: 264 Schweine, 77 Kälber und zwei Schafe. Bezahlt wurden für Schweine bis 1,20 Lit, für Kälber bis 1,25 Lit und für Schafe 0,70 Lit je Pfund Lebendgewicht.

P. Coadjuten, 28. März. [Gründung einer Genossenschaft zur Regulierung der Szibee.] Am Mittwoch, den 26. März, fand im Gasthause Nauber eine Versammlung zwecks Bildung einer Genossenschaft zur Regulierung der Szibee statt, wozu durch den Kommissar zur Bildung der Genossenschaft, Landrat v. Schlenker, die Interessenten der Gemeinden Coadjuten, Alweide, Uigichen, Alt-Stremehnen, Kefersen, Kas-

Zur Desinfektion der Mundhöhle  
NEHMEN SIE  
PASTILLES  
**VALDA**  
Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien.

# Die Nacht der Trümpfe

Roman von Alfred Schirokauer

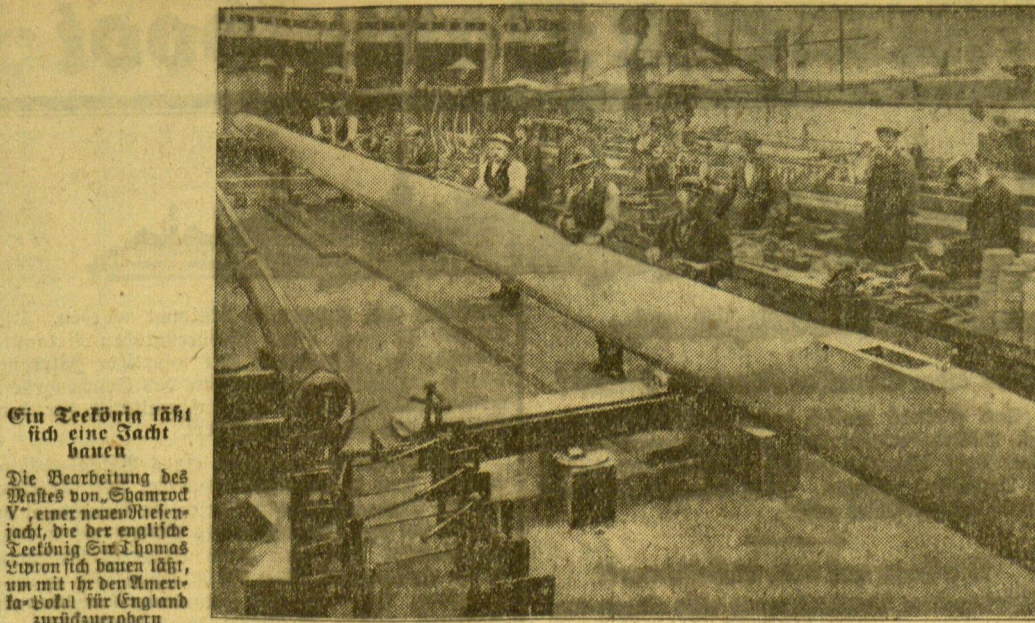
Copyright by Duncker Verlag

7. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Sie müssen mir noch etwas Zeit geben,“ bat sie mit einem lebenswichtigen matten Lächeln. „Es ist ein so großer Entschluß für mich.“  
Das letzte kam hilflos und ergreifend.  
„Denk! Denk nicht ernst.“  
„Ich begreife das sehr,“ sagte er. „Aber bitte, nicht lange warten lassen. Ich liebe Sie mit großem Herzen.“  
Und ganz leise, kaum hörbar flüsterte er in seiner Muttersprache: „näh — ka — dhang sin 1 sa rang hao“, ich liebe dich.  
Damit gab er ihre Hand frei. Mit gebeugtem Haupte ging sie hinaus.  
Als sie in das gemeinschaftliche Schlafzimmer kam, erwachte Vilotte, wie immer.  
„Denk! Denk nicht ernst,“ rief Erna.  
„Wer?“  
„Denk! Denk, der Koreaner vorn.“  
„Um Gottes willen!“ rief Vilotte in Entsetzen und Bestürzung.

7.  
Dann wollte sie alles wissen. Doch Erna wich müde aus.  
„Dah, Kleines, ich kann heute nicht mehr.“  
Sie riß die Kleider vom Leibe und sprang ins Bett. Bald atmete sie ruhig und tief. Auch Vilotte schlief schließlich über ihrer Verwirrung und ihrem Gefühl der Peinlichkeit ein.  
Doch am Morgen, als sie aufstand, war auch Erna wach. Jetzt mußte sie beichten.  
„Solch eine Unverschämtheit!“ schimpfte Vilotte ganz erbittert.  
„Wieso — Unverschämtheit?“

Vilotte wandte das vom Seifenschaum entstellte Gesicht ruckartig der Schwester zu.  
„Wie? Du denkst doch nicht?“  
„Weshalb nicht?“  
Da spülte Vilotte in wilder Hast die Seife vom Gesicht, griff zum Handtuch und kam zu Ernas Bett.  
„Da willst dich für uns opfern!“ rief sie leidenschaftlich und trocknete in heftigem Streichen das Gesicht. „Mich kannst du nicht täuschen.“  
„Nein, Kleines, nicht opfern. Ich bin keine Opfernatur. Vor allem tue ich es meinetwegen, wenn ich es tue, was ich übrigens noch nicht weiß. Kannst du es mir verzeihen, wenn ich es satt habe, in diesem Wintermatschherum herumzufahren und überhaupt —“ Sie brach ab.  
Eifrig entgegnete Vilotte: „Siehst du! Und da tußt du immer, als wärst du mit deinem Leben zufrieden. Und schiltst mich und —“  
„Ich schelte gar nicht, Kleines. Ich habe dir immer nur gut zugeredet. Weil es keinen Sinn hat, sich gegen Unabänderliches aufzulehnen. Ich habe dir immer nur geraten, die gegebenen Tatsachen hinzunehmen. Es hat keinen Zweck, Hirngespinnst und Phantasieereien nachzulaufen. Das habe ich gelangt. Nicht?“  
Vilotte nickte abgernd.  
„Aber nun fällt da ein Prinz vom Himmel —“  
„Alles,“ fügte Vilotte ein.  
„Alles,“ bestätigte Erna gelassen, „man muß die Prinzen feiern, wie sie fallen. Alles kann anders werden — es ist kein Traumm, kein Hirngespinnst, sondern realste Wirklichkeit. Man kann endlich heraus aus dem Schlamassel — ich — du — die Eltern. Da soll man nicht mit beiden Händen zugreifen.“  
„Ja, aber Erna, bist du denn blind!“ In einer Ehe — man kommt sich dabei doch so nahe — grant dir nicht vor diesem — diesem — gelben Manne?“  
„Grünen? Nein, es ist doch ein Mensch wie wir. Für mich ist Mensch — Mensch. Auf die Conleur kommt es doch wahrhaftig dabei nicht an.“



Ein Teckling läßt sich eine Sackbau bauen  
Die Bearbeitung des Rastes von „Shamrod V“, einer neuen Tiefenjacke, die der englische Teckling Sir Thomas Lypton sich bauen läßt, um mit ihr den Amerika-Bolal für England zurückzuerobern

nuggen, Alt-Definten, Augstieken und Meisch-lanken geladen waren. Landrat v. Schlenker eröffnete die Versammlung, zu der sich etwa 300 Personen eingefunden hatten, und wies den Anwesenden in längeren Ausführungen die Vorteile einer Entwässerung nach. Als Nachteile, die ein dergartiger Plan hat, wurden von dem Vortragenden nur die Kosten genannt, die in ihrer Gesamtheit wohl ziemlich hoch seien, aber als durchaus tragbar bezeichnet werden müssen. Nachdem dann Kreiswiesendameister Schneider den Plan, der bereits in der Zeit vom 18. bis zum 25. März auf dem Kreisamt in Pogegen zur Einsichtnahme auslag, noch eingehend besprochen hatte, wurde zur allgemeinen Aussprache geschritten. Im Verlauf der Aussprache wurden auch viele Stimmen laut, die wohl die Vorteile der Entwässerung anerkannten, die aber die Unkosten scheuten und sich daher gegen die Gründung der Genossenschaft aussprachen. Die nach erfolgter Aussprache vorgenommene Abstimmung ergab ein Mehr für die Gründung der Genossenschaft, worauf die Herren Georg Feldbus-Kallungen, Jurgans-Al-Definten, Otto Brust-Coadjuten, Ernst Albuschies-Meischlanken und Rauba-Uigichen zu Bevollmächtigten gewählt wurden, die nun das Weitere mit den zuständigen Stellen zu veranlassen haben. Hiermit dürfte ein lange gehegter Wunsch derjenigen Landwirte, deren niedrig gelegene Ländereien in den nassen Jahren einen geradezu trostlosen Ertrag lieferte, nunmehr in Erfüllung gegangen sein.

sk. Uebermemel, 28. März. [Verladebericht.] Es wurden hier am Dienstag angekauft und verladen: drei Rinder, 11 Schweine, 38 Kälber und drei Schafe. Man zahlte folgende Preise: für Rinder bis 0,70 Lit, für Schweine bis 1,25 Lit, für Kälber bis 1,20 Lit und für Schafe 0,70 Lit je Pfund Lebendgewicht.

\* Birkenhaken, 28. März. [Altenvernichtung.] Im Herbst v. J. schwebten gegen den Besitzer B. in einer Sache Ermittlungen wegen Meineides. Im Verlaufe dieser Ermittlungen wurde er festgenommen und dem Amtsdiener in Pompsen zwecks Zuführung an das Amtsgericht Sprendkrug übergeben. Da er an demselben Tage nicht weitertransportiert werden konnte, wurde er in das Amtsgefängnis in Pompsen eingeliefert. Die betreffenden Ermittlungsakten hatte Landespolizeiwachmeister Kupprat ebenfalls dem Amtsdiener zwecks Weiterbeförderung an das Amtsgericht in Sprendkrug übergeben. Diese befanden sich mit noch anderen Akten in einem großen Umschlag. Bei der Einlieferung in das Amtsgefängnis war der Amtsdiener selbst nicht anwesend. Es war nur seine Ehefrau zugegen, die den Umschlag und die Akten in Empfang nahm. Die Akten legte die Frau in ihrem Wohnzimmer in einen kleinen Korb hinein. Kurz nach seiner Einlieferung verlangte B. von der Frau Papier und Bleistift, um einen Brief zu schreiben. Die Frau des Amtsdieners gab ihm das Verlangte und gestattete ihm, den Brief im Wohnzimmer zu schreiben. Während nun B. den Brief schrieb, begab sich die Frau auf den Hof, um ihre Wirtschaft zu besichtigen. Diese Gelegenheit benutzte B., um den Umschlag, der die Akten

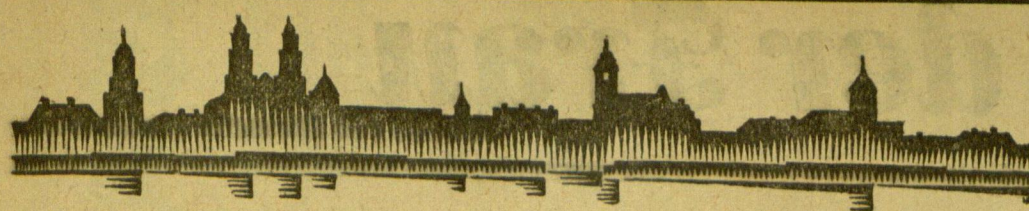
enthielt, zu öffnen und die Akten, die ihn betrafen, herauszunehmen. Sodann begab er sich nach seiner Zelle und ließ sich wieder einschließen. In der Zelle verbrannte er die Akten auf dem Fensterbrett Blatt für Blatt und streute die Asche ins Bettstroh. Als nun der Amtsdiener am nächsten Tage den B. dem Amtsgericht Sprendkrug zuführte und den Umschlag mit den Akten überreichte, wurde festgestellt, daß die Akten gegen B. fehlten. Es wurden nun sofort Ermittlungen nach dem Verbleib der Akten angestellt und hierbei festgestellt, daß B. in einem unbewachten Augenblick sie sich zu verschaffen gewußt und vernichtet hatte. Diefelbe hatte sich B. vor dem Schöffengericht in Sprendkrug verantworten. Der Angeklagte bestritt entschieden, die Akten vernichtet zu haben, wurde aber durch die Beweisaufnahme einwandfrei überführt. Das Gericht verurteilte ihn wegen Aktenvernichtung zu ein Jahr Gefängnis.

R. Kerntwethen, 28. März. [Ehemaliger Ententeich.] Zu den mannigfachen Naturdenkmälern, die in früherer Zeit eine Zierde unseres Dorfbildes waren, gehörte auch ein großer Teich auf der Heide des Besitzers Bernhard Günther. Er lag östlich des Schilliner Weges und südlich der Landstraße, die am Schillerischen Waldhagen vorbei nach Warkulischen führt. Ein breiter, bunter Wiesenjaun umgab ihn, und ein Kranz von lebensfrischen Erlen spiegelte sich in seinen Fluten wider. Fast immer war er von wilden Enten bevölkert und lieferte dem Jäger, der ihn gern aufsuchte, reichliche Beute. Aber auch jeltene Wasservögel, die sich auf ihren Reisen hier niederließen, konnte man in und um diesen Weiser öfter beobachten. Sein Wasser, das mehrere Meter tief war, mimmelte von Karaulchen, trotz der zahlreichen Dichte, die in ihm ihr Nahrungsbrot suchten. Letztere fanden in dem Burjelgestrich des unterirdischen Ufers sichere Verstecke und erreichten daher des öfteren ein viel-jähriges Alter und ein dementsprechend hohes Gewicht. Einst wurden dabelst zwei Dichte gefangen, die im wahrsten Sinne des Wortes „demooht“ waren. Sie glühten, wie von Augensengen berührt wird, zwei schwimmenden Wädeln und hatten anstelle der Augen nur Augenhöhlen. Man schrieb das Fehlen der Augen ihrem hohen Alter zu. Es ist erklärlich, daß dieses herrliche Flecken Wasser und Erde bald die Aufmerksamkeit von Naturfreunden auf sich gelenkt hatte, die dann auf ihren Spaziergängen hier Stunden lang saßen. Als aber später die Ländereien im Preise stiegen und man sich bemühte, möglichst alles unter den Pflug zu bringen, wurden auch hier die Bäume ausgerodet, das Wasser abgelassen und der Ententeich eingeebnet. Das einstige kleine Paradies, das Auge der Heide, verschwand, und seine Stätte ist heute nur noch den ältesten Dorfbewohnern bekannt.

Wie der „Rölnischen Zeitung“ berichtet wird, wird der Regierungspräsident von Düsseldorf Direktor Briich vom Oberversicherungsamt Dortmund zu einem kommissarischen Bürgermeistern von Solingen ernennen. Die Ernennung erfolgt auf unbestimmte Zeit.

„Conleur! Das ist es nicht allein. Ein Asiat. Ich könnte es nie.“ Wider Willen schüttelte sie sich.  
„Du brauchst es ja auch nicht, Kleines.“ lächelte Erna. „Aber tu mir mal bitte einen Gefallen. Hol mal das Konversationslexikon. Ich möchte mich ein bißchen über Korea bilden. Aber leise, daß die Akten nichts hören. Die brauchen noch nichts davon zu wissen, ehe es wirklich so weit ist.“  
„Du kannst sie mit solch einem Entschluß doch nicht —“  
„Hol das Lexikon, Kleines!“  
Folgsam, wie stets gegen die ältere Schwester, schlich Vilotte über den Korridor, vorüber an dem Zimmer der Eltern — sie hörte daß Mama gerade eine Schranktür öffnete — und holte den Meyer aus dem „Zimmer für alle“. Papa las gern darin zu seiner allgemeinen Bildung, die er stolz den anderen mitteilte.  
Dann kniete Vilotte auf Ernas Betttrand und steckte neugierig ihren goldschimmernden Kopf neben Ernas schwarzem Bübenglock in die Seiten des dicken Buches. Mit dem Zeigefinger verfolgte Erna die Zeilen:  
„Die Bewohner Koreas gehören der hochasiatischen Rasse an.“  
„Siehst, hochasiatisch. Das ist sicher etwas ganz besonders Fetues,“ bedachte sie.  
— und zeigten physisch mehr mit den Japanern als mit den Chinesen eine gewisse Verwandtschaft.“  
„Japaner sind mir auch viel lieber als diese Zwappfen,“ bekannte Erna ungeachtete Rassenvorlieben.  
„Heute tragen sie keine Zöpfe mehr,“ beehrte Vilotte.  
„Japaner sind mir trotzdem lieber,“ beharrte Erna, „schon weil ich für Madame Butterflig schwärme,“ und las weiter:  
„Doch sind sie größer und kräftiger als die Japaner.“  
„Aha!“ rief Erna triumphierend.

— und zeichnen sich durch eine gewisse Energie —“  
„Das habe ich bemerkt,“ seufzte Erna.  
— und Intelligenz aus.“  
„Dorum ist er auf dich verfallen,“ warf Vilotte galant ein.  
„Eine Folge der Mischung mehrerer Stämme, aus welchen sie hervorgegangen sind.“  
„Nun also!“ entschied Erna, „dann kommt es auf eine Mischung mehr schließlich auch nicht so sehr an.“  
Eifrig las sie weiter. Vilotte krieg langsam vom Betttrand und kleidete sich weiter an. Sie mußte ja fort. Nur einmal sagte sie noch: „Ueberleg“ es dir nur gut! Es ist doch ein furchtbarer Entschluß. Fast wie ein Scheiden von dieser Welt.“  
Erna antwortete nicht. Sie war weit fort — im fernsten Osten. —  
Als sie das Kleid überzog, kam Vilotte wieder zum Bett.  
„Weißt du, Erna, im Grunde bin ich recht froh, daß es so gekommen ist.“  
„Wieso?“ fragte Erna erstaunt.  
„Weil — es ist sehr egoistisch,“ zauderte sie.  
„Macht doch nichts. Wohl dir, du wärst öfter egoistischer. Also — heraus damit! Sag's ruhig.“  
Du freust dich, daß ich nun auch für dich sorgen kann und du aus deinem Sorgengeschäft herauskommst, nicht? Sollst du auch, Kleines.“  
„Ach, nein,“ mehrte Vilotte errötend. „Nein. Das nicht. Ganz etwas anderes. Heute ist doch dieses Modestück — heute abend. Nun habe ich durch dich tagsüber etwas zu denken und werde mich nicht so schrecklich vor dem Abend fürchten.“  
Da zog Erna sie mit einer heftigen impulsiven Bewegung an sich, küßte sie und sagte:  
„Du dummes Kind, du! Große Sache, diefes Modestück! Aber meinetwegen, benutze mich um meinen Prinzen als Angstbilgaleiter.“  
(Fortsetzung folgt)



# Kaunas, 28. März

## Plenar-Sitzung der Industrie- und Handelskammer

**Bedeutende Beschlüsse**  
h. (Tel.) Die Industrie- und Handelskammer zu Kaunas hat gestern nachmittags eine Plenar-Sitzung ab, auf der nach Eintritt in die Beratungen der Tagesordnung

beschlossen wurde, zwei Mitglieder der Kauener Handelskammer in das Plenum der Memeler Industrie- und Handelskammer zu entsenden,

um so einen engeren Kontakt zwischen diesen beiden Institutionen aufrecht zu erhalten. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurden zu Vertretern die Herren Dzhinskis und Koflus gewählt. Zu stellvertretenden Mitgliedern wurden die in Memel wohnhaften Herren Galvananskas und Janulaitis ernannt. Als zweiter Punkt der Tagesordnung kam ein Antrag der Wirtschaftskommission des Staatsrates zur Beratung, die die Handelskammer zur Entsendung von Vertretern zur Teilnahme an den Beratungen über wichtige Handelsgesetze, die gegenwärtig in der Kommission behandelt werden, aufgefordert hatte. Zu Vertretern in dieser Kommission wurden der Vorsitzende der Handelskammer Dobsevicius und der Syndikus Baltuscha gewählt. Die Vertreter der Handelskammer dürfen an den Beratungen der Wirtschaftskommission des Staatsrates nur mit beratender Stimme teilnehmen. Bei Erledigung des dritten Punktes der Tagesordnung wurde ein längerer Bericht des Industriellen Kailofaitis über die geplante Propagandawoche für einheimische Erzeugnisse entgegen genommen. Der Redner berichtete u. a., daß die zu diesem Zweck gewählte Kommission der Industriellen die Vertreter der Presse zum 8. April zu einem Tee eingeladen habe, um dadurch mit der Presse eine enge Verbindung einzuleiten. Zu Punkt 4 der Tagesordnung erstattet der Vorsitzende der Handelskammer Dobsevicius einen längeren Bericht über das Projekt zum litauisch-litauisch-litauischen Handelsvertrag. Zu diesem Projekt hat die Handelskammer ihre Wünsche dahingehend zum Ausdruck gebracht, daß beim Abschluß eines Handelsvertrages mit Lettland nicht nur das Prinzip der Weisheitsbegünstigung, sondern unter Berücksichtigung der faktischen Kaufkraft eine weitgehendere Bestimmung im Warenverkehr bezüglich der Festsetzung der Zölle Anwendung finden soll. Das Projekt wurde von der Handelskammer gebilligt. Bei der Erörterung von verschiedenen laufenden Fragen wurde ein Wunsch bezüglich der Anberaumung des Termins für die baltische Wirtschaftskonferenz, die diesmal in Kaunas stattfindet, zur Kenntnis genommen, wonach die Konferenz während der Ausstellungswoche tagen soll. Eine längere Aussprache entspann sich über das Statut der Handelskammer, das bereits seit zwei Jahren Gegenstand von zahlreichen Beratungen ist. Bei der diesmaligen Erörterung legten die Kleinändler einen Protest dagegen ein, das aus ihren Kreisen nur fünf Vertreter gegenüber sieben Vertretern aus anderen Kreisen des Handels vorgesehen sind. Man einige sich schließlich auf ein Kompromiß, welches für die Kleinändler fünf und für die anderen eine gleiche Zahl von Vertretern vorsieht. Schließlich wurde die Kauener Stadtverwaltung in einem Beschlusse aufgefordert, die Straßenarbeiten

auf der Daugja-Gasse so durchzuführen, daß im Handel keine Störung eintritt.

**\* h. (Tel.)** Das Ausstellungskomitee für die diesjährige Landwirtschafts- und Industrieausstellung in Kaunas hat zwecks Organisation von Teilnehmern aus Litauen in Königsberg einen ehrenamtlichen Vertreter, Herrn Dr. Schönmann, ernannt. Das Komitee hofft, daß die an der Ausstellung interessierten deutschen Kreise recht rege Teilnahme zum Besuch der Ausstellung zeigen werden.

**h. Notiz, 28. März. [Feuer.]** In der vergangenen Nacht brannte die Scheune des im Dorfe Rašales wohnhaften Landwirts Vladas Zilinskis mit allem Inventar und Getreide nieder. Der Schaden ist recht bedeutend. Es wird vermutet, daß ein Raucherort vorliegt.

**ph. Poniewiec, 28. März. [Der Markt.]** Der am Donnerstag hier abgehalten wurde, hatte einen regen Verkehr aufzuweisen. Auf dem Vieh- und

Pferdemarkt war der Auftrieb verhältnismäßig gut. Junge Arbeitspferde, auch einige Wagenpferde, wurden zum Preise von 500-1000 Lit angeboten, während ältere kleine Arbeitspferde im Preise von 180-450 Lit gehalten wurden. Frischmilchende Kühe, die mit ihren Kalbern zum Verkauf standen, sollten 350-475 Lit kosten; ältere hochtragende Kühe wurden für 250-350 Lit verkauft. Für Mastschweine wurden von den hiesigen Käufern 110-115 Lit gezahlt, während Käufer von außerhalb nicht mehr als 105 Lit je Zentner Lebendgewicht zahlen wollten. Käufer für Mastschweine zahlten 110-140 Lit je Stück, vier bis sechs Wochen alte Ferkel wurden für 28-40 Lit je Stück verkauft. Von lebendem Geflügel kosteten Gänse 25-28 Lit, Puten 23-25 Lit, Enten 10-14 Lit und Hühner 6-10 Lit je Stück. Auf dem Getreidemarkt kostete Weizen 18-22 Lit, Roggen 14-16 Lit, Gerste 18 bis 14 Lit, Erbsen 12-13 Lit, Hafer 8-10 Lit je Zentner. Für Kartoffeln wurden 4 Lit je Zentner verlangt. Für Melch wurden 18-24 Lit je Pud gezahlt. Für Butter, die in großen Mengen am Markt war, wurden 5,00-5,50 Lit je Kilogramm gezahlt. Hausmacherkäse kostete 1,10-1,70 Lit das Stück, Sahne 1,80-2,50 Lit und Milch 80-85 Cent je Liter. Eier kosteten 18-15 Cent. Auf dem Fleischmarkt ist in der Fastenzeit der Fleischhandel stark zurückgegangen. Die Preise für Schweinefleisch sind dieselben geblieben. Kalbfleisch ist billiger geworden und wird in den Fleischhandlungen für 1-1,40 Lit je Kilogramm verkauft.

## Französische Graphik in Kaunas

Am 16. März wurde in den Räumen der litauisch-französischen Gesellschaft in Kaunas, Dounelaicio av. 24, eine äußerst interessante Ausstellung französischer Graphik eröffnet. Unter den 188 Katalognummern stellt kaum einer der namhaften französischen Künstler des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts. Corot mit seinen urwüchsigen Baum-Motiven, Millet's ländliche, friedliche Stimmungen, Delacroix mit einer recht geschmackvollen Tiger-Lithographie, Decamps mit einem orientalischen Motiv, die trüb-zarten Stimmungen eines Carriere, Daubigny's Poesie, Militärskizzen von Raffet, die Satire Daumiers (allerdings nicht gerade mit besten Stücken vertreten), der raffiniert elegante Strich eines Toulouse-Lautrec, die schwerde Dufinat's eines Degas' und weiter Puvis de Chavanne, Pissarro und Manet, Robin, Mattie und Renoir, Cezanne, Signac und Gauguin und die ganz heutigen Vlaminck, Derain und Waraquier, zu denen sich noch ein Heer von minder Großen gesellt - all das macht die Ausstellung zu etwas durchaus Beachtenswertem.

Französische Kunst, die ganze spezifisch französische Kulturvielfalt, die bei allen ihren Feinheiten doch immer diesseitig, realistisch bleibt, stellt sich hier in anschaulicher Weise vor. Dabei ist es kein Zufall, daß zwei Drittel der Ausstellung von den Arbeiten der Künstler aus dem neunzehnten Jahr-

hundert eingenommen wird. Denn die französische Kunst, das ist ungewisselhaft die Kunst des neunzehnten Jahrhunderts. In ihm entsaltete sich französisches Kunststreben bis zu einem Reichtum und zu einer Höhe, wie sie von dem Frankreich des zwanzigsten Jahrhunderts vorläufig nicht wieder erreicht wurde. In der Sublimierung des Realen, in der Durchgeistigung des Materieellen, in der Verklärung des nüchternen Alltags haben die Franzosen vielleicht ihr Bestes für die Welt der bildenden Kunst hergegeben. Was nachher kam, die Südbsee-Romanzen eines Gauguin etwa, das hat wohl kaum noch viel mit rein französischem Kunstleben zu tun. Natürlich soll nicht geleugnet werden, daß sich derartige Ausflüge ins Exotische in der französischen Kunst von Zeit zu Zeit immer wieder ereignen, ebenso wie die Scheidung in neunzehntes und zwanzigstes Jahrhundert hier nicht arithmetisch genau gemeint sein soll. Aber auf dem großen Wege der französischen Kunstentwicklung bleiben jene Ausflüge ins Exotische eben doch nur Ausflüge, Abweichungen von der großen Zeitströmung, die vorzüglich die zweite Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts beherrschte und deren feinste Ausläufer allerdings noch in den Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts hineinreichen.

In ein besonders helles und aufhellendes Licht gerät die jetzige Ausstellung aber noch, wenn man

sich dabei an die Ausstellung moderner deutscher Graphik erinnert, die vor ungefähr einem Jahre von der Buchhandlung Friebatsch veranstaltet wurde. Es ist nämlich gar keine Frage, daß die damalige Ausstellung einen erheblichen aktiveren und vielseitigeren Charakter trug als die heutige französische. Das darf vielleicht auf die zwei folgenden Umstände zurückgeführt werden. Erstens bedeutet dem Franzosen die Graphik wohl doch kaum das, was sie dem Deutschen durch seine Tradition (Direkt!) geworden ist. Sein Talent lebt sich auf diesem Kunstgebiete schwerlich mit jener Stärke aus, wie das Talent des Deutschen. Zweitens aber bleibt die französische Kunst vor allem doch immer eine französische Angelegenheit, die allerdings im neunzehnten Jahrhundert sich bis zu einer europäischen Angelegenheit steigerte, derart, daß damals Kunst überhaupt und französische Kunst schon fast identische Begriffe waren. Selbstverständlich sollen die vielen Sonderwege, die die Kunst in anderen Ländern zu gleicher Zeit ging, durchaus nicht ignoriert werden. Aber es waren eben doch nur Sonderwege. Der Hauptweg des neunzehnten Jahrhunderts war der in Frankreich geborene, dort entwickelte und auf seine höchsten Höhen getriebene Impressionismus.

Mit ihm endet aber aufsteigend vorläufig die Weltbedeutung der französischen Kunst. Den Deutschen Holbe, Schmidt-Rottluff und Klee, Dix, Hofer und Beckmann hat sie kaum etwas gleichartig modernes und aktuelles zur Seite zu stellen. Denn in diesen echt deutschen Künstlern realisieren sich die Strömungen und Tendenzen der modernen Kunst überhaupt. In ihnen bekommt die europäische Kunst von heute ihren deutschen Beitrag, während von dem Beitrag der Franzosen eigentlich recht wenig zu merken ist.

Welch eine Fülle an verschiedenartigen Stilrichtungen hat feinerzeit die Ausstellung der deutschen modernen Graphik. Wie waren da alle jene verschiedensten Tendenzen von Expressionismus, Konstruktivismus, abstrakter Kunst, ja sogar noch Dadaismus in frischster Lebendigkeit vertreten. Wie zeigte sich da neben dem Realistischen das Visionäre, neben dem Nationalen das Metaphysische und neben dem Nüchternen das Dämonische. Diese Vielfältigkeit und Breite, deren Schattenseiten allerdings nicht selten Gleichgültigkeit und Verschlossenheit sind, besitzt die französische Kunst nicht.

Hier in der Ausstellung der französischen Graphik sind außer dem Impressionismus und recht schwachen Anfängen von einer expressionistischen Tendenz nur noch Genrebildchen, Illustrationen und Karikaturen zu sehen. Trotzdem soll man aber nicht meinen, daß das eine dürftige Sache sei. Der geschult im Sehen ist, der wird an dem Reichtum in der Bildsprache, an der Feinheit und Raffiniertheit der Nuancierungen und Variationen, an der immer Maß halten knnenden echt französischen Kulturvielfalt seine Freude haben. Er wird sich gern und willig in diesen Ausschnitt aus der Kunstgeschichte vertiefen, der mit dem Namen Impressionismus überschrieben ist und einer der Höhepunkte französischer und gleichzeitig europäischer Kunst darstellt. Joh. Weiskopf

## Briefkasten

M. S. P. Am 31. Mai 1919 wurde ein Dollar mit 14,36 und am 2. Dezember 1922 mit 8,250 Mark notiert.

R. A. Sie brauchen das Haus und die Möbel von den Mietern nicht ruinieren zu lassen. Verklagen Sie die Leute wegen Sachbeschädigung, wenn man ihrer Aufforderung, die Waackfüße zu benutzen, nicht nachkommt.

M. P. Wir haben keinen Anlaß daran zu zweifeln, daß Sie ein ständiger Leser unserer Zeitung sind; trotzdem müssen wir es ablehnen, anonyme Anfragen zu beantworten.

D. R. Mühlenstr. Prophezeien ist bekanntlich stets ein undankbares Gewerbe gewesen. Wir sind wirklich nicht in der Lage, Ihnen schon jetzt sagen zu können, ob, wann, und wie hoch der genannte Spar- und Darlehnskassenverein das Geld aufwerten wird.

**Schweine-Aufkauf!**  
Die „Lietuvos Ekspozitas“ Akt.-Ges. Memel li wird durch ihren angestellten Agenten Baconschweine von 160 nur bis 200 Pfund Lbda. auf folgenden Bahnhöfen ankaufen: (5220)  
Stonischken: Montag, 31. März  
Prökuls: Mittwoch, 2. April  
Gonenen: Freitag, 4. April  
Sonderweg: Sonnabend, 5. April  
Im Schlachthof Samels werden an allen Wochentagen von 8-4 Uhr Schweine gekauft. Preise: 167 170 Pf. Lbda. Vit 1.12 170-200 Pf. Lbda. Vit 1.15

**Anzeigen in diesem Teil**  
finden die besondere Beachtung unserer ländlichen Leser

**Riesentweizen**  
zotfahige weiße 1 Pfund Samen gelbe 1 10 Lit alle Sorten Original-  
**Rundelrübensamen**  
sowie alle Arten (5276)  
**Gemüse- u. Blumensamen**  
von frischer Ernte empfohlen  
**Robert Festerling**  
Gartenbaubetrieb Ruden  
Telefon Stonischken 24

12 PS. „Triumph“-Rad  
gut erhalten, verkauft gegen bar  
Hans Schlimanski  
5138) Wichwil

**Löbarten**  
Prima 5151  
Notkerlaal, Gold-  
Iorn-Saahaler  
H. Abjaal, Ganna-  
Saahaler und  
Saahaler  
abgegeben. Diefelst  
Wirtschaftslehre  
von Jogleich gelocht.  
Gut Löbarten  
Tel. Maywöhlen 7.

**Szaganen**  
Suche Stellung als  
Vertäuflerin  
für Herrenartikel- und  
Kleiderwaren-Geschäft  
(auch litauisch sprech.)  
am liebsten im drittl-  
lichen Hause. (5214)  
Anna Meyer  
Szaganen, Namuten.

**Prökuls**  
Fürlof ob. 15. April  
Erl. des (5275)  
**Mädchen**  
u. Kochschmiff. sucht  
Bahnhoßwirtschaft  
Prökuls.

**Dahießen**  
Junges Mädchen  
sucht Stelle als  
Vertäuflerin  
in einem Colonial-  
warengeschäft. Bäder-  
bevorz. -elbtgemichte  
auch im Haushalt be-  
hüfflich fern. Angebote  
unter 5-4 postlag.  
Dahießen erheben.

Montag, den 31. März 1930  
beginnt unsere  
**Weißer Woche**  
Größter Sonder-Verkauf des Jahres!  
aller Art in den  
**Weißer Waren** bewährten Qualitäten **Weißer Waren**  
für wenig Geld  
**10% Rabatt**  
Auf alle anderen  
Waren während  
der Weißer Woche  
Vorverkauf Sonnabend, den 29. März  
**Kuppermann**  
Heydekrug am Markt

Am 7. und 8. April bin ich in **Tilsit**, Hotel Deutsches Haus, Paackhofstr. 7, um

**künstliche Augen**  
nach der Natur 2 Patienten  
herzustellen u. einzusetzen  
**Ludwig Müller-Urli**  
gegr. 1835 älteste Anstalt dieser Art  
in Deutschland  
Leipzig, Universitätsstrasse 18 - Berlin, Karlstrasse 15

**Größeres Geschäftsgrundstück**  
im großen lebhaften Kirch- und Marktort in Memel-  
gebiet, in welchem sich ein gutachendes Manufaktur- und  
Konfektions- sowie ein großes Material- und Schankgeschäft  
befindet, ist fortzugs halber sofort sehr günstig zu ver-  
kaufen. Beide Geschäfte werden mit großem Erfolg seit sehr  
langen Jahren betrieben. (5225)  
**A. Rachmann, Tilsit**  
Am Anger 11

**Lohnende Mähe-Zucht**  
durch M. Brodmanns „Zwerg-Mähe“,  
die physiologisch vollkommene Mähfrüchtigung! • Reiz gewöhn-  
licher Futterart • Daher die erstaunlichen Mehrleistungen an  
Milch, Fleisch, Fett, Eiern • Gierige Fresser, beste Futteraus-  
nutzung • Sicherster Schutz gegen Knospentrübungen! • Nur  
echt in Original-Verpackung - nie los! •  
100000 Raferber umsonst!  
Jedem Leser 1 Exemplar in den Verkaufsstellen oder direkt durch  
M. Brodmanns-Chem.-Fabrik  
Leipzig-Eutritzsch

In Memel bei: Robert Mischkowski, Central-Drogerie Markt-  
straße 17/18; Israel Scholomow, Drogen, Grabenstr. 9-10,  
Generalvertretung und Fabriklager für den Osten:  
Otto Brannies, Königsberg/Pr., Rudauer-Platz 3  
Fernsprecher Amt Hindenburg 20 995

Größere Mengen von  
**Milchsaure-Quark**  
aus Magermilch kauft (5281)  
**Chem. Fabrik „Milka“**  
Schauen, Tilsiter Straße 74

**Ges. Grzevederin**  
zu 3 Kindern, perfekt  
deutsch u. englisch ob-  
deutsch u. französisch  
**Zalgriva Miska**  
Urėdai  
Panevėžys

# Das Reich der Frau

Ar. 25 Sonnabend, 29. März 1930

Beilage des Memeler Dampfboots

## Die Sozial-Gymnastin, ein neuer Frauenberuf

Wenig bekannt und aussichtsreich

Die moderne Frau muß den Beruf in den meisten Fällen nicht nur als Uebergang, als Vorbereitung zur Ehe, sondern als Erzieher, Ziel und Zweck, als Inhalt des ganzen Lebens betrachten. Daher erklärt sich vielleicht auch rein intuitiv ein stärkeres Hinneigen der heutigen Frauenwelt zu echt weiblichen Berufen, in denen die Frau ihre ganze Persönlichkeit auswirken lassen und zur Geltung bringen kann.

Ein Frauenberuf dieser Art, der noch wenig bekannt ist und in Deutschland gute Aussichten bietet, ist der der Sozial-Gymnastin. Die Idee, von der körper-pädagogischen Seite her am zusammenfassenden Aufbau der Allgemeinheit mitzuarbeiten, gewinnt heute immer mehr an Boden. Es sollen nicht nur die bereits sichtbaren Fälle von Wachstumsstörungen im Knochenbau, sondern auch alle durch Krieges- und Nachkriegszeit allgemein schwächlich konstituierte durch eine vorübergehende Erholungsstärkung wieder hergestellt und einem normalen und gesunden Leben angeführt werden.

Seit einigen Jahren verläßt man nun von verschiedenen Seiten her aus der Abgeschlossenheit der einzelnen systemisierenden Schulen heraus Erfahrungen, die in der Arbeit gewonnen werden, durch Schülerinnen einzubauen in den Dienst an allen Menschen, die uns als Volk oder als Menschheit nahe sind. Man stellt sich die doppelte Aufgabe, erstens: Erziehung der Leichtkranken und körperlich Geschädigten, zweitens: Erziehung der körperlich Gefährdeten, sowohl Kinder und Jugendlichen, als auch Erwachsener.

Diesem neuen sozialen Frauenberuf eröffnen sich in Deutschland Stellen in der öffentlichen und privaten Wohlfahrtspflege auf dem Gebiete der vorbeugenden Körperfürsorge, z. B. an Kinderheimen, Tageserholungsstätten, häuslichen Luft- und Sonnenbädern, auch an Erziehungs- und Pflegeheimen, Werkbetrieben, Heilstätten usw. Es bestehen einige noch wenige Gymnastikschulen, die insbesondere in der Sozialgymnastik auszubilden. Die Aufnahmebedingungen in das Seminar sind: vollendetes 18. Lebensjahr, absolvierte höhere Schule, in Ausnahmefällen auch Aufnahme begabter Mittel- und Volksschülerinnen. Die Ausbildung dauert 18 Monate und umfaßt die Unterrichtsfächer: Gymnastik, Körperlehre und -pflege, Sozialfächer, Sport, Methodik, Singen, Zeichnen, Modellieren. Für sozial Vorgebildete, wie Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen, Jugendleiterinnen, Schwestern, Friseurinnen gibt es einen Zusatz- und Fortbildungskursus, der nur 7 Monate dauert. Aufnahmebedingung für diese Abteilung ist der Nachweis sozialer Vorbildung oder sozialer Praxis. Elisabeth Unverricht.

## Wenn Frauen telefonieren...

Haben Sie schon beobachtet, wie Frauen telefonieren? Die Berufstätigen, die Vorsteherinnen großer Betriebe? Die Sekretärinnen, mit der klangvollen Antwort auf den Lippen: „Bedauere, Herr Generaldirektor hat eine wichtige Besprechung. Ich darf ihn nicht stören!“ Die Bräute, die jungen Ehefrauen, die Sportkameradinnen?

Haben Sie schon gemerkt, daß ein Telefongespräch zwischen einem Mann und einer Frau entweder viel kürzer oder — viel länger ist, als zwischen zwei Männern? Um so länger, je besser eine Frau zu telefonieren versteht.

Es ist eine Kunst, zu telefonieren. Vielleicht ist es auch eine Gabe. Es gibt Frauen, die — so

märchenhaft es klingt — durch die Art ihres Telefonierens ihr Glück gemacht haben! Es sind mir mehrere Fälle bekannt, in denen Damen, die sich schriftlich um eine Anstellung beworben hatten und ohne Antwort geblieben waren, durch einen telefonischen Anruf, der sie zufällig mit dem Chef selbst in Verbindung brachte, den Kontakt so herstellten, rein stimmlich so großes Vertrauen erweckten, daß sie den Vorzug vor allen anderen Bewerberinnen erhielten.

Ich kenne andere Fälle, da durch eine Falsch-Verbindung zwei einander ganz fremde Menschen wie Marionetten durch die Drähte aneinander gespielt wurden und dann daraufhin eine dauernde Lebens-Verbindung eingingen.

Kann man es nun erlernen, das gewisse telefonische Etwas, das manchmal, oft visuell farblos und stumpfen Frauen so ungläublichen Reiz gibt? Eine häßliche Frau, die ihr Gesicht oft im Spiegel studiert, wird es retouchieren können, um es wohlgefällig zu gestalten. Eine hübsche Frau wird, wenn sie ihre Augen im Spiegel zu brauchen versteht, zur Schönheit.

Die Frau sollte es lernen, auch ihre Stimme in den Diensten ihrer Persön-

lichkeit zu stellen. Sie sollte es lernen, auf ihr Organ zu achten, sollte sich selbst belauschen! Sie wird manches Mal erschrecken! Wie unfertig doch ihre Stimme klingt! Wie lieblos, hart, rau! Und sie wird sprechen lernen — genau wie sie stehen und gehen und sich setzen lernt, mit vollkommener Beherrschung des Körpers.

Einstellung ist alles. Die Einstellung der Frau auf den Anderen ist ihr größter Reiz, ihre größte Macht! Und diese Gabe der Einstellung offenbart sich am vollkommensten beim Telefonieren. Die Frau, die zu sprechen versteht und die Gabe der Einstellung hat — sie wird am Apparat nie einen falschen Ton anschlagen. Ihre Stimme wird sich immer auf die erwarteten Schwingungen einstellen. Sie wird nicht zu grell und nicht zu leise sprechen. Sie wird nicht trompeten und nicht brabbeln. Sie wird immer den Charakter ihres Gegenübers durch die Ohren erfassen und mit ihrer Weiblichkeit sich einführend den Klang in ihre eigene Stimme legen, der ihr von der anderen Seite entgegenklingt. Sie wird, ins Weibliche transponiert, auch leises Lächeln in ihr Organ legen oder perlendes Lachen, sie wird ihren leichten Schleier der Trauer über ihre Stimme weben oder mit frischer Bestimmtheit oder nüchternen Sachlichkeit sprechen.

Frauen, die zu telefonieren verstehen — ich möchte sie Seelen vor dem Mikrophon nennen — würden, auch vor den Rundfunk gestellt, Millionen von Menschen nur durch die akustische Ausstrahlung ihrer Persönlichkeit in ihren Bann ziehen! Vera Bern.

## Von der neuen Mode

von  
Else Paull, Berlin

Der Abschied von dem kurzen Kleid ist den Frauen nicht allzu schwer geworden. Die Mode hat es verstanden, ihnen die Vorteile der verlängerten Kleidung so lange einzureden, bis auch die Klügsten daran glauben mußten, umso eher, als vorläufig für die Tageskleidung noch ein gewisser Uebergang geschaffen wird; etwa dreißig Zentimeter vom Erdboden sollen die Röcke entfernt sein, die Vormittags- und die Sportkleidung bleiben zunächst bei der kürzeren Form. So wird die neue Mode wie ein Umsturz wirken und das Straßenbild sehr einschneidend verändern. Es soll nun nicht mehr die Sportmode den Ton angeben, man scheint sich gegenwärtig mehr für die Frau mit den häuslichen Talenten, den weiblichen Reizen, dem zurückhaltenden Wesen zu interessieren; denn die neue Mode ist durchaus nicht mehr freigebig, sie verdeckt, verhüllt; man hat den Eindruck, als wenn die Frau ihre ursprüngliche Natur wieder entdeckt hat und diese Entdeckung in der Mode ausprobieren möchte. Die neue Linie wirkt betont weich und schmiegsam und — das ist sehr wesentlich — macht ihren Sieg erklärlich. Sie verlangt nicht, wie ihre Vorgängerin, einen sportlich gestählten Körper; sie hält es auch mit jenen Frauen, die nicht wie eine Fanne gewachsen sind, und sie wird uns großmütig den Anblick der verchiedenen X- und O-Beine ersparen, an den wir uns beinahe gewöhnt hätten.

Die neue Mode streckt die Figur, macht sie größer; das dürfen alle die Frauen merken, welche die höher gerückte Taille ausprobieren werden. Hier liegt eine der entscheidendsten Neuerungen. Die Taille wird wieder „ganz wie früher“ getragen, ziemlich hoch, zur Freude der großen, schlanken Frauen, die bei jeder Moberichtung gut abschneiden. Dafür soll der Juniper verschwinden, der uns in den letzten Jahren treulich aus der Verlegenheit gerettet hat. Man will die kurze Bluse langieren. Sie tritt als Schalbluse auf und soll wieder, wie vor Jahren, in den Rock gesteckt werden. Die Gürtelbluse kommt wieder auf, eine

schmerzliche Ueberraschung für kleine Figuren. In dessen gibt es in diesem Falle immer gewisse Uebergangsformen, denn die Richtlinien werden zwar genau diktiert, später aber doch ein wenig umgezeichnet; außerdem lehrt die Erfahrung, daß alles, was von allen getragen wird, einen Unterchied kaum mehr erkennen läßt. Man gewöhnt sich daran. Und für die ganz verzweifelten Fälle gibt es eine Art Matrosenbluse, die im Rücken gefaltet getragen werden und eine gewisse übertriebene Rundheit sehr geschickt verdecken.

Die Röcke wirken glatt. Sie umspannen die Hüften ziemlich eng. Nach unten fallen sie weiter aus, sind also von den einstigen Humpelröcken noch weit entfernt. Für die Fäden wird wieder vielfach die Herrenform gewählt, zweifelhäftig; hin und wieder taucht der Samtkragen auf. Zum Fadenkleid wird die hochgeschlossene Bluse getragen. Die Mäntel haben eigentlich keine einheitliche Form; zu den langen Abendkleidern müssen sie entsprechend lang gearbeitet werden; im allgemeinen wird man dreiviertel lange Mäntel sehen. Mantelkleider mit Cape sind große Mode; die neuen Westen werden viel Ansehen finden. Sie sind eigentlich immer kleidlich, und das moderne Kunstgewerbe, das sich gern mit der Mode beschäftigt, findet auf dem Gebiet der Westenmode ein weites Betätigungsfeld. Die Nachmittagskleider werden wieder viel in Schwarz gearbeitet. Die Vorliebe für diese Farbe kommt über Paris, Schwarz steht Schlanken, Vollschlanken und den üppigsten Figuren, kleidet Blonde und Braune, Rote und Melierte, und zu weißem Haar gibt es keine vorteilhaftere Farbe. Schwarz paßt zu jedem Teint, für jedes Alter, und besonders die praktisch denkende, rechnende Frau wird sich gern für diese unauffällige Farbe entscheiden, die niemals gänzlich aus der Mode kommt. Schmale weiße Biesen und Besätze dienen zur Auflockerung. Es kommen wieder kleine Spitzenragen auf; man nimmt auch kleine schwarz-weiße Seidenblumentuffs, die möglichst

geschickt angebracht werden, damit sie richtig zur Geltung kommen. Je unauffälliger man die weißen Streifen und die Spitzen verwendet, desto raffinierter ist ihre Wirkung. Da indessen die schwarz-weiße Mode schon im Herbst eingelebt hat, wird sie jetzt infolgedessen verändert, als statt weißer Biesen und Biesen auch rosa Verzierungen auftreten. Rosa ist die Modefarbe von morgen. Leichte Pastellöne, die schon dagewesen sind, dürfen sehr bald auf der Blümlade auftauchen und die ältere Jugend in Verlegenheit setzen. In dessen wird schließlich alles, was modern ist, getragen und es steht dann eben allen. Die fröhlichen Töne der Morgenröte werden bei den späten Jahrgängen Gnade finden, wenn auch die violetten Tinten der Abendröte hier mehr am Platze wären. Man rechnet mit einem zarten Rosa, wie es die Damen der französischen Vor-Revolutionzeit liebten, als sie sich als Schächerinnen verkleideten. Diese Farbe der Unschuld, der Armut und Jugend soll nun auch unsere neueste Mode bereichern und wahrscheinlich als Protestnote gegen die Seelenlosigkeit, die Mechanisierung gelten, in der wir modernen Menschen leben müssen.

## Die zehn Gebote für die Mahlzeit

Säubere die Hände, ehe du zu Tisch gehst. Wohlgeköllt soll dies unmittelbar vor der Mahlzeit geschehen. Es ist nicht zu vermeiden, daß man beim Essen die Nahrung (z. B. das Zubrot) mit den Fingern berührt, die, ohne daß man es weiß, schädliche Stoffe an sich haben können.

Laß dich nicht streiten und Mecker von der Mahlzeit fern, sondern richte deine Aufmerksamkeit auf das, was du isst und wie du isst. Wer sich lebhafte und erregt unterhält, denkt nicht ans Essen und isst dann so, daß ihm die Speise nicht den Nutzen gewährt, den die Nahrung haben kann und muß.

Aber nimm auch nicht schweigend die Mahlzeit ein, weil du dann leicht an anderes denkst und auch deine Sinne nicht recht bei der Mahlzeit haften. Eine heitere Unterhaltung ist die beste Gesellschaft für die Mahlzeit.

Sprich nicht über das Essen selbst. Franklin erzählt, daß in seinem Elternhause niemals über das, was man aß, gesprochen werden durfte, und die Folge davon war, daß er alles aß, ohne zu wälken. Oft werden andere Tischgespräche durch die Unterhaltung über die Art der Speisen, ihre Qualität, ihre Zubereitung unterbrochen. Was dich nicht berührt, schafft einem anderen Unbehagen. Nirgends herrscht so das Vorurteil, wie beim Essen. Die Suggestion bewirkt, daß wir etwas mit Wohlgefallen und mit Ekel verzehren.

Ich nicht in Hast, und das Essen muß auf gekaut sein, wenn es dir bekommen und dich recht ernähren soll.

Ich nicht zu heiß; die Russen, die gewohnt sind, alle Speisen nur lauwarm zu genießen, haben die besten Zähne. Zu heißes Essen verbirbt die Zähne, schafft aber auch noch Unbehagen anderer Art.

Gehe nicht überhungert zu Tisch, so daß du aus Hunger mehr verzehrst, als dir bestimmt ist.

Aber nasse auch nicht kurz vor der Mahlzeit, so daß du keinen Appetit hast und das Essen in dich hineinquälen mußt.

Widme dem Essen keinen übermäßigen Kultus. Zwar darfst du Liebhabergerichte haben, denen du besonders gern zusprichst, darfst auch Freude an einem Festmahl haben, das dir bei außerordentlicher Gelegenheit geboten wird, und darfst dich auch auf diesem Gebiet als ein Mensch von gutem Geschmack zeigen, der eine gute Mahlzeit recht zu würdigen weiß. Aber im allgemeinen soll dir die Mahlzeit nicht mehr bedeuten, als die notwendige Ernährung des Körpers. M. Gröhn.

## Freibeuter der Liebe

Männer, die in den Gefilden der Liebe wildern — Ein Kapitel für alle Frauen  
Freibeuter-Typen und ihre Merkmale

von  
Carol Bird

Die modernen Biraten, von denen hier die Rede sein soll jene Männer, die — ohne auch nur im entferntesten die Absicht zu haben, die Verantwortung einer Ehe auf sich zu nehmen — in den Gefilden der Liebe wildern und unter der Maske des ernsthaften Freieters und des aufrichtig Liebenden bei möglichst geringem Risiko ein möglichst hohes Maß an Günst zu stehlen versuchen. Die Tätigkeit dieser Männer ist sehr vielseitig, und ihrer Taktik schlagen sie ganz verschiedene Wege ein, so daß es selbst für die moderne und angeklärte Frau oft nicht leicht ist, echte Liebesmünze von Nachahmungen und Fälschungen zu unterscheiden.

Wie kann eine Frau oder ein junges Mädchen falsches Werben von echter Verehrung unterscheiden, wie kann sie feststellen, ob ein Mann, der sich ihr nähert, auch wirklich wahre Liebe für sie empfindet? Das ist ein ernstes Problem unserer Tage, denn auch die moderne Frau ist oft leichtgläubig und läßt sich im Duell des Liebesspiels täuschen durch oberflächliche Sophistereien oder listige Techniken. Manche Frauen mit hohem Liebes- und Ehe-Idealen, die sich vollaus gerüstet fühlte für eine selbständige Wahl und klug genug zu sein glaubte, um selbst ihr Urteil fällen zu können, hat schwer unter traurigen Erfahrungen leiden müssen.

Die wirtschaftliche Unabhängigkeit der modernen und berufstätigen Frau hat ihr auch eine innere Unabhängigkeit gebracht. Die Regeln und ungeschriebenen Gesetze, die das Verhältnis zwischen Männern und Frauen, zwischen Jünglingen und jungen Mädchen festlegten, sind mehr oder weniger der neuen Zeit zum Opfer gefallen und mußten dem Aufbruch „Freiheit“ und „Unabhängigkeit“ weichen. Ein junges Mädchen will heute die Verantwortung für seine Zukunft selbst tragen und sich nicht von den Eltern die Wahl ihres Lebensgefühls diktieren lassen.

Frauen sollten sich nicht selbst belügen, wenn es sich um einen Mann handelt. Selbsttäuschung führt zu Enttäuschung. Verliebt sich eine Frau in einen Mann, so ist das noch lange kein Grund für sie, sich über den Charakter dieses Mannes einer un-

genehmen, in ihren Folgen aber meist sehr schmerzhaften Täuschung hinzugeben. Es ist noch lange nicht gesagt, daß ein Mann, der einen „entzündenden Eindruck“ macht und der „wirklich liebenswert“ erscheint, auch in seinem Charakter ein vollendeter Mensch ist, dem man Zeit seines Lebens das größte Vertrauen schenken darf. Oft genug ist es die Frau, die in den Mann, den sie liebt, Tugenden und Vorzüge hineinlegt, die nur in ihren Träumen und Wünschen bestehen. Und wenn sie eines Tages erwacht, dann ist sie bitter enttäuscht. Wenn eine Frau die Wahrheit und Aufrichtigkeit einer Liebe ergründen will, so muß sie auch erkennen wollen und darf nicht in einem Mann Züge hineinzaubern, die sie gern an ihm sehen möchte.

Wohl der gefährlichste unter den Freibeutern der Liebe ist der „Gentleman-Typ“. Sein Betrug ist am schwersten zu entlarven, denn er versteht über Bildung und gute Erziehung und versteht es meisterhaft, edle und wahre Liebe zu heucheln. In der ganzen Welt gibt es wohl keine Frau — sei sie jung oder alt —, die sich nicht geschmeichelt fühlt, wenn ein solcher Mann ihr den Hof macht, und die nicht an dem Gedanken allein, geschickt und begehrt zu werden, schon Freude hat.

Wie aber kann eine Frau bei diesem Typ erkennen, ob sie es mit Aufrichtigkeit oder Freibeuterei zu tun hat? Sie kann es vielleicht erkennen, wenn sie sich darüber klar wird, daß ein Mann, der eine Frau ehrlich und aufrichtig liebt, alles zu tun versuchen wird, das ihr zum Besten gereicht. Ihr Wohlstehen, ihre Freude, ihr Glück werden für ihn stets das Erste und Letzte sein. Ihm wird immer oberstes Gebot sein, stets das zu tun oder zu lassen, was der Frau, die er liebt, keinen Schaden oder Nachteil bringt.

Die Frau kann auch manchen Charakterzug erkennen, wenn sie nicht nur darauf achtet, wie der Mann sich ihr gegenüber verhält, sondern auch, wie er sich anderen gegenüber gibt. Ein Mann, der anderen gegenüber unzücht und unhöflich ist, kann auch eines Tages ihr gegenüber unzücht und gemein werden. Wer andere betrügt, kann auch sie einmal

betrügen. Und ein Mann, der mit seinen Erfolgen bei anderen Frauen prahlt, kann auch einmal mit seinen Erfolgen, die er bei ihr hatte, prahlen.

Aber selbst, wenn eine Frau das alles beobachtet, sind noch Täuschungen möglich, und es bleibt schließlich nur das Fingerspitzengefühl der Frau, das sie vor Enttäuschungen bewahren kann.

Ganz anders wie dieser „Gentleman-Typ“ sind die extremen Typen geartet, der „Höhle-menschen-Typ“ und der „Radikale“. Der „Höhle-menschen-Typ“ sucht eine Frau durch natürliche Rücksichtslosigkeit, durch Brutalität zu gewinnen. Dieser Typ macht auf manche Frauen einen sehr starken Eindruck, ein zartfühlendes Mädchen aber wird durch diesen Typ abgestoßen. Und der „Radikale“ ist jener Liebhaber, der im Gespräch mit der Frau, die er zu lieben vorgibt, nur in „Modernismen“ redet. Er feiert in tönernder Rede die Freiheit und das Recht des Individuums, alles tun und lassen zu können, was ihm gerade gefällt. Das Verlangen, modern zu sein — sei es in der Kleidung oder in Meinungen und Ansichten — ist schon von jeher für die Menschheit charakteristisch. Will man in unserer Zeit intellektuell auf der Höhe sein, dann muß man „radikal“ sein. Es gilt als schick, Ansichten zu äußern, die bei Eltern und Aeltern die höchste Entrüstung hervorrufen. Auf dieser „modernen Lebensanschauung“ beruhen die Erfolge des „Radikalen“.

Dann ist da der amerikanische Typ, der Geschäftsmann, der sich die Liebe einer Frau mit Geldesden, festlichen Gelagen und anderen in Geldwert zu berechnenden Mitteln sucht. Das ist der Mann, der angeblich so mit „Geldmachen“ beschäftigt ist, daß er nicht viel Zeit auf die Feinheiten der Liebeswerbung verschwenden kann. Er macht es kurz und sucht die Frau mit Schmuck, Blumen und Konfekt zu gewinnen. Seine Liebe steht auf derselben materiellen Basis wie sein Geschäft, und seine Methode der „Speienaufwendung zur Verschleierung der Erledigung“ hat Erfolg bei den kühl berechnenden Frauen, denen es mehr an materiellem Vorteil als an wahrer Liebe gelegen ist.

Ein erfolgreicher Freibeuter ist auch der „Don Juan“. Man könnte mit Recht fragen: „Wie ist es möglich, daß eine Frau sich von einem Mann fesseln läßt, der als Schürzenjäger bekannt ist?“ Und doch haben manche Frauen immer noch eine gewisse Vorliebe für den Don Juan-Typ. Sie lassen sich durch seine allgemeinen bekannte Unbeständigkeit nicht abschrecken, sondern glauben, sie

werden von ihm besonders bevorzugt und ganz besonders liebevoll behandelt. Und dann glauben sie auch oft, daß gerade sie ihn endgültig werden festhalten können. Dieser Typ übt eine rätselhaft Anziehungskraft aus, und die Frauen klammern ihm zu wie die Motten dem Licht.

Einer der unangenehmsten Typen ist der „Schleicher“, der mit hinterlistigen Mitteln vorzugehen pflegt. Er geht mit dem Mädchen, das er gewinnen will, aus und versucht es durch Wein oder andere alkoholische Getränke moralisch „einzuschläfern“. Man kann daher junge Mädchen nicht genug davor warnen, mit Männern auszugehen, die sie nicht genau kennen. Ein harmloserer Typ ist der „Einfaltspinsel“; er ist dumm, daß er nur selten bei Frauen Erfolge hat, denn er ist ein psychologisch dilettant. Wenn er ein begehrenswertes und nettes Mädchen sieht, das allem Anschein nach in einem seiner Freunde oder Bekannten verliebt ist, dann möchte er wildern. Er nimmt an, daß das Mädchen, wenn es dazu fähig ist, einen Mann zu lieben, ebenjogut in ihn lieben könnte und lieben würde. Darauf baut er — und fällt aus allen Wolken, wenn er merkt, daß er sich wieder einmal getäuscht hat.

Schließlich ist da noch der „Sentimentale“. Denn auch die Sentimentalität ist eine List, mit der manche Männer eine Frau einzufangen suchen. Der Sentimentale meint, wenn eine Frau ihm ihre Gunst nicht zuwenden will, er markiert gedrohenes Herz und gibt vor, aus Gram und Kummer sterben zu müssen. Oder er verfaßt weidliche Gedichte, die von Selbstmorddrohungen klingen. Aber er achtet wohl darauf, seine Sentimentalität nicht so zu Tage treten zu lassen, daß sie als Schwäche gedeutet werden kann. Auf die Frau muß seine übertriebene Empfindsamkeit so wirken, als sei seine Liebe so groß, so überwältigend, daß sie ihn, den „großen, starken Mann“, immer wieder zu Tränen rührt. Dieser Sentimentale weiß ganz genau, daß Frauen mitteilbarer sind als Männer, daß sie freundlicher, dankbarer, empfindlicher, leichter gerührt sind, immer bereit, barmherzige Schwester zu spielen, uneigennützig, opferfreudig. Der Sentimentale profitiert von den mütterlichen Gefühlen der Frau, von jenem seltsamen starken Ueberschuß an aufopfernder Beforgtheit.

Ein Zug ins Geistreiche, etwas Stelkelt, etwas Romantisch oder ein kleines schauspielerisches Talent ebnet den Freibeutern der Liebe den Weg zum Erfolg, den Weg, auf dem ihm seine Opfer oft selbst entgegenkommen. —

folgend vortrefflich abgezogen und das Gefäß gesäubert. Uebrig gebliebener Holzessig kann weiter verwendet werden.

Wo heute überall nach zeit- und lohnsparenden Arbeitsmethoden gesucht wird, sollte auch das Holzessigkonservierungsverfahren einer Prüfung unterzogen werden. Es ist kein notdürftiger, sondern ein vollkommener Ersatz für eine kostspielige Räucheranlage. Die noch selbsttätig arbeitenden Hausfrauen werden nach einem Versuch die Entlastung durch die Holzessigkonservierung feststellen müssen. Desser als man sonst sich entschließen konnte, das Räucherfeuer in Gang zu bringen, wird man die „Holzessigräucherei“ vornehmen. Damit ist eine gewisse Wendigkeit in Haushalt und Küche zu erreichen.

### Keimprobe von Saatkartoffeln

Eine Keimprüfung kann folgendermaßen angestellt werden: In Holzstiften von der Größe, wie sie zum Versand von Margarine verwendet werden (46 mal 28 mal 16) bringe man etwa eine 3-5 Zentimeter hohe Schicht feinen Sandes — der am besten vorher auf Knollenblechen im Backofen längere Zeit erhitzt worden ist, um ihn keimfrei zu machen — legt die zu prüfenden Knollen (etwa 30 Stück) in geringem Abstände nebeneinander darauf und füllt dann den Kasten soweit mit Sand, daß sich über den Knollen eine etwa 3 bis 5 Ztm. hohe Schicht befindet. Der Sand wird ständig mäßig feucht gehalten; die Kiste wird an einem Ort, der eine gleichmäßige Temperatur von 18 bis 20 Grad Celsius hat (z. B. im Kuhstall) aufgestellt. Nach etwa drei Wochen, wenn die ersten Keime die Oberfläche durchstoßen, wird der Versuch abgebrochen. Die Knollen werden vorsichtig — um Beschädigungen an den Keimen zu verhüten — herausgenommen und durch Abspülen in Wasser von dem anhaftenden Sande befreit. Die kranken Knollen, vor allem solche, die dem Abbau verfallen sind, haben weißt Augen getrieben und sehr dünne fadenartige Keime gebildet. Die Bewurzelung ist häufig sehr schwach. Gesunde Knollen dagegen bringen vorwiegend eine geringere Anzahl von Keimen hervor, die aber dafür meist kräftiger sind; die Wurzelbildung ist ebenfalls spärlicher. Wenn auch diese Keimprobe — besonders dann, wenn sie vom Laien ausgeführt wird — keinen durchaus sicheren Schluß auf den Gesundheitszustand des Saatgutes zuläßt, so gibt sie doch einen gewissen Anhalt für die Anbauwürdigkeit einer Sorte.

### Landwirtschaftlicher Brieffasten

**E. N. in W.** Eine meiner Kühe, die jetzt hochtragend ist, frisst nicht mehr richtig, seit sie vor einiger Zeit Rüben bekommen hat, denen etwas Kalkstickstoff anhaftete. Derselbe war durch einen ungünstigen Umstand vom Wind auf die Rüben geweht worden. Ist es möglich, daß die Frischluft auf den Kalkstickstoff zurückzuführen ist und wie soll ich nun zweckmäßig füttern?

**Antwort:** Es ist ohne eine Untersuchung der Rüben auf Menge des anhaftenden Kalkstickstoffes nicht möglich zu sagen, ob dieser die Schädigung ihrer Rinder verursacht hat. Auch ist nicht zu ersehen aus Ihrer Anfrage, ob die Rüben draußen lagerten, als der Stickstoff über sie wehte oder unter einem Dach, also ob dieselben vor dem Einmieten Regen erhielten. Immerhin sind bei Verfütterung größerer Rübenmengen, die mit Kalkstickstoff bestreut sind, ernstere Verdauungsstörungen zu befürchten. Es muß dann eben möglich sein, die Rüben vor dem Zerhacken zu waschen. Daß sich bei schweren Magen- und Darmentzündungen Verstopfung einstellt, ist natürlich. Was ergab denn die Verlegung der verendeten Kuh? Alle diese Fragen müssen erst geklärt werden, sonst ist kein bestimmter Rat zu geben. Versuchen Sie bis zum Wiedereintreten des Appetits Rüben und Rübenkraut fortzulassen, dafür aber als Grundfutter Kartoffeln, Häcksel, Heu und Spreu mit Leinsamenschleim, diesen mit dem Kraftfutter gemischt, oder mit einer Flasche dreimal am Tage je zwei Liter, zu geben. Kartoffeln gedämpft oder als Flocken! (Roh für Milchkuhe nur ganz allmählich feigernd bis 8 Kilogramm pro Tag.) In das Saufwasser pro Eimer zwei bis drei Eßlöffel verdünnter Salzsäure. Eine genaue nochmalige tierärztliche Untersuchung der Kühe halte ich unbedingt für erforderlich.

### Wochenbericht von den deutschen Schlachtviehmärkten

Das Geschäft zeigte in der Berichtswochen an den deutschen Schlachtviehmärkten einen unterschiedlichen Verlauf. Während sich am Schaf- und Kälbermarkt ein immerhin mittleres Geschäft entwickeln konnte, lag der Handel am Schweinemarkt noch recht ungünstig und auch am Rindermarkt war ein nur langsames Geschäft zu verzeichnen. Trotzdem vermochten sich hier die Preise immerhin noch einigermaßen zu behaupten, jedoch war am Schweinemarkt ein weiteres erhebliches Sinken der Preise nicht zu vermeiden, obgleich der Auftrieb hier — jedenfalls infolge der schlechten Erfahrungen der Vorwoche — bedeutend niedriger (minus 13 400) als in der Vorwoche war. Im übrigen wurden in der Berichtswochen aufgetrieben: Rinder 17 200 (18 400), Kälber 19 200 (20 100), Schafe 6900 (7300), Schweine 74 700 (88 100).

Wie schon erwähnt, war das Geschäft am Rindermarkt nur langsam. Von besseren Sorten, die im allgemeinen weniger begehrte waren, konnten nur prima Ochsen etwas im Preise anziehen, sonst behaupteten sich, abgesehen von leichten Schwankungen nach beiden Seiten, die vorwöchigen Preise. Färsen und Fresser waren meist fest. Der Kälbermarkt zeigte ein mittleres Geschäft und die Preise

konnten sich gegen die Vorwoche meist um 2-3 Mark erholen. In Mastfärsen war das Geschäft nicht besonders stark, dagegen waren Saugkälber begehrter. — Am Schafmarkt war in der Berichtswochen viel gutes Material angeboten. Die Nachfrage hat sich in letzter Zeit durchweg erheblich gebessert, doch konnten die Preise, mit Ausnahme von einigen Erhöhungen bis zu drei Mark, im allgemeinen nicht hiervon profitieren. Mittlere und geringe Sorten waren vernachlässigt, der Auftrieb in Westfalen war naturgemäß nur gering. — Am Schweinemarkt ließ der langsame bis schlechte Handel die Preise weiter um fünf bis neun Mark, teilweise noch mehr, zurückgehen. Das gegen die Vorwoche stark verminderte Angebot war noch immer zu groß, so daß vielfach Ueberstand verblieb. Vollfleischige fette Schweine waren stark vernachlässigt.

### Märkte im April

Am 1. April Pferdemarkt in Bogegen  
Am 4. April Vieh- und Pferdemarkt in Dahlen  
Am 4. April Vieh-, Pferde-, Riegen- und Schafmarkt in Seydekrug.  
Am 7. April Vieh-, Pferde-, Riegen-, Schaf- und Krammmarkt in Saugen.  
Am 8. April Vieh- und Pferdemarkt in Cobjuthen.  
Am 25. April Vieh- und Pferdemarkt in Crotingen.  
Am 30. April Vieh- und Pferdemarkt in Memel.

### Gerichtstage im April

Am 4. und 5. April in Bogegen, Kreishaus, zwei Treiben.  
Am 11. und 12. April in Cobjuthen bei Kaufmann Genschat.  
Am 25. und 26. April in Kinten bei Schulz und Kiebranz.  
Am 12. April in Palitten bei Kaufmann Scheffler.

### Jagdverpachungen

Am Dienstag, den 1. April, nachmittags 2 Uhr, wird in der Wohnung des Jagdvorsteher's Snorr die Jagdnutzung der Gemeinde Warfuhnen verpachtet. Auswärtige Pächter sind zugelassen.  
Am Dienstag, den 22. April, nachmittags 3 Uhr, wird die Jagdnutzung der Gemeinde Saigen bei dem Jagdvorsteher Urban öffentlich meistbietend verpachtet. Bedingungen liegen vom 5. bis 20. April öffentlich bei dem Unterzeichneten aus.

### Grundstückszwangsversteigerungen

Am 21. Mai, vormittags 10 Uhr, wird vor dem Amtsgericht in Heydekrug das Grundstück des Besitzers Albert Walter in Barwen in einer Größe von 5,10 Hektar versteigert.

### Marktpreis-Tabelle

Märkte	Korn		Getreide		Kartoffeln		Wurter		Eier		Schmalz		Schmalz	
	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.
Cobjuthen (20./3.)	17 bis 18	24	16 bis 17	14 bis 16	5,00	2,70	12 bis 13	1,20 bis 1,50	1,70 bis 2,00	1,50	1,30 bis 1,50			
Garshden (24./3.)	15	—	15	9 bis 12	5,00 bis 5,50	3,00	14 bis 15	1,20 bis 2,00	1,70 bis 2,00	1,00	0,80 bis 1,00			
Heydekrug (25./3.)	17	26	15	13 bis 14	3,50 bis 4,00	2,70 bis 3,10	13 bis 15	1,00 bis 1,20	1,60 bis 2,00	1,40	—			
Memel (22./3.)	16 bis 17	—	16 bis 17	13 bis 14	5,00 bis 5,50	3,50 bis 3,70	15 bis 17	1,30 bis 1,90	1,80 bis 2,00	1,40	1,20 bis 1,40			
Bogegen (22./3.)	14 bis 16	22	14 bis 16	13 bis 16	5,00 bis 6,50	2,50 bis 2,70	13 bis 14	1,20 bis 1,60	1,80 bis 2,20	1,50	—			
Prökuls (19./3.)	18	25	17	15	—	3,20 bis 3,50	18 bis 14	1,20 bis 1,40	1,70 bis 2,20	1,40	1,20			
Saugen (21./3.)	—	—	—	—	—	2,80 bis 3,00	14 bis 15	—	—	—	—			

### Vieh-Verladungen

a) Auftrieb, b) Preise je Hund Lebendgewicht

Verlade-Orte	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Heydekrug (22./3.)	a) — b) —	80 0,88-1,30	20 0,62-0,70	231 1,05-1,25
Jugnatn (24./3.)	a) — b) —	14 0,90-1,37	—	89 1,20-1,31
Kollefchen (19./3.)	a) — b) —	—	1 0,65	20 0,95-1,07
Etonischen (24./3.)	a) 1 b) 0,65	60 1,20	3 0,70	249 1,30

Empfehlen hochwertiges

# Reisfutttermehl

ab Mühle Memel, Süderbuk 1, Telefon Nr. 297

## Reismühle „Altra“

Reines: Preise, Analyse etc. wird auf Antrag mitgeteilt

5223



# Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“  
für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleinvieh- u. Bienenzucht

Nr. 13 Memel, den 29. März 1930 82. Jahrgang

## Wurzelwachstum der Obstbäume

Von Professor Dr. Ewert, Landsberg a. d. W.

Ueber das Wurzelwachstum der Obstbäume hat man manches bereits auf rein empirischem Wege festgestellt. Neuere Untersuchungen, die in Rußland von Karazkbelia und von Gatten und seinen Mitarbeitern in England mit wissenschaftlicher Gründlichkeit durchgeführt sind, haben die bisherigen Kenntnisse vielfach bestätigt, aber auch in erfreulicher Weise erweitert.

Im allgemeinen hat sich nun gezeigt, daß die Wurzeln ein starkes Luftbedürfnis haben. Dafür spricht schon die Tatsache, daß meist über 80 Prozent aller Wurzeln eines Obstbaumes in der oberen 50 bis 60 Zentimeter tiefen Bodenschicht wachsen, während nur vereinzelte Wurzeln bis zu 3 Meter und mehr heruntergehen. Wenn die Bodenverhältnisse um den Stamm herum nicht gleichartig sind, so entspricht dem auch eine verschiedenartige Entwicklung der Wurzeln. An den mit Obstbäumen besetzten Chaußeen, die von tieferen Gräben begrenzt sind, wird das Wurzelwachstum hauptsächlich in Richtung der Gräben erfolgen, da der festgewalzte Boden der Straße keine genügende Luftzuführung zuläßt. Führt eine solche Landstraße z. B. von Norden nach Süden, und nehmen wir an, daß die vorherrschende Windrichtung die westliche ist, so werden sich die Bäume auf dem östlichen Straßennrand über den Graben neigen, weil sie nach der Straße hin sich nicht genug mit ihren Wurzeln im Boden verankern konnten. Solche Beobachtungen lassen sich namentlich an Apfelpflanzungen machen. Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse an Hängen und Böschungen, die der Landwirt ja gerne mit Obstbäumen besetzt, weil stark abhülliges Gelände sich zu anderen Kulturen schlecht eignet. Hier wird der Baum seine Wurzeln hauptsächlich zu Tal schicken, wenn nicht oberhalb des Stammes für eine genügende Bodenlockerung gesorgt worden ist.

Ebenso wie die Durchlüftung spielt auch die Bewässerung des Bodens eine Rolle. Beide stehen im engen Zusammenhange. Eine zu starke Wasserzuführung in den oberen Bodenschichten hemmt die Luftzufuhr, Trockenheit zwingt die Wurzeln, sich in die Tiefe zu strecken. Ein Boden von mittlerer wasserhaltender Kraft, wie der milde Lehmboden, besitzt daher die günstigsten physikalischen Eigenschaften. Sind letztere gegeben, so ist der Nährstoffgehalt des Bodens für die Entwicklung der Wurzeln ausschlaggebend. Bei Nahrungsmangel geht die Wurzel auf die Suche, wächst stark in die Länge und entschließt sich erst zur Bildung neuer Feinerwurzeln, wenn sie auf eine nährstoffreichere Bodenschicht stößt. Auf einem fruchtbaren Boden beanspruchen die Wurzeln also nicht so viel Platz wie auf einem mageren. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß das Wurzelsystem der Obstbäume eine viel größere Ausdehnung besitzt, als man früher annahm. Es ist nicht lange her, als noch die Baumstämme für Düngung und Bodenlockerung eine Rolle spielte. Später nahm man an, daß die Wurzeln sich ebenso weit nach allen Seiten ausdehnten wie die Baumkrone. Die sogenannte „Kronentraufe“ sollte zugleich die Grenze für die letzten Wurzelansläufer sein. Heute wissen wir jedoch, daß die Wurzeln noch weit über diese Kronentraufe hinausgehen. So können z. B. bei einem 10jährigen Apfelbaum die letzten Feinerwurzeln über 2 Meter vom Stamm entfernt sein. Verlaufen die Baumreihen einer Obstpflanzung z. B. einer Apfelpflanzung, parallel zu einander, so scheuen sie sich, ihre Wurzeln aufeinander zu wachsen zu lassen, sie suchen vielmehr die freien Zwischenräume zwischen den Bäumen auf. Anders ist es jedoch, wenn verschiedene Obstarten, z. B. Kirchen und Äpfel, einander gegenüberstehen. Dann wachsen die Wurzeln ohne Zögern auf einander zu. Diese von Karazkbelia festgestellte Tatsache deutet darauf hin, daß jede Obstart in ihrer Weise den Boden erschöpft, wie es ja auch ähnlich bei den landwirtschaftlichen Kulturpflanzen der Fall ist, und daher für einen Konkurrenten der eigenen Art wenig an gleicher Stelle zu holen übrig läßt.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß die Wurzel in ihrem Ausbau besonders von dem ungebundenen Medium abhängig ist. Namentlich in einer größeren Obstpflanzung wird die Bodenbeschaffenheit wechseln. Trotzdem wir ja nicht allein bei den Obstarten Flach- und Tiefwurzler, wie z. B. bei Äpfeln

bzw. Birnen, unterscheiden müssen und feinere diesbezügliche Unterschiede selbst bei den Sorten einer Obstart gemacht werden können, so ist doch die Beeinflussung des Wurzelwachstums durch die Außenbedingungen außerordentlich groß. Dagegen wird die frei in die Luft ragende, allen äußeren Einflüssen ausgefetzte Baumkrone sich immer der der Sorte eigentümlichen Form entsprechend entwickeln.

Die genauere Kenntnis des Wurzelwachstums der Obstbäume weist uns aber auch neue Wege für Pflanzung und Düngung. Handelt es sich um die Anlage einer neuen Obstpflanzung auf freiem Felde, so wird es nicht nötig sein, tiefe Baumlöcher zu graben, sondern es empfiehlt sich eine Gesamtlöcherung des Bodens in einer Tiefe, in der sich die Hauptmasse der Wurzeln entwickelt, das ist etwa 60 Zentimeter. Ebenso ist eine Düngung nur in einem bestimmten Umkreise der Stämme zwecklos, da die Wurzeln ja jährlich neue Bodenschichten durchwachsen. Wenn die Bäume in Abständen von 15 Metern von einander gepflanzt werden, muß ja schon wegen der notwendigen Zwischenkulturen für gleichmäßige Bearbeitung und Düngung des Bodens gesorgt werden. An Straßennrändern wird sich aber leider eine Pflanzung und Pflege des Bodens so gründlich nicht durchführen lassen.

Nun ist bei dem Wurzelwachstum der Obstbäume noch zu berücksichtigen, daß die edlen Sorten nur in den seltensten Fällen auf eignen Wurzeln stehen. Der Regel nach werden sie auf Wildlingen, oder, wenn man sie zu früher Tragbarkeit bringen will, auf Zwergunterlage, z. B. der Apfel auf Doucin oder Paradies, die Birne auf Quitte, veredelt. Die aus Samen gezogenen Wildlinge haben aber Bastardnatur, und sie erscheinen daher in einem bunten Gemisch von Formen, an denen auch die Wurzel insofern beteiligt ist, als diese bald schwach, bald stark entwickelt ist, bald flach streicht, bald in die Tiefe strebt. Eher ist sich bei den Zwergunterlagen Einheitlichkeit erzielen.

Im allgemeinen kann man nun sagen, je schwachwüchsiger die Unterlage sowohl hinsichtlich ihrer oberirdischen als auch der unterirdischen Teile ist, um so eher wird der Baum fruchtbar, aber um so früher altert er auch. Erstaunlich ist es, wie gering dem Gewicht nach die Wurzelmasse zu der im gleichen Zeitraum zur Entwicklung gebrachten Fruchtmenge ist. Eine genauere Feststellung hat ergeben, daß die Fruchtmenge die Wurzelmasse bis zu zwölffach übersteigt.

Nicht alle Eigenheiten des Wurzelsystems sind hier erwähnt. So könnte noch hervorgehoben werden, daß es je nach der Obstart ein gewisses Anpassungsvermögen an den Boden besitzt. Neuerdings ist es ja auch gelungen, edle Obstsorten zur Eigenverwurzlung zu bringen, so daß sich eine Veredlung durch Okulation oder Pfropfen erübrigt. Wie sich aber solche adventiv aus dem Holz entstandenen Wurzeln verhalten und sich auf die Fruchtbarkeit des Baumes auswirken, ist noch nicht zu übersehen.

### Wann kann eine Veredlung gelingen?

Soll eine Veredlung gelingen, so müssen verschiedene Umstände günstig zusammenwirken. Der Baum, der zum Umveredeln bestimmt worden ist, muß vor allem die nötige Lebenskraft besitzen, diesen Eingriff, das Abwerfen eines größeren Teiles seines Ästgerüsts, zu überleben. Alle Bäume, die jahraus, jahrein mit Früchten beladen sind, bei denen es sich aber um geringwertige oder kranke Sorten (Schorfrankheit) handelt, sollten bereits ein Jahr vor dem Veredeln gründlich geputzt und gewässert werden, und zwar so, daß das ganze Wurzelwerk davon getroffen wird. Der Baum muß auf alle Fälle gut im Wuchs sein.

Die zur Verwendung kommenden Edelreiser müssen gesund sein. Auf keinen Fall dürfen sie eingetrocknet oder durch Frost beschädigt sein. Es ist deshalb die Herkunft der Reiser von ausschlaggebender Bedeutung. Reiser von kranken Bäumen zu schneiden, käme z. B. dem gleich, wenn man kranke Tiere zur Zucht benutzen würde. Da sich die Eigenschaften der Eltern mit den Reifern vererben, dürfen nur kerngesunde und dankbar tragende Stand- oder Mutterbäume gewählt werden. Es ist

auch nicht gleichgültig, von welchen Seiten des Baumes die Reiser entnommen werden. Die aus dem Innern der Krone sind weniger gut als die von der Außenseite, die Licht, Luft und Sonne reichlich genossen haben.

Unbrauchbar sind die sogenannten Wasserhölzer. Reiser mit eingetrockneten Augen sind wertvoller als solche mit weitziehenden.

Der Zustand der Reiser muß jedenfalls vor Beginn der Arbeit geprüft und alles Unbrauchbare ausgeschieden werden. Schon etwas angetriebene Reiser sind unbrauchbar, es sei denn, daß sie frisch von Baum zu Baum wandern, also von Bäumen des eigenen Bestandes geschritten werden können, doch auch nur dann, wenn die Augen noch ziemlich geschlossen sind. Geht man aus Veredeln, so schlage man die Reiser in ein feuchtes Tuch oder einen Sack und hebe sie nötigenfalls noch in einer Leder- oder Wachstuchumhüllung auf, um sie vor trockenem Wind und vor der Sonne zu schützen. Auf keinen Fall darf bei stärkerem Frost oder Regen veredelt werden, möglichst auch nicht bei Tau und Nebel. Man nehme auch das Reis niemals mit den Händen, die in die Rinde kommen, in den Wind, wie man das zuweilen sehen kann. Die Schnittflächen sollen nicht mit den Händen berührt werden.

Die zum Veredeln gewählte Zeit spielt ebenfalls eine wichtige Rolle, doch läßt es sich nicht nach Wochen bestimmen, wann die Veredelungen am besten gelingen. Die jeweiligen Witterungsverhältnisse sind jedenfalls von Einfluß. Will man in der Zeit von Februar bis Mitte April veredeln, so geschieht dies am besten durch Weichholzveredelungen oder bei schwachen Ästen durch Kopulieren. Das Spaltveredeln ist seit langem nicht mehr üblich. Wo die Zeit zum Veredeln nicht drängt, warte man, bis der Saft steigt. Das Veredeln ist dann viel leichter, besonders nach der sogenannten Tittelprüfung.

Alle Schnittstellen, auch der Kopf des Reises, müssen mit einer dünnen Schicht guten Baumwachses verstrichen werden. Das Einschneiden des Astverbandes muß durch rechtzeitiges Lösen verhindert werden. Alle Veredlungsarbeit ist aber umsonst, wenn die Reiser durch Wind oder Vögel abbrechen. Es ist deshalb ein Schutz durch Anbinden eines Stabchens und ein Schutzbügel über dem Veredelungsstopp notwendig. Weiter ist darauf zu achten, daß das neue Reis nicht von den „Wildtrieben“ der alten Sorte überwuchert wird. Diese Triebe sind kurz zu schneiden, aber erst im nächsten und den folgenden Jahren ganz zu entfernen. Gefährlich können vor allem Blattläuse werden, gegen die sofort Bekämpfungsmittel angewendet werden müssen. Die Blausäure setzt sich gerne an den Wundstellen an. Hier hilft am besten ein Abkühlen mit Spiritus oder einem der bekannten Blutausmittel, die von den amtlichen Pflanzenschutzstellen empfohlen werden.

### Stroh als Einstreu und Stallung

In den meisten Fällen wird als Einstreu in den Ställen Stroh benutzt, da es infolge seines röhrenförmigen Baues Harn und Jauche schnell aufsaugt, ohne schmierig zu werden. Auch bietet es den Tieren ein weiches und trockenes Lager. Im Durchschnitt rechnet man auf 1000 Pfund Lebendgewicht folgende Strohmengen: Rindvieh 3—4 Kilogr., Pferd 2—3, Mastschweine 1½, Fuchtschweine 2 und Schafe 2½ Kilogramm. Sehr empfehlenswert ist es, das Stroh in Stücke von etwa 20 bis 30 Zentimeter Länge zu schneiden, da das geschnittene Stroh leichter die Jauche einzieht und einen besseren Dünger gibt. Vor allem läßt sich ein derartiger Dünger in der Dünggrube besser mischen, auf dem Felde leichter verteilen und auch gleichmäßiger unterpflügen. Im allgemeinen kann man sagen, daß die Dauer der Lagerung des Mistes und der Stren im Stalle nur geringen Einfluß auf die Beschaffenheit des Düngers hat. Dagegen verflüchtigt sich der Stickstoff der flüssigen Tierausscheidungen in Form von Ammoniak nach den Versuchen von Kemmermann, Th. Pfeifer und anderen Forschern sehr schnell. Die Verluste sind selbst bei täglichem Ausmisten nicht zu verhindern und sind für die Praxis genommen von gleicher Höhe, als wenn man den Mist im Stalle längere Zeit liegen läßt und nur alle acht Tage entfernt. Auch beim Lagern des Mistes auf der Dungstätte geht noch viel Stickstoff verloren, und zwar im Sommer bedeutend mehr als während der Wintermonate. Die Düngermengen, die die einzelnen Haustiere erzeugen, lassen sich nur schwer feststellen. Einigermassen genaue Zahlen erhält man nur, wenn die verzehrte Trockensubstanz und die Verdaulichkeit des Futters berücksichtigt werden. So rechnet man, daß ein Rindvieh bei einem Lebendgewicht von 1000 Pfund und täglichem Verbrauch von 3 Kilogramm Strohstreu und 12,5 Kilogr. Trockensubstanz als Futter innerhalb 24 Stunden etwa 40 Kilogramm frischen Dung erzeugt. Beim Pferde, das außerhalb des Stalles sehr viel Kot und Harn verliert, dürfte die im Stalle verbleibende Dungmenge bei 100 Pfund Lebendgewicht nur etwa 10 Kilogr. betragen. Im Stalle gehaltene Schafe erzeugen bei einem Lebendgewicht von 45 Kilogr. täglich etwa 2½ Kilogr. Dung. Beim Schwein schwanken die errechneten jährlichen Düngmengen zwischen 18 und 25 Doppelcentner Stallmist. Zu berücksichtigen ist ferner, daß bei einer durchschnittlichen Lagerung von drei bis vier Monaten ungefähr ein Viertel der ursprünglichen Menge frischen Stallmistes durch Gärung in Verlust gerät.

### Was verstehen wir unter Mast?

Der früher allgemein unter Mast verstandene Zustand entspricht nicht dem heutigen Begriff des Wortes Mast. Wenn der Landwirt oder Mäster ehemals ein Tier zur Mastung aufstellte, so war dieses in der Regel fast oder völlig ausgewachsen. Es erhielt nun ein Mastfutter, das nur noch Fett bilden konnte, denn Knochen und Fleisch waren fertig gebildet. Um dies zu erreichen, wurden die Tiere eingesperrt, damit nicht unnütz Nährstoffe für die Bewegung verbraucht wurden. Diese frühere Mästerrast, wie sie Prof. Lehmann bezeichnet hat, erfordert außerdem viel Zeit, denn zum Wachsen und zur Fleischbildung erhielten die Tiere Weide- oder Wiesenfutter und Wirtschaftssabfälle, ein nicht allzu einseitiges Futter. Die nach dem Auswachsen gereichten wirtschaftseigenen Kohlehydrate sorgten dann für den Anstieg von Fett. Dasselbe konnte alsdann an bestimmten Stellen des Körpers sich ablagern und durch den „Mastgriff“ festgestellt werden. Der heutige Geschmack des Konsumenten hat sich sehr geändert; er verlangt beste Fleischware, und durch die künstlichen Fette und die Einfuhr von Delen ist auch die Nachfrage nach Talg und Schweinefett gesunken.

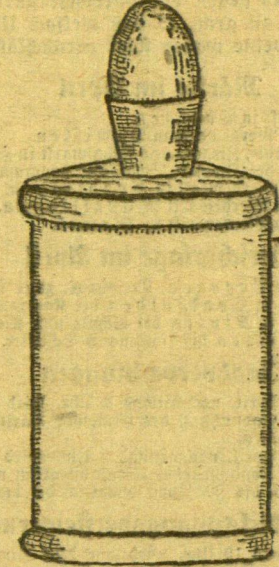
Die heutige Mast nun beginnt schon von Jugend auf. Mit dem Wachsen der Tiere mästen wir, d. h. wir erzeugen eine Fleischmast. Diese Jungtiermast läßt wohl auch Fettbildung zu, aber nur so viel, daß das Fleisch zart schmeckt, daß das Fett sich nicht nur an bestimmten Stellen absetzt, sondern zwischen dem zunehmenden, anwachsenden Fleisch. Es wird durch diese neuzeitliche Mast prima Qualitätsfleisch produziert. Und nicht Fett — das ist auch wirtschaftlicher, denn Fleisch wird billiger erzeugt als Fett. Hierbei ist natürlich eine mäßige Bewegung nur von Vorteil. Wurde in der älteren Mast die größtmögliche Gewichtszunahme durch das Fett erzielt, so heute durch die Fleischmast. Man wird die Mästerrast heute noch da benutzen, wo z. B. die Tiere nach Ausnutzung ihrer Leistungsfähigkeit, z. B. der Milchproduktion, des Zuges oder der Eierproduktion nun noch einen guten Braten geben sollen. Eine gewisse Qualitätsverbesserung des „alten Fleisches“ läßt sich durch die Mast noch erreichen. Wie aber beim Schwein die Jungtiermast heute das Gegebene ist, so auch die Junggeflügelmast, bei der die geschlüpften Küken mit 8—14 Tagen zur Mast aufgestellt werden.

### Frühensorten von Gemüse

Es gibt einige Gemüsearten, die man nicht früh genug säen kann. Sie bedürfen der Winterfeuchtigkeit, um schnell und gleichmäßig zu keimen und sich in gleicher Weise fortzuentwickeln. Verspätete Aussaat stellt den vollen Erfolg in Frage. Frühmöhren werden von Unkraut überwuchert, Erbsen bekommen die Meltaufrankheit. Diese sehr zeitig zu bestellenden Gemüse sind Möhren, also auch die feinen Frühmöhren (Karotten), Zwiebeln und Erbsen. Sie sollen bestellt werden, sobald der Frost aus dem Boden und das Erdreich abgetrocknet ist. Letzteres dauert bei lehmigen Böden natürlich länger. Für alle drei Gemüsearten darf nicht wieder frisch gegabene werden, auch muß nach der Saat fest angetreten werden. Die Beete werden nur mit der Harke eingeebnet und dann besät. Ausschließlich bei dieser Behandlung kommen diese drei Arten in den notwendigen Genuß der Winterfeuchtigkeit. Auch bei zeitigster Bestellung besteht Gefahr des Erfrierens nicht. Außerordentlich viel Bedeutung hat die Wahl geeigneter Sorten. Sie ist nicht leicht, da die Sortenverzeichnisse der großen Samenhandlungen von jeder dieser drei Arten Duzende von Sorten aufzählen. Die feinste und zugleich früheste Karotte heißt Pariser Markt. Das ist die kleine runde Sorte, die gern im ganzen mit Erbsen gekocht und eingemacht wird. Sie verbindet aber mit ihrer hohen Güte geringere Einträglichkeit. Wenig später, aber ebenfalls hochfein, doppelt so hoch der Ertragsmenge nach, ist die halblange stumpfe von Nantes. Die beliebteste Zwiebel ist immer noch die Zittauer Riesenzwiebel, jene bekannte bläulichfarbene Sorte. Sie gibt höchste Erträge und wird darin nur von der holländischen blutroten Zwiebel übertroffen, die aber vielen Hausfrauen, wie beispielsweise als Beigabe zu Salat, reichlich scharf ist. Von den Erbsensorten muß man unterscheiden die früheren, im Ertrag geringeren Buscherbsen und die späteren ertragreichen Reisererbsen, denen also Reifig beigegeben werden muß, weil sie sich nicht selbst halten. Die feineren, vorteilhafteren und besonders zum Einmachen geeigneteren sind die letztgenannten, zumal die unten empfohlenen beim Kochen nicht grau werden. Man kann Erbsen von Mitte Juni bis Ende Juli oder Anfang August haben, wenn man je eine sehr frühe Buscherbse (Heinrich Kettes Allerfrüheste Mai-Erbsen), eine spätere Buscherbse (Senator) und eine reich tragende vornehmlich zum Einmachen vorzügliche Erbsen (Grünbleibende Folger- oder grünbleibende Schnabelerbse) sät. Sät man außerdem rechtzeitig die beiden genannten Karottensorten, wird die Rinde Pariser mit Senator gleichzeitig verwendungsfähig, die von Nantes zugleich mit den beiden Reisererbsen.

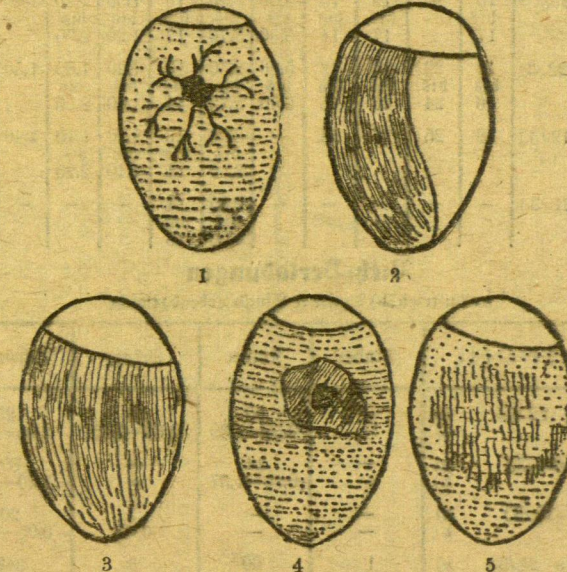
### Ungünstige Brutergebnisse

Nicht immer sind die Brutergebnisse recht erfreulich. Das hat seinen Grund in verschiedenen Umständen: der Hahn ist bei der Begattung vielleicht nicht durchschlagsträftig genug. Wenn mehrere Hähne bei einer zu kleinen Hennenherde laufen, sind leicht die Eier überfruchtet. Wo viel Weich- und Mastfutter gefüttert wird, sind die älteren Hennen verkettelt. Wenn zu früh, im Winter schon, mit der Brut begonnen wird, muß man sich schon mit einem hälftigen Ausfall der Brut abfinden. Un-



Taschenlampe mit angelegtem Eiertrichter.

sichere, besonders leichtfertige, noch zu junge Brutennen setzen infolge ihres unruhigen Wesens das Brutergebnis stark herab. Die Bruteier dürfen nicht älter als 18—21 Tage sein und nicht mit der Spitze nach unten im Eierstränchen aufbewahrt werden. Sie sind flach zu lagern und nach wenigen Tagen immer wieder zu wenden. Der Aufbewahrungsort sei lufrein, frostfrei und halbdunkel belichtet. Vor dem Unterlegen prüft man die Bruteier durch leichtes Aneinanderstoßen auf ihre Schalenfestigkeit. Nach Ablauf von 6—7 Tagen prüft man die Eier auf ihre Befruchtung und Bebrütung hin. Am besten eignet sich dazu eine elektrische Taschenlampe, der ein Eiertrichter aufmontiert ist. Die Untersuchung nimmt man an einem dunklen Ort vor und scheidet gleich alle unbefruchteten Eier aus. Es ist deshalb empfehlenswert, immer 2 Glucken zu gleicher Zeit zu setzen. Bei ungünstigem Brutergebnis kann man die verbleibenden Bruteier auf einer Glucke vereinigen und die andere gleich wieder mit neuen Eiern besetzen.



Unsere Eierbilder veranschaulichen unter Nr. 1 den lebenskräftigen Keim am 6.—7. Tage, Nr. 2 Brutstand am 14. Bruttag, halbdunkel, Nr. 3 Brutstand am 18. Bruttag, ganz dunkel, Nr. 4 abgestorbener Keim, ausscheiden, Nr. 5 falscher Keim, ausscheiden.

Nur durchscheinende Eier sind unbefruchtet, bis zum 7. Tage können sie immer noch in der Küche Verwendung finden.

### Wieviel Bruteier werden zum Erlaß von je zehn Hennen benötigt?

Vielfach ist die Ansicht verbreitet, daß aus jedem Ei ein Küken zu schlüpfen und möglichst jedes Küken eine Henne zu werden hat. Nehmen wir an, wir setzen mehrere Glucken mit

zusammen 40 Eiern, so können wir, ein durchschnittliches Brutergebnis vorausgesetzt, etwa 30 bis 32 Küken erwarten. Von diesen 30 Küken werden normalerweise die Hälfte Hähnen und die Hälfte Hühner sein, so daß wir mit etwa 15 Hühnerküken rechnen können. Im Laufe der Zeit geht dieses und jenes Tier verloren, das eine wird zerrückt, das andere geht durch Krankheit ein, so daß uns, wenn alles sonst gut geht, etwa 12 Hühnerküken als Jungennen übrig bleiben. Ist nun diese oder jene Henne gar noch in der Entwicklung zurückgeblieben, oder verspricht keine gute Legetier zu werden, so wird sie am besten noch im Herbst geschlachtet, und unser Bestand auf die gewünschte Zahl von 10 Tieren kommen. Haben wir Pech, so müssen wir etwa die fünf- bis sechsfache Anzahl Bruteier haben, als wir Legetiere wünschen, haben wir jedoch Glück in allen Dingen, so kommen wir schon mit der zwei- bis dreifachen Bruteieranzahl aus, wie wir Jungennen wünschen. Normale Verhältnisse vorausgesetzt, rechnet man bei der Naturbrut stets die vierfache Anzahl der Bruteier und bei der Maschinenbrut stets die fünffache Anzahl derselben.

### Ein altes, praktisches Räucherverfahren

Die Haltbarmachung unserer Fleisch- und Wurstvorräte durch Einwirkung von Rauch setzt ziemlich Erfahrung und Aufmerksamkeit voraus, wenn schmackhafte, ansehnliche und dauerhafte Ware erzielt werden soll. Durch unvollkommene Verbrennung des Räuchermaterials (Sägespäne, kleine, morsiche Holzabfälle) wird Rauch erzeugt, der die säuerlich-hindernden, konservierenden Substanzen (Karbon- und Essigsäure) enthält. Das Räucherfeuer darf also nicht flott brennen, was man durch Festtreten und bei sehr trockenem Material durch leichtes Aufweichten erreicht. Enthält der Rauch zuviel Feuchtigkeit, schlägt sich diese an Fleisch und Wurst nieder und hindert die Einwirkung des Rauches. Erstklassige Räucherware erzielt man auch nur im kalten Rauch bei genügender Zufuhr frischer Luft. Nimmt man eine Rauchtemperatur von 12 bis 15 Grad C. an, so ist diese aber im Winter höher zu halten. Bei starker Witterung brennt das Räucherfeuer auch zweckmäßig heller, um die Luft in der Räucherammer trockener zu machen. Die Räucher-temperatur ist möglichst gleichmäßig zu halten, weil sich bei jähem Temperaturwechsel die Würstbäume abköfen. Die Räucherzeit darf nicht zu lang und nicht zu kurz sein, richtet sich nach der Stärke der Rauchentwicklung, aber auch nach Größe der Fleischstücke und nach Wurstart. Bei klarem Wetter verläuft der Räucherprozess schneller als bei nebligem, regnerischem Wetter. Ein dauerndes Beobachten aller Umstände, die den Räucherprozess beeinflussen, ist nötig. An unsere so vielfältig beschäftigten Hausfrauen werden damit zu große Anforderungen gestellt und durch kleine Unachtsamkeiten wird viel verdorben und sei es nur am Wohlgeschmack. Zu stark geräucherter Schinken verliert seine Saftigkeit, Kochwurst schmeckt schließlich nur noch nach Rauch, Leberwurst wird auch leicht bitter.

Haushaltungen mit Garten und Viehhaltung mühen aber zur äußersten Ausnutzung ihrer Nahrungsquellen als Ergänzung zum Eintopfapparat auch ein jederzeit gebrauchsfähiges Räuchermittel zur Konservierung von Fleischwaren zur Hand haben, womit man Bewegungsfreiheit erreicht und den Küchenzettel abwechslungsreich gestalten kann. Ein solches Räucher- mittel ist der Holzessig, der durch trockene Destillation aus Kiefern Stuppen gewonnen wird. Das Räuchern mit Holzessig geschieht im Gegensatz zum sonst üblichen Räucherverfahren ohne Rauch, die konservierenden Substanzen sind aber dieselben. Die Holzessigkonservierung ist ein sehr altes Verfahren und vielfach nur in Vergessenheit geraten. Das Interesse für dieses einfache, billige und zeitsparende Räucherverfahren ist vorhanden, sobald man darauf hinweist. Großschlächtereien, die auf schnellen Absatz ihrer Fleisch- und Wurstwaren sehen, um schnellen Umlauf ihres Betriebskapitals zu erreichen, verwenden Holzessig. Nicht etwa annehmen, daß keine Dauerware damit hergestellt werden kann. In manchen Familien hat sich die Holzessigkonservierung Generationen hindurch bis heute erhalten, und wo man dieses Verfahren neuerdings ausprobieren hat, ist man mit Haltbarkeit, Geschmack und Aussehen der Fleischwaren außerordentlich zufrieden.

Dieser „Räucherprozess“ verläuft auf folgende Weise: Die Kochwürste werden sofort nachdem sie gut abgetrocknet sind, in Holzessig getaucht oder damit beschöpft. Danach werden sie in den Aufbewahrungsraum gehängt und sind nach erfolgter Trocknung dauerhaft konserviert und genussfertig. Bei Schlachtwürsten wartet man mit der Holzessigbehandlung, genau so wie beim eigentlichen Räucherverfahren, bis sie eine schöne rote Färbung zeigen. Speck und Schinken werden wie üblich nach dem Pökeln abgewaschen und, nachdem sie einige Tage abgetrocknet haben, ebenfalls gänzlich mit Holzessig begossen. Speck und Schinken (auch bei großen Würsten zweckmäßig) wird in einigen Tagen nach Trocknung erneut mit Holzessig behandelt und weggehängt. Dieser Vorgang ist wirklich sehr einfach. Zu beachten ist lediglich, daß Würste und Fleischstücke trocken sind und vollständig mit Holzessig benetzt werden.

Zu einem Wurstschwein reichen etwa drei Liter Holzessig aus. Er ist in Ton- oder Glasgefäßen aufzubewahren. Da sich nach langer Aufbewahrung ein Bodensatz gebildet, wird der